

WIENER MODE

154180

8501



16. Jahrgang.
6. Heft.

Pränumerationspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Franken 18.— = Lire
20.— = Shilling 15.— =
Rubel 7.— = Dollar 4.—,
beziehungsweise vierteljährig
Franken 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Erscheint seit 15 Jahren
monatlich 2 mal in höchst
eleganter Ausstattung.

Jährlich 24 reich illustr.
Hefte mit vielen tausend
Abbildungen.

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz geschnitten und
hiefür der unter den Illu-
strationen angegebene,
höchst minimale Preis be-
rechnet. Die Anfertigung
von Kleidungs- u. Wäsche-
stücken n. diesen Schnit-
ten erfordert nur noch
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ ge-
niessen ferner beim Be-
zug der im selben Ver-
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.
erhebliche Preisermässigung.

Mit dem Unter-
haltungsbeiblatt:

Gegründet
im Jahre
1887

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener Kinder-Mode“

Vornehmes und
überaus gediegenes
Frauen- und Modejournal.

Schnittmusterbogen in jedem Hefte.

15. Dezember
1902.

Insertionspreise:

Die 4mal gespaltene Millimeter-
zeile im Inseratenteile 50 h, die
2mal gespaltene Millimeterzeile
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt K 2.—, auf der dritten
Seite des Umschlages K 1.50.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“ in
Wien. — Für die übrigen Staaten
Europas bei RUDOLF MOSSE,
Berlin, und dessen Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Empfehlenswerte Weihnachtsgeschenke aus dem Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87.

Vierte vermehrte Auflage.

Die Kunst schön zu bleiben.

Von Ilona Patáfi.

Das Werk behandelt durch die Erfahrung
erprobte Schönheitsmittel, Rezepte u. s. w.,
vermeidet aber, was zu unnützer Quacksalberei
verleiten könnte. — Die Angaben der Ver-
fasserin sind von einer hervorragenden ärzt-
lichen Autorität sorgfältigst geprüft, so daß
wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen
können. Für die Vortrefflichkeit des Werkes
sprechen die in kurzer Zeit notwendig gewor-
denen vier Auflagen.

Aus dem reichhaltigen Inhaltsverzeichnis
nennen wir nur folgende Kapitel: Geschichte der
Schönheitspflege — Die Kunst, sich zu kleiden
— Die Hygiene der Schönheitspflege — Schön-
heitsfehler — Augen — Bäder — Bewegung
— Bleichsucht — Busen — Cremes — Ent-
haarung — Gesichtsröte — Kaltwasserkuren
— Magerkeit — Massage — Nieren — Mit-
teffer — Nägel — Parfüm — Puder —
Schminken — Taille — Teint — Zahnpflege.

Ausstattung hochelegant, mit vielen Dignetten.

Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Seitgaben für Kinder.

Ich kann schon lesen.

Ein Lese- und Bilderbuch mit schönen Gedichten
und frischen Geschichten für ganz kleine Leser
und Leserinnen. Von Philipp Brunner.
Preis K 2.40 = Mk. 2.—. Vorzugspreis für
Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.—
= Mk. 1.70.

Ich kann schon singen.

36 neue und alte beliebte Volks- und Kinder-
lieder mit über 40 Bildern und 4 farbigen
Tafeln. Dauerfest in Leinwand gebunden.
Preis K 6.— = Mk. 5.—. Vorzugspreis für
Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 3.—
= Mk. 3.—.

Englische Märchen.

Für die deutsche Jugend bearbeitet von Anna
und Leon Kellner. Illustriert von Dr. John
Batton. 285 Seiten, elegant ausgestattet.
Preis K 3.60 = Mk. 3.—. Vorzugspreis für
Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 3.60
= Mk. 2.50.

Ein gutes Buch für die Jugend!

Die „Vaterländische Frauenzeitung“, Frankfurt a. M.,
sagt über das Buch: In der Märchen phantastisches Reich
führt uns das ebenso originell wie vornehm ausgestattete
Buch, Feen, Elfen, Zwerge, alle kommen zu Worte und
werden bald das Entzücken der Kinderwelt sein. Lobend
besprechen das Werk ferner: „Das literarische Echo“, „Die
Romanwelt“, „Deutsche Novellenzeitung“, „Preussische
Schulzeitung“, „Die Nation“, „Immergrün“, „Heber Land
und Meer“, „Jugendblätter“, „Schweizer Wochenzeitung“,
„Schweizer Familienwochenblatt“ etc.

Dritte verbesserte Auflage.

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau.)

Das modern und sehr vornehm aus-
gestattete Werk ist eines der unentbehrlichsten
Bücher für die moderne Dame und für jede
Hausfrau. Das Vorwort des Buches schildert
die Entstehung des Werkes. Seit Gründung
der „Wiener Mode“ — und das ist nun schon
mehr als 15 Jahre her — verging kein Tag,
an dem die Post nicht Briefe an die Redaktion
brachte, in denen Rat in allgemeinen und
höheren Gesellschaftsfragen gewünscht wurde.
Das schon früher im Verlag der „Wiener
Mode“ erschienene Büchlein „Etikettefragen“
war für einfache Lebensverhältnisse bestimmt;
für die vornehme Welt schufen wir das Nach-
schlagebuch „Die Frau comme il faut“; damit
sind wir einem dringenden Bedürfnisse gerecht
geworden, wie der starke Absatz beweist. Es
beschränkt sich nicht auf äußere Formen des
gesellschaftlichen Verkehrs, sondern behandelt
vorzugsweise Fragen, die das Herz, das Ge-
müt, den Verstand der Gattin und Mutter
berühren. Die schöne Aufgabe, zu Frauen über
Frauenangelegenheiten zu sprechen, ist hier
glücklich und mit feinem Takt gelöst.

Preis elegant gebunden nur

K 6.— = Mk. 5.—.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie gegen vorherige Einsendung des Betrages direkt vom Verlage der
„Wiener Mode“ in Wien.

Porto für Zusendung innerhalb Oesterreich-Ungarns und Deutschlands wird nicht berechnet.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein
Volleingezahltes Actienkapital K 80,000,000.
Reservofonds Ende 1901 K 22,342,701-94
Wien, I. Herrngasse Nr. 10.
Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Töpfer-
gasse 26, Zweiganstalten in Wien: II. Praterstr. 15, III. Hauptstr. 24, IV. Wiedner Hauptstr. 8, VI. Mariahilferstr. 75,
VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX. Nussdorferstr. 2, X. Keplerplatz 4, XV. Mariahilfergürtel 1, XVII.
Hernals Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3. Exposituren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten
Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.
Ausgabe von Einlagsbüchern. Verzinsung 3 %
bis K 5000.—, 3 1/4 % über K 5000.— gegen reglementmässige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Weihnachtsgaben.

Von Renée Francis.

Der Christbaum prangt in seinem Lichterschmuck und zaubert Fröhlichkeit und Zufriedenheit auf alle Mienen... Weihnachten hat trotz realistischer Weltanschauungen von seinem poetischen Reiz noch nichts eingebüßt, und groß und klein hält das Fest gebannt. Man freut sich mit den Kleinen, wird auf kurze Zeit wieder zum Kinde, und ist schließlich eigennützig genug, auch an die eigenen Wünsche zu denken...

Diesen Gedanken sind wir mit unserem heutigen Hefte entgegengekommen, das eine Fülle kleiner und größerer begehrenswerter Weihnachtsgeschenke enthält. Für jeden ist etwas da; für das eitle Backfischchen, das praktische Hausmütterchen, die anspruchsvolle Modedame. Diese ist über den Gang der Mode genügend orientiert, um zu wissen, daß die beiden Fellekonfektionen, die mit den Abbildungen Nr. 36 und 37 im vorliegenden Hefte abgebildet sind, das Allerneueste bedeuten, was heuer auf diesem Gebiete erschienen ist.

Man muß auch zugeben, daß Fehrrücken, dieses so rasch in Gunst gelangte Modemodell, allein sowohl als auch in Zusammenstellung mit Hermelin von ganz eigenartigem Reiz ist; seine Farbe ist kleidsam, und die stufenartige Anwendung, die sich aus dem Zusammensetzen der einzelnen Felle ergibt, unterscheidet es von allen anderen Pelzen und macht es pikant. Lange Fichuenden sind an dem Kragen und dem Fäckchen angebracht und mit langen Fransen und Grelots aus geknoteten Schnüren und Chenillen verziert; das Fäckchen hat die Form eines Blusenpenzers und einen Gürtel aus Band oder Samt.

Für ältere Damen bietet Abbildung Nr. 38 ein sehr geeignetes und sicher stets willkommenes Geschenk, eine Besuchs- und Theaterboa in Form eines Stolaschus, ganz aus schmalen, ausgezackten Taffetrüschchen zusammengestellt. Das Toilettestück ist ebenso eigenartig als kleidsam und vertritt die Stelle eines Fichukragens aus Fell.

Backfischchen, das heuer Aussicht hat, seinen ersten Ball zu besuchen, findet in Abbildung Nr. 53 eine sehr schöne, kleidsame Kragenumhülle aus weißem Musselinschiffon, die gaufrirt ist und sich seitlich wie angegeben verkürzt. Eine Ziernacht aus Durchbruchstichen hält die breite Saumblende fest; den Stehkragen verkleidet in jugendlicher Weise ein Halsband aus Rosen, die je nach der Teintfarbe gelb, rosafarbig oder rot gewählt werden sollen — diese kleine eitle Rücksicht auf Kleidsamkeit ist den jungen Damen erlaubt!

Eine sehr elegante Theaterschärpe mit dem dazu gehörigen Phantasiemuff (Abbildungen Nr. 13 und 14), der eigentlich die Stelle eines Pompadours vertreten könnte, wenn man seine Öffnungen mit einem Beutelschen schließt, wird die Modedame entzücken, die gern das trägt, was nicht von jedermann akzeptiert wird. Fransen aus Chenillen, in Parallelreihen an



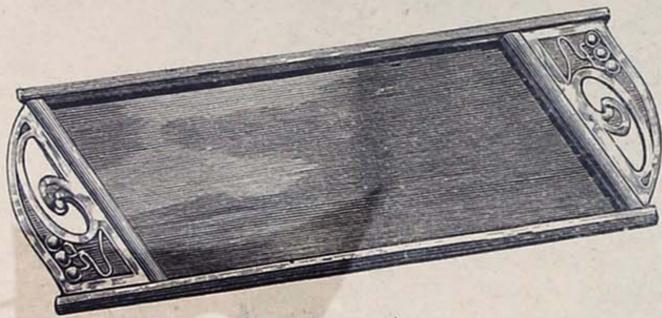
Nr. 1. Festkleidchen aus Voile oder Batist für Mädchen von 2 bis 4 Jahren. (Schnitt zum Fäckchen: Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 2. Abendkleid aus weißem Voilemusselin mit Besatz aus braun gefärbter Stiderei; auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 22; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille; von Abb. Nr. 62 aus dem vorletzten Hefte; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: Nr. 12 auf dem Dezember-Schnittb. [I].) **Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.**



Nr. 3. Sardinengabel aus Neusilber.



Nr. 4. Täschchen aus Wildleder. — Nr. 5. Anhängetäschchen aus Wildleder.



Nr. 6. Präsentierbrett aus Mahagoniholz mit Neusilberbeschlagen.



Nr. 7. Blumenständer aus Neusilber im Empirestil.

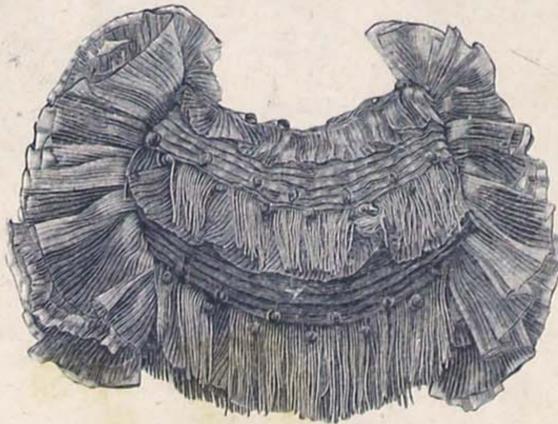


Nr. 8—10. Salzstreuer, Kerzehalter und Zahnbürstehalter aus Neusilber und Glas.



Nr. 11. Blumentopf aus Neusilber und Ziffanglas.

Nr. 12. Jardiniere aus Neusilber und Ziffanglas.



Nr. 13 und 14. Theaterboa und Muff aus Musselinschiffon mit Fransen.



Nr. 15. Kopfschärpe mit Spitzeninsätzen.

den gestickten Saumblenden angebracht, geben die aparte Verzierung der breiten Schärpe und sind auch an dem Muff befestigt, dessen Öffnungen reiche Volants tragen.

Reizende Theaterschärpen bringen wir mit den Abbildungen Nr. 15 und 32; sie sind heuer ebenso beliebt als fertige Hauben und können als Halschärpen ebenfalls Verwendung finden. Tüll, Seidenbatist und Musselinschiffon geben mit Spitzeneinsätzen, Volants und schmalen Randrüschen das Material zur Herstellung der duftigen Schärpen, die wegen ihrer vielseitigen Verwendung gewiß ein sehr begehrter Geschenkartikel sind. Die mit Abbildung Nr. 15 dargestellte Schärpe ist aus getupftem Brüsseler Tüll gefertigt und mit Spitzeneinsätzen versehen, die in ihrer Gestaltung sehr vorteilhaft aussehen; an der anderen Schärpe aus Seidenmusselin erscheinen abwechselnd Spitzen- mit Stoffentredeux angebracht, wodurch ein hübscher Randbesatz erzielt wird.

Eine fertige Theaterhaube aus getupftem und glattem Tüll oder Musselinschiffon ist mit Abbildung Nr. 54 dargestellt. Dieses duftige Toilettestück hat lange, mit Volants und getupften Besatzblenden verzierte Schärpenteile und ist an seinem Kopfteile in Schöppchen eingereiht. Eine breite Schleife aus glattem Stoff ist vorn angebracht, als Randbesatz ist ein gaufrierter Volant verwendet.

Als nützliches Geschenk wird ein Unterrock stets willkommen sein, besonders wenn er praktisch und elegant zugleich ist und den an ihn gestellten Anforderungen also in jeder Hinsicht entspricht. Ein solcher Rock ist mit Abbildung Nr. 55 dargestellt; sein aus vier rundgeschnittenen Blenden bestehender Besatz ist mit Börtchen oder Bändchen wie angegeben benäht; der Rock kann ebensogut in Taffet wie in Wollmoiré oder anderem Wollgewebe ausgeführt werden.

Die Abbekrawatte Abbildung Nr. 56, die Gürtel Abbildung Nr. 33 und 34 sind wünschenswerte Toilettekleinigkeiten für junge Damen. Die Krawatte hat Tupfen in Applikationsarbeit an den flach herabhängenden Jabotteilen, die wie der untere Rand des Kragens mit Spitzenbesatz versehen sind; die Schnallen der aus breitem Band hergestellten Gürtel haben moderne Form und sind mit farbigen Steinen besetzt, die wirkungsvoll vom Metallgrunde abstechen. Die Gürtelschnalle Abbildung Nr. 40 besteht aus drei ineinanderverschlungenen Ringen aus mattglänzendem Metall; sie wirkt zu chinierten oder dunklen, farbigen Bändern sehr vornehm.

Hübsche Geschenke sind ferner die Fächer Abbildung Nr. 57 bis 59, die Kolliers Abbildung Nr. 40 und 42 und die Haarnadeln und Kämmen Abbildung Nr. 64—70.

Von den Fächern ist Abbildung Nr. 57 mit einer selbsttätigen Schraubenvorrichtung versehen, die bequeme Damen der Mühe des Fächelns enthebt; von den beiden Klappfächern ist der eine aus Hahnenfedern, der andere aus bemaltem,

flittergesticktem Seidenmuffelin gefertigt. Netze Geschenke sind die beiden Täschchen Abbildung Nr. 4 und 5, die aus Wildleder hergestellt sind; das eine eignet sich fürs Theater, das andere ist zum Anhängen und für Straßenkleider bestimmt.

Hausmütterchen wird sich mit praktischem Sinne nebst dem reizenden Dekorationskissen Abbildung Nr. 71, das in ganz origineller Art mit Band geschmückt ist, die reizenden Tafel-Dekorationsgegenstände wünschen, die unser Heft bringt und die die angenehme Eigenschaft haben, sich jedem Service anzupassen. Da ist das hübsche Teebrett aus Mahagoniholz mit

Neusilberbeschlag, die reizenden Gardinieren, von denen die im Empirestil gehaltene (Abbildung Nr. 7) aus Silver plated hergestellt und mit blauem Glaseinfaß montiert ist, während die andere, in moderner Form gehaltene, aus oxydiertem Chinasilber mit Tiffany-Glaskhale hergestellt ist. Pfeffer- und Salzstreuer, Rauchlampe und Zahntoilettenbehälter bilden eine Garnitur aus Chinasilber mit farbigen Glaseinfaßen. Ganz reizend paßt sich der Blumentopf Abbildung Nr. 11 aus Tiffanyglas mit Chinasilber jedem Tischmilieu an, er duldet jede Nachbarschaft, sogar die eleganteste!



Nr. 16. Empfangskleid (tea gown) aus weißem Tuch in loser Prinzessform. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 23; Schnitt zum Kleid: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.)
— Nr. 17. Promenademantel in Glockenform mit Passenbesatz. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 24; Schnitt: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß** gegen Erfaß der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.

Die Schule des Schnittzeichnens und Kleidermachens. (3 Bände.) I. Band. Die Schule des Schnittzeichnens. System „Wiener Mode“. — II. Band. Die Schule des Kleidermachens. — III. Band. Kindergarderobe und Wäsche. — Preis des einzelnen Bandes K 3.— = Mf. 2.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.40 = Mf. 2.—. Gegen Voreinwendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Nr. 18—21. Blusentailen aus Taffet, Tuch, Samt oder Moiré. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 62 aus dem vorliegenden Heft.) Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ertrag der Spe' en von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 22—26. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 2, 16, 17, 35 und 45.



Nr. 27—31. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 46, 47, 48, 50 und 51.



Nr. 32. Kopfschärpe mit Spitzeninsätzen und Volants.

Abb. Nr. 1. Hängerkleidchen für kleine Mädchen. Als Material zu dem mit einer gezogenen Passe versehenen Kleidchen, das rund ausge schnitten ist, wird Voile verwendet. Das Kleidchen hat ein aus zwei Teilen bestehendes Jäckchen aus ausgeschlagenem weißem Tuch oder aus Stickerei, das vorn und rückwärts gleichartig geformt ist und die Schoppenreihen des Passenteiles sichtbar werden läßt.

Abb. Nr. 2 und 22. Gesellschaftskleid aus Voilemuffelin. Den Aufpuß des Kleidsamen, auch für stärkere Damen geeigneten Anzuges gibt eine breite Schnurpassementerie oder eine Applikationsbordüre von Stickerei, der sich in Parallelreihen in dunkler Seide ausgeführte à jour-Stichreihen anschließen. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das vorn in der Mitte unabhängig vom Oberstoffe mit Druckknöpfen schließt. Der Oberstoff hängt vorn über. Seinen Verschuß deckt die lose herabhängende, umgeschlagene Stickereikante. Sie begrenzt den herzförmigen Ausschnitt der Blusentaille und wird von drei Reihen von à jour-Stichen begleitet. Damit dies in gleichmäßiger Breite erfolgen könne, geschieht die Ausführung auf einer Organtununterlage in bekannter Weise. Die hängenden Schoppenärmel sind am Epaulettenteile mit drei Reihen dieser à jour-Nächte versehen. Die Epauletten werden separat geschnitten, so daß der Schoppenärmel sich gereicht an sie schließt. Die Schoppenärmel sind futterlos, lassen den Arm durchscheinen und schließen mit engen Stickereistulpen ab. Als Gürtel wird ein Pannesamtband verwendet. Den Aufpuß des Rockes, der mit einer Grundform aus Seidenstoff versehen ist, geben zwei Reihen, wie ersichtlich, angebrachte Stickereibordüren, zwischen denen à jour-Stichreihen ausgeführt sind. Material: 6 1/2—7 m Voilemuffelin, 10—12 m Taffet zur Grundform.

Abb. Nr. 16 und 23. Empfangskleid in loser Form. Als Material zur Herstellung des für schlanke oder stärkere Damen gleich vorteilhaft geeigneten Anzuges wird Tuch oder weicher Wollstoff verwendet. Das Kleid schließt zuerst in der Mitte der Futtergrundform, die unabhängig vom Oberstoffe bleibt, mit Druckknöpfen, dann tritt der Oberstoff bis zur Achsel- und Seitennaht über, um sich hier ebenfalls mit Druckknöpfen anzuschließen. Hierauf erst werden die Jäckchenteile vorn in der Mitte und an ihren beiden Spangen miteinander verbunden, so daß der Verschuß des Kleides ziemlich unsichtbar ist. Den Aufpuß des mit einer kleinen Schleppe versehenen Kleides geben drei Reihen durch Knopflöcher geleitete Samtbänder, die, wie angegeben, am Kleidsaume in gleichmäßigen Abständen so erscheinen, daß immer je drei Bandteile sichtbar werden. Die Entfernungen der drei Bandreihen von einander betragen je 3 cm. Das Band ist etwa 4—5 cm breit. Das Kleid formt an seinen Rückenbahnen Lüttenfalten. Die Jäckchenteile lassen den Vorderteil in Form eines ovalen Plastrons sichtbar werden, sind abgerundet und werden mit drei Reihen von Bandzug versehen, der ringsum reicht und dessen Enden sich mit einer großen Rosette verbinden. Wie die Abbildung angibt, hat das Jäckchen eingesezte Achselteile und wird im ganzen mit dem Stehkragen geschnitten.



Nr. 33 und 34. Blusengürtel mit modernen Schließen.

Selbstverständlich muß, damit diese Schweißung vorteilhaft kleide, beim Anprobieren des Fächchens sehr genau zu Werke gegangen werden. Die weich herabfallenden Schoppenärmel haben Spau-lettenklappen in runder Form. Kleine Stulpen mit Banddurchzug schließen die Ärmel ab. Material: $4\frac{1}{2}$ —5 m Tuch oder Wollstoff.

Abb. Nr. 17 und 24. Besuch- oder Promenade-paletot aus Pannefamt oder Taffet. Der Mantel hat eine Passe aus Breitichwanz oder Samt, die sich wie angegeben seitlich so verlängert, daß sie bei der Seitennaht in Schneckenform endigt. Die Umrahmung der Passe geben Blenden aus hellgrauem Tuch, die mit Parallelnähten abgesteppt sind. Am unteren Teile der Seitennaht schließen diese Blenden einen Zwickel aus Samt oder Breitichwanz ein. Der Rückenteil des Mantels kann entweder in eine sehr breite Hohlfalte eingelegt werden oder er wird rund geschnitten und erhält dadurch leichte Tütsenfalten. Der Umlegebogen hat Blendenbesatz; die Ärmel sind mit hellgrauen Samtblenden gerändert, fallen halblang in Form großer Tütsen herab und werden durch Schoppenteile aus Taffet oder Pannefamt in Farbe der Blenden ergänzt, die mit anpassenden Stulpen abschließen.

Abb. Nr. 18—21. Blusentailen aus Taffet, Nonpareil-Silk, Samt oder Tuch. Abb. Nr. 18 stellt eine Blusentaille dar, deren Aufspuz aufgenähte Flitterscheiben oder Zettsteine geben. Man zieht nach genauer Anprobe des Oberstoffes die Form des Aufspuzes mit Heftstichen vor und benäht den Stoff dann mit den Flittern. Die Blusentaille hat eine anpassende Grundform, die vorn in der Mitte mit Druckknöpfen schließt. Der Oberstoff fügt sich an Achsel- und Seitennaht mit Haken an. Der Perlenaufspuz reicht auch über die Ärmel herab und ist an den Achselteilen, wie angegeben, so angebracht, daß er die Verbindungsnaht deckt und den Abschluß der Aufspuzteile gibt. Der Stehragen und der Gürtel sind aus faltigem, abstechendem Pannefamt geformt. — Die zweite Blusentaille schließt vorn in der Mitte unter der Hohlfalte mit Druckknöpfen. Ihr Stehragen wird rückwärts in der Mitte überhaft. Den Aufspuz der Blusentaille geben an den Hohlfalten angebrachte Leisten aus gleichartigen Stoff, die mit zwei Reihen von Biesenschnürchen benäht sind und mit je vier kleinen Knöpfen besetzt sind. Der Oberstoff ist in drei Hohlfalten eingelegt, die rückwärtige Mitte wird von einer Hohlfalte durchzogen; auch die Ärmel sind in Hohlfalten eingelegt. — Die dritte Blusentaille hat ganz in Längs-säumchen genähten Oberstoff. Die Säümchen treten etwa in Entfernungen von je 2—3 cm auf. Der Verschluss geschieht zuerst in der Mitte des Futterz, dann am übertretenden Oberstoff mit Haken. Den Aufspuz gibt eine in ersichtlicher Weise aufgenähte Spitze, die auch am oberen Teile der Ärmel und als Stulpen erscheint. — Die vierte Blusentaille aus



Nr. 35. Abendkleid aus Musselinchiffon mit Zettperlensatz. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 25; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille und verwendbare Schnittmethode zum Grundrock, mit entsprechender Zugabe für die Schleppe: von Abb. Nr. 62 aus dem vorletzten Hefte.) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Erlass der Spesen von 30 h oder 30 fl.



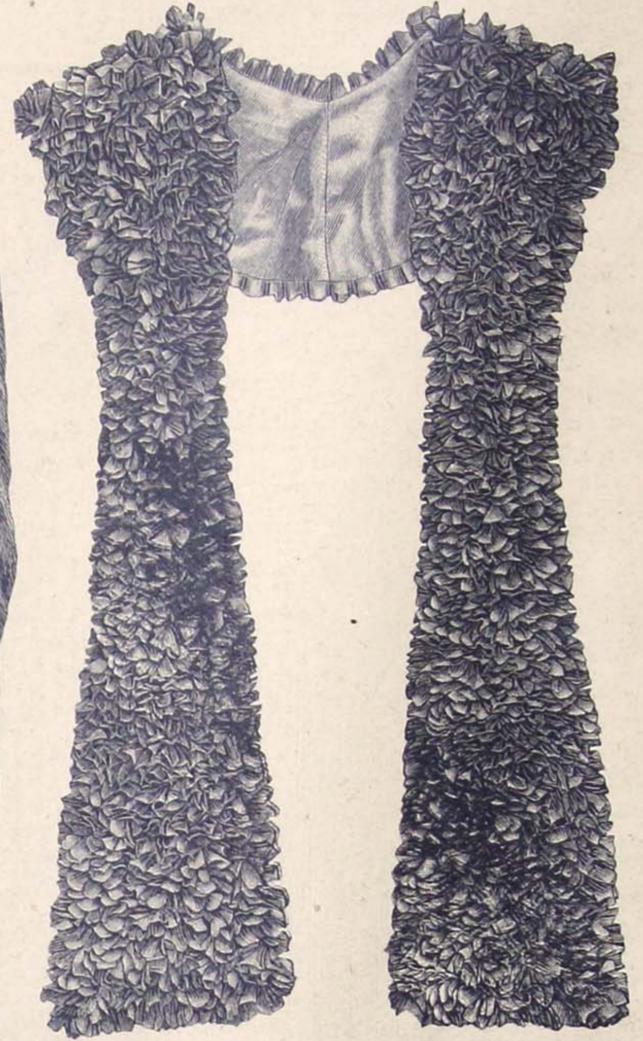
Nr. 36. Besuchstragen aus Fehrlücken.



Nr. 37. Besuchsjäcken aus Fehrlücken und Hermelin. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 39.) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Erjah der Svesen von 30 h oder 30 Pf.



Nr. 39. Rückansicht zu Abb. Nr. 37.



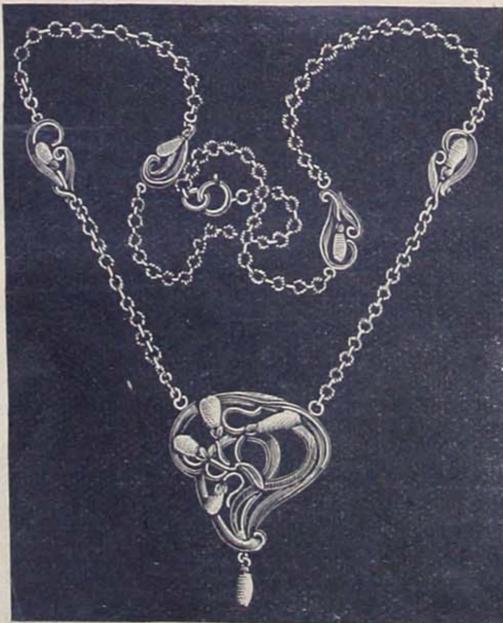
Nr. 38. Besuchstragenstola aus ausgezackten Rüschen für ältere Damen.

Moiré hat ausgeschnittene ovale Felder, die mit Spitzen benäht sind. Der Spitzenstoff wird, um sich zu kennzeichnen, mit abstechem Seidenstoff gefüttert. Der Verschluß der Blusentaille, deren Ausführung große Genauigkeit erfordert, geschieht zuerst in der Mitte vorn mit Haken, dann am übertretenden Oberstoff an Achsel- und Seitennaht ebenso. Die Form der Ausschnitte muß genau bezeichnet sein.

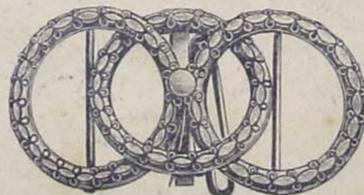
Abb. Nr. 35 und 25. Gesellschaftsleid aus Musselinchiffon oder Boilemuffelin. Den Aufpuz des Kleides, das in beliebiger Farbe gewählt werden kann, geben große Fetzsteine und Tropfen. Die Steine werden in je drei Exemplaren übereinanderstehend aufgenäht. Die Tropfen liegen lose auf, so daß sie sich bei jeder Bewegung schaukeln. Das Kleid kann eine Grundform aus Taffet oder Nonpareil-Silk haben.

Der Oberrock ist entweder in Falten gelegt, die am oberen Teile leicht geplättet werden und unten auspringen, oder er ist in Sonnenfalten gaufrirt, die am unteren Teile ebenfalls ungezwungen auffallen. Den Abschluß des Rockes, dessen Aufpuz in unregelmäßigen Zickzackreihen anzubringen ist, gibt ein Faltengürtel aus schwarzem Panneamt. Die Rosette sitzt seitlich rückwärts und läßt ihre langen, mit Fetzperlenfransen besetzten Enden bis zum Kleidlaume herabhängen. Die Blusentaille hat eine anpassende, vorn in der Mitte mit Druckknöpfen schließende Grundform aus Taffet. Der Verschluß des Oberstoffes geschieht versteckt ebenfalls vorn in der Mitte mit kleinen, langhalsigen Häkchen. Den Aufpuz gibt eine an Vorder- und Rückenteilen in Form eines spitzen Plastrons angebrachte Verzierung aus Fetzsteinen und Tropfen. Der Oberstoff der Blusentaille ist gaufrirt und wird beim Anbringen an die Grundform ausgezackt. Die Ärmel verlängern sich bis zum Halsrande, das heißt sie sind in Raglanform eingenäht und an ihrem Achselteile in parallele Schöppchen eingezogen. Sonst fallen sie ungezwungen zu großen Schoppen auf. Material: 7½ bis 8 m Boilemuffelin.

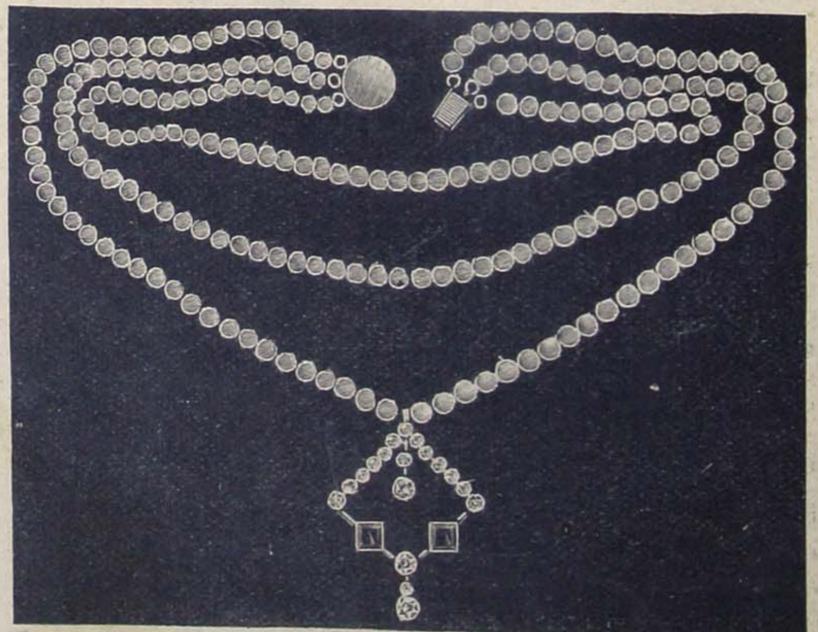
Abb. Nr. 43. Kranzelsjungfer- oder Ballleid. Das Kleid ist abgepaßt erhältlich, so daß man bei seiner Ausführung nur nötig hat, es an die Grundform anzubringen. Als Material ist rosafarbiger Seidenmuffelin verwendet, die Spitzeneinsätze, die die Säumchenfelder einschließen, sind cremefarbig. Den Rockrand umgeben drei rundgeschnittene Volants, deren Kanten von Spitzeneinsätzen eingerahmt sind. Der Rock ist rund geschnitten und zeigt einen in drei Abteilungen



Nr. 40. Moderne Halskette mit Anhänger.



Nr. 41. Gürtelschnalle.



Nr. 42. Halsband mit Anhänger.



Nr. 43. Kranzeldamen- und Abendkleid aus Seidengaze (abgepaßt).
(Verwendbarer Schnitt und Schnittmethode zur Tailleur- und Rock-
grundform: von Abb. Nr. 62 aus dem vorletzten Heft.)

Schnitte nach persönlichem Maß gegen

Nr. 44. Brautkleid aus Pannesaum in loser Prinzessform. (Ver-
wendbarer Schnitt zur Grundform, mit entsprechender Zugabe für
die Schleppe: Nr. 9 auf dem Dezember-Schnittbogen (I).)

Erfas der Speeren von je 30 h oder 30 Pf.

angebrachten Aufpuß aus Säumchenfeldern, die nach oben hin schmaler werden. Sie sind aus Parallelreihen schmaler Säumchen geformt, die von länglichen, glatten, mit Spitzeneinsätzen abgeschlossenen Stoffstücken unterbrochen werden. Diese haben je drei aus schmalen Bändchen gebundene Schleifen. Die Rockform des Kleides ist aus Taffet geschnitten; sie wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt und ist an der Kante mit einem 10 cm breiten gaufrirten Volant aus gleichartigem Stoff oder Musselinchiffon besetzt. Die Blusentaille schließt entweder rückwärts in der Mitte oder seitlich mit übertretendem Oberstoff. Die Ärmel haben der Länge nach angebrachte Spitzeneinsätze und lang herabhängende Volants mit Spitzenbesatz.

Abb. Nr. 44. Brautkleid aus Pannesaum oder Satin de Lyon. Das Kleid ist in loser Prinzessform geschnitten und schließt entweder rückwärts in der Mitte oder seitlich mit übertretendem Oberstoff. Es hat eine in Säumchenschoppen gereichte Passe aus Musselinchiffon, deren Ansatz mit einer Reihe von à jour-Stichen erfolgt. Diese sind in starker Kordonneffeide ausgeführt. Damit die Breite der à jour-

Naht gleichmäßig sei, ist der Stoffrand und der der Passe an eine Organtununterlage zu heften. Parallel mit diesem Aufpuß folgt in einer Entfernung von etwa 8 cm eine breitere à jour-Verzierung, die von einer Myrtenguirlande durchzogen wird. Die Ärmel haben glatte Epauletten, denen sich mit à jour-Stichen gereichte Schoppenteile anschließen. Den Rand des Kleides umgeben zwei Volants, deren oberer in Bogenzacken angebracht ist, die mit einer Myrtenguirlande abschließen. Material: 14—15 m Pannesaum

Abb. Nr. 45 und 26. Gesellschaftskleid in loser Prinzessform. Der untere Teil des Kleides, das rückwärts in der Mitte mit Haken oder mit verdeckt-schließendem Oberstoff geschlossen wird, ist aus Samt verfertigt. Der Jäckchenteil ist in Seide gewählt, und das Material zu den Ärmeln gibt Musselinchiffon in Farbe des Jäckchens. Dieses ist, wie die Abbildung angibt, kurztaillig und mit Applikationsfiguren verziert, die aus Samt geschnitten sind und mit Schnurstich an ihren Konturen aufgenäht werden. Bei Ausführung der Applikationen hat man größte Sorgfalt anzuwenden. Die einzelnen Figuren werden



Nr. 45. Abendkleid aus Samt und Taffet in loser Prinzessform mit Applikationen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 26; verwendbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 9 auf dem Dezember-Schnittbogen [I].)

Nr. 46. Abendkleid aus weißem Tuch mit aufgeschlagenen Rüschen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 27; Schnitt zur Blusentaille: Nr. 4 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Grundrod: von Abb. Nr. 62 aus dem vorletzten Hefte.) Die Raahart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider.

Nr. 47. Besuchkleid aus braunem Taffet mit Stidereibefas. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 28; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 62 aus dem vorletzten Hefte; Schnittmethode zum Rod: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) Die Raahart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider.

Nr. 48. Abendkleid (Borberansicht bis Blusentaille und Zugabe für die Hefte; Schnitt

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Erfaß der



Nr. 48. Abendkleid aus weißem Tuch und Taffet mit Bandgittern. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 29; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille und Schnittmethode zur Rockform, mit entsprechender Zugabe für die Schleppe: von Abb. Nr. 62 aus dem vorliegenden Heft; Schnitt zum Ärmel: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.)
 gegen Ersatz der Spesen von je 80 h oder 50 Pf.

Nr. 49. Abendkleid aus Musselingsifon mit Samtapplikation. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform und Schnittmethode zur Rockgrundform: von Abb. Nr. 62 aus dem vorliegenden Heft.)

Nr. 50. Abendkleid aus Boilemuffelin. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 30; verwendb. Schnitt zur Blusengrundform: von Abb. Nr. 62 aus dem vorliegenden Heft.)

Nr. 51. Abendkleid aus Boilemuffelin. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 31; verwendbarer Schnitt zur Blusentaille: von Abb. Nr. 62 aus dem vorliegenden Heft.)



Nr. 52.



Nr. 53.



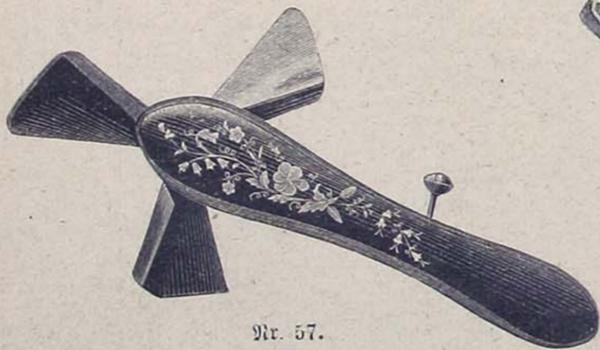
Nr. 54.



Nr. 55.



Nr. 56.



Nr. 57.

Nr. 52. Hauskleid aus Flanell mit losem Jäckchen. (Schnitt zum Jäckchen: Nr. 8, Schnitt zum Rock: Nr. 9 auf dem Schnittbogen)
 Nr. 53. Sortie de bal für junge Damen.
 Nr. 54. Theaterhaube aus glattem und getupstem Musselinchiffon.
 Nr. 55. Unterrock aus Taffet mit Bändchenbesatz. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 11 auf dem Dezember-Schnittbogen [N].)
 Nr. 56. Abbejabot mit Applikationstypfen.
 Nr. 57. Selbsttätiger Fächer.
 Nr. 58. Theaterfächer aus Sahnenfedern.
 Nr. 59. Theater- und Konzertfächer mit Malerei und Fliesterstickerei.
 Nr. 60-62. Moderne Ballstrümpfe.
 Schnitte nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Spesen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 58.



Nr. 59



Nr. 60-62.

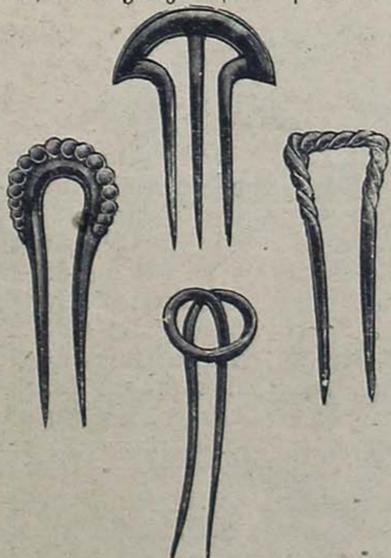
aufgeschürt und der dem Fäckchen aufgepausten Zeichnung angepaßt. Das Sticken der Konturen kann auf der Maschine oder in der Hand erfolgen. Die Grundform des Kleides ist aus Taffet geschnitten und bleibt unabhängig vom Oberkleide. Die Ärmel haben die Form loser, gaufrierter Schoppen und sind am oberen Teile von Jackenteilen begleitet, deren Konturen ebenfalls mit Schnurstich verziert sind. Die Jacken werden so miteinander verbunden, daß sie den gaufrierten Stoff der Ärmel in Form einer Epaulette frei lassen. Am unteren Rande eine Stulpe aus dem Stoffe des Fäckchens. Material: 7—8 m Samt, 2 1/2—3 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 46 und 27. Abendkleid aus weißem Tuch. Die Blusentaille hat eine anpassende Grundform aus Taffet und schließt rückwärts in der Mitte verdeckt mit Druckknöpfen. Ihr in großen runden Lückchen ausgeschlagener Oberstoff wird, wie die Abbildung angibt, so ausgeschnitten, daß die unterlegte Spitze vorn und seitlich sichtbar wird. Die Lückchen des ausgeschlagenen Stoffes werden ausgestickt und die runden Spangen an den Kanten sind ebenfalls zu sticken oder mit Bändchen in gleicher Farbe einzufassen. Der Oberstoff reicht, wie die Abbildung angibt, am Achselteile ein klein wenig über die Ärmel, so daß er kleine Epauletten formt. Die Grundform der Ärmel ist am oberen Teile mit Spitze bespannt. Der Oberstoff fügt sich so an, daß er die Spitze sichtbar werden läßt und seine Jacken sich mit unsichtbaren Stichen mit denen des Epaulettentheiles verbinden. Die Spitze ist mit Taffet in Farbe des Kleides unterlegt. Den Stehfragen zieren ausgeschlagene Lückchen. Der Rock hat zwei unterlegte, in Falten eingelegte, je etwa 12 cm breite Volants aus gleichem Stoff oder Taffet, die an die Grundform anzubringen sind. Als Abschluß des obersten Volants ist der Rand des Tuchrockes, der unabhängig von der Grundform bleibt, in große festonnierte Zacken geformt. Hier und da werden diese Zacken an den Volant befestigt, damit die Form erhalten bleibe. Der Rock hat eine kleine Schleppe und fällt am Rückenteile in Längsfalten auf. Material: 3 1/2—4 m Tuch, 15 m Taffet zur Grundform.

Abb. Nr. 47 und 28. Braunes Taffetkleid mit Spitzenbesatz. Der Rock, der aus geschweiften Bahnen zusammengestellt wird, hat ungefähr in zwei Dritteln seiner Länge eine angelegte Blende aus Stickerei, die mit cremefarbigem Taffet unterlegt ist. Er fällt am Rückenteile in Längsfalten auf. Die mit anpassendem Futter versehene Blusentaille ist aus Stickerei und Taffet zusammengestellt. Die Stickerei ist an die Grundform anzubringen und wird durch den blendenförmigen Oberstoff als Passe und Blusenteil sichtbar. Die Begrenzung des Oberstoffes und der Passe geben in Form geschnittene Blenden aus gleichem Stoff oder gleichfarbigem Atlas, die anzusteppen sind. Die Passe formt kleine Epauletten, die allenfalls separat anzusehen sind. Den mittleren Verschuß, der mit Druckknöpfen bewerkstelligt wird, deckt eine Blende. Die Ärmel sind am oberen Teile etwa 10 cm lang anpassend, um sich dann stark zu bauschen. Material: 10—12 m Taffet.

Abb. Nr. 48 und 29. Gesellschaftskleid aus weißem Tuch. Das Kleid hat einen eigenartigen Rückenaufpuß, das heißt seine Oberstofffalten sind sowohl an der Blusentaille als am Rocke rückwärts in der Mitte geschligt und lassen unterlegte Taffetteile sichtbar werden. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet, deren Rückenbahnen, wie die Abbildung angibt, in Falten einzulegen sind. Der obere Teil des Rockes besteht aus zwei rund geschnittenen Bahnen, die ganz lose über dem Taffetrocke liegen. Der Bändchenaufpuß des Kleides ist in sorgsamster Weise auszuführen. Er erscheint auch an den Epaulettenklappen, die über mäßig gebauschten, kurzen Schoppenärmeln

aus Musselinschiffon liegen und vorn allenfalls geschlossen sein können. Material: 3 bis 4 m Tuch, 10 bis 13 m Taffet.

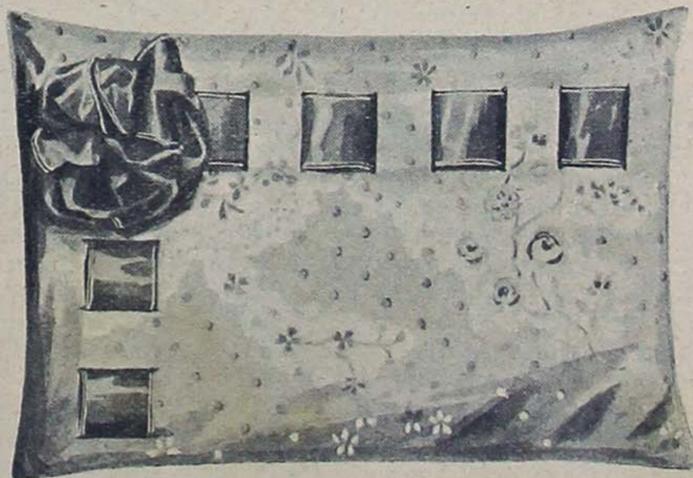


Nr. 64—70. Moderne Haarkämme und Haarnadeln aus Schildpatt.



Nr. 63. Promenadejade aus Vrolat für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 2 aus dem vorletzten Hefte.) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Epelen von 30 h oder 30 Pf.

Abb. Nr. 49. Abendkleid aus Musselinschiffon. Das Kleid hat eine Grundform aus Taffet und ist mit aufgestickten oder aufgeplätteten Samtscheiben verziert, die in der Kante des Rockes und am oberen Taillenteile in angegebener Art angebracht sind. Den Ausschnitt der Blusentaille ergänzt ein nicht unterlegter Teil aus Musselinschiffon, der mit einem rückwärts schließenden Stehfragen abschließt. Falten-gürtel aus Pannesamt, Armspangen aus Samtband. Der obere Rock ist rund geschnitten und wird rückwärts gereiht.



Nr. 71. Dekorationskissen mit Banddurchzug.

Abb. Nr. 50 und 30. Abendkleid aus Voilemuffelin. Das Kleid ist mit einer Grundform aus weißem Taffet versehen; die Blusentaille, die mit über-tretendem Oberstoff und vorn in der Mitte des anpassenden Futters mit Haken oder Druckknöpfen schließt, ist mit Blenden aus weißem Taffet ausgestattet, zwischen denen in angegebener Art schwarze oder weiße Samtbändchen angebracht sind. Die obere Blende schließt den Ausschnitt ab.

Abb. Nr. 51 und 31. Abendkleid aus Voilemuffelin. Der Rock des mit einer Taffetgrundform versehenen Kleides ist in Sonnenfalten, das sind nach oben hin enger werdende Falten, gaufrirt und am unteren Rande mit einer Bordüre aus schmalen, in Bogenzacken aufgenähten Bändchen ausgestattet. Das Aufnähen der Bändchen hat vor dem Gaufrieren zu erfolgen. Der Stoff wird beim Anbringen an die Grundform ziemlich ausgespannt, so daß die Falten nicht eng aneinanderliegen, sondern sich nur durch die Bülge kennzeichnen. Die Blusentaille ist der Länge nach in Säumchen genäht und schließt zuerst in der Mitte des anpassenden Futters, dann am übertretenden Oberstoff mit Druckknöpfen. Auch der Kragen wird überhakt. Er ist mit Bändchen in angegebener Art benäht.

Abb. Nr. 52. Hauskleid aus Flanell. Der Rock hat einen Randbesatz aus drei etwa je 8 cm breiten rundgeschnittenen Blenden, die, sich verjüngend, sich vorn in der Mitte vereinigen. Das Täschchen schließt unter der Hohlfalte mit Haken; Stückeribesatz wie angegeben.

Abb. Nr. 63. Promenade-paletot für ältere Damen. Der Paletot hat weite Form, das heißt seine Vorder- und Rückenbahnen sind nach unten hin so geschnitten, daß sie in Tütenfalten aufliegen. Eine in breite Patten endigende Passe aus Persianerfell, die allenfalls auch durch einen separat anzulegenden, gleichartig geformten Kragen vertreten werden kann, also zum Abnehmen eingerichtet wird, gibt den Schmuck dieses an sich einfachen Kleidungsstückes. Die Ärmel sind weit, mit Persianerbesatz versehen und am oberen Teile ziemlich reich gefaltet an das Armloch gefügt. Der Mantel ist wattiert und mit hellgrauem Seidenstoff gefüttert.

Abb. Nr. 72. Promenademantel aus Tuch oder Himalaya. Den Aufpuß des halblangen, an Vorder- und Rückenteilen in Tütenfalten auffallenden Mantels gibt eine breite Samt- oder Seidenborte, die entweder abgepaßt genommen oder aus gemustertem Stoff herausgeschnitten werden kann. Der Verschluss des Mantels geschieht unter der die Längenseite des rechten Vordertheiles zierenden Borte mit Knöpfen. Die Borte dient auch als Abschluss der weiten Tütenärmel und als Umlegekragen. Der Mantel ist mit Seidenstoff in Grundfarbe der Borte gefüttert und kann mit einer leichten Watteeinlage versehen sein. Die Täschchen werden innen angebracht.

Abb. Nr. 73. Promenade- und Besuchsleid aus weichem Tuch. Den Aufpuß des Kleides, dessen Machart sich bis auf den faltigen Rock auch für stärkere Damen eignet (man kann den faltigen Rock in diesem Falle auch durch einen glatten ersetzen), geben unterlegte Samtstreifen, die, wie die Abbildung angibt, in Form ungleichmäßig langer

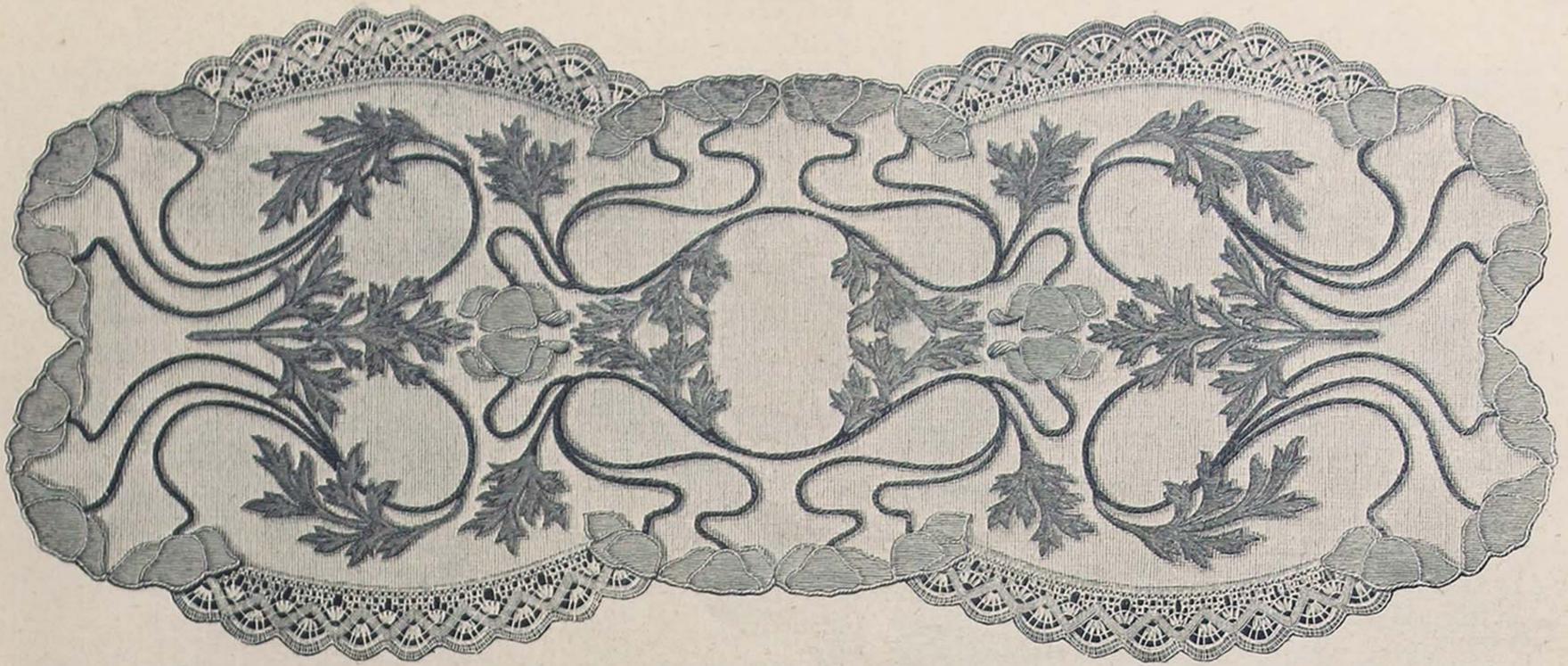


Nr. 72. Langer Promenademantel mit Besatz aus türkischem Samt. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 2 aus dem vorletzten Heft.)

Schnitte nach persönlichem Maß gegen Erlaß der Spesen von je 30 h oder 30 Pi

Nr. 73. Promenade- und Besuchsleid aus Vollstoff oder Nonpareil-Silt mit unterlegtem Samtmuster. (Verwendbarer Schnitt zur Blusen-grundform und Schnittmethode zum Grundrock: von Abb. Nr. 62 aus dem vorletzten Heft.)

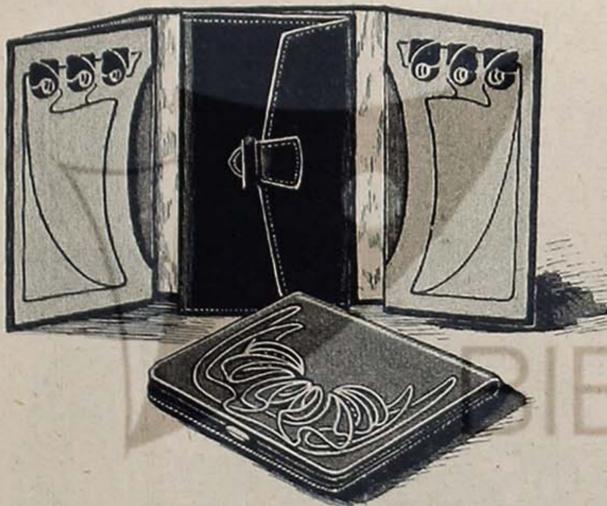
Striche angebracht werden. Man schneidet, um die Form des Aufpußes herauszubringen, den Oberstoff entsprechend aus und umstept ihn offenkantig, so daß der Samt, wie angegeben, sichtbar wird. Die Blusentaille hat anpassendes Futter, das unabhängig vom Oberstoff vorn mit Druckknöpfen schließt. Der Verschluss des Oberstoffes geschieht unter einer Säumchenfalte mit kleinen Hälchen. Der Rock hat eine Grundform aus Taffet oder Nonpareil-Silt, die man aus Zwickelbahnen zusammenstellt. Er besteht aus einem schmalen Vorderblatte und runden Teilen, die, wie die Abbildung angibt, in Falten geordnet werden. Die Falten sind durch die Form der Rockteile oben schmaler und fallen nach unten hin breiter auf. Sie werden nur leicht niedergeplättet, so daß sich ihre Bülge am unteren Rockteile nicht allzu scharf kennzeichnen. Den Abschluss der unter den Rock tretenden Blusentaille gibt ein Faltegürtel aus Pannefamt. Material: 4 1/2 bis 5 m Tuch.



Nr. 74. Tischläufer mit Aufnäharbeit und Flachstickstickerei. (Naturgroßes Stück der Stickerei: Abb. Nr. 90.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Raufe gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

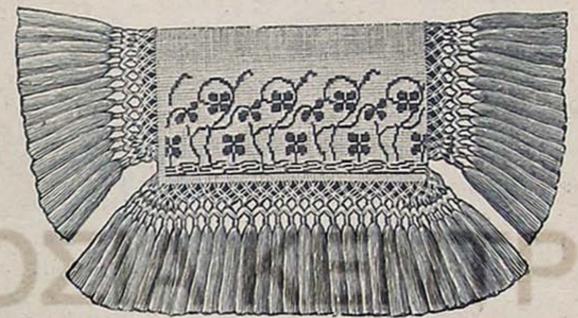
Handarbeit.

Abb. Nr. 74. Der Tischläufer mit Aufnäharbeit und Flachstickstickerei zeichnet sich durch aparte Form und einfache elegante Ausführung aus. Er ist 143 cm lang und 62 cm breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 155 cm langes und 68 cm breites Stück weißes Leinen. Sodann näht man den Bogenlinien entlang eine 7 1/2 cm breite, weiße Klöppelspitze auf, überträgt hierauf die Blütenformen auf hell-fraisesfarbiges und die Blätter auf mittel-olivgrünes kaschiertes Leinen und schneidet die äußeren Konturen aus. Die so erhaltenen Figuren



Nr. 75. Briefftasche mit Platt- und Schnurstichstickerei. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)
Nr. 76. Zigarettentasche mit Goldstickerei. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

klebt man mit Kleister auf die korrespondierenden Formen des Grundstoffes und spannt diesen in einen Rahmen. Die Schnittkanten aller Formen befestigt man mit kleinen Saumstichen an dem Grundstoffe und übersticht dann die Kante jeder Form mit Flachstich, den man mit zweifädig geteilter Filosellseide arbeitet. Die Blüten werden mit mittel-fraisesfarbiger und die Blätter mit hell-olivgrüner Kontur begrenzt. Alle Stiele führt man mit dunkel-olivgrüner Seide aus. Die fertige Stickerei wird aus dem Rahmen genommen. Bei den Blütenformen wird der Grundstoff knapp an der gestickten Kante weggeschnitten. An den Spitzen wird er mit einem 1/2 cm breiten Saum mit unsichtbaren Stichen befestigt.

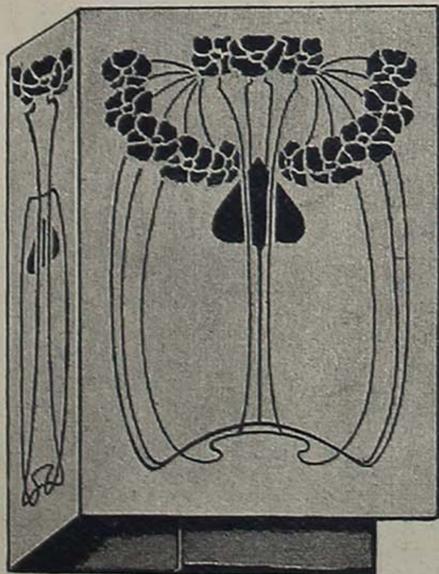


Nr. 78. Deckchen zu Abb. Nr. 79.

Abb. Nr. 75. Briefftasche mit Platt- und Schnurstichstickerei. Die dreiteilige Briefftasche ist 14 cm hoch und 10 cm breit. Sie ist aus grauem Leder hergestellt und im Innern mit grauer Seide ausgestattet, die mit einer leichten Stickerei verziert ist. Das Ornament wird auf die Seidenstücke übertragen, dann wird der Stoff in einen Rahmen gespannt. Die Stickerei führt man mit dunkel-graublauer und gelber, zweifädig geteilter Filosellseide in Platt- und Schnurstich aus. Die großen Formen werden mit graublauer, die kleinen mit gelber Seide plattgestickt. Die Stiele arbeitet man mit graublauer Seide in Tambourierstich und durchzieht dann jeden Stich mit der gleichen Seide.

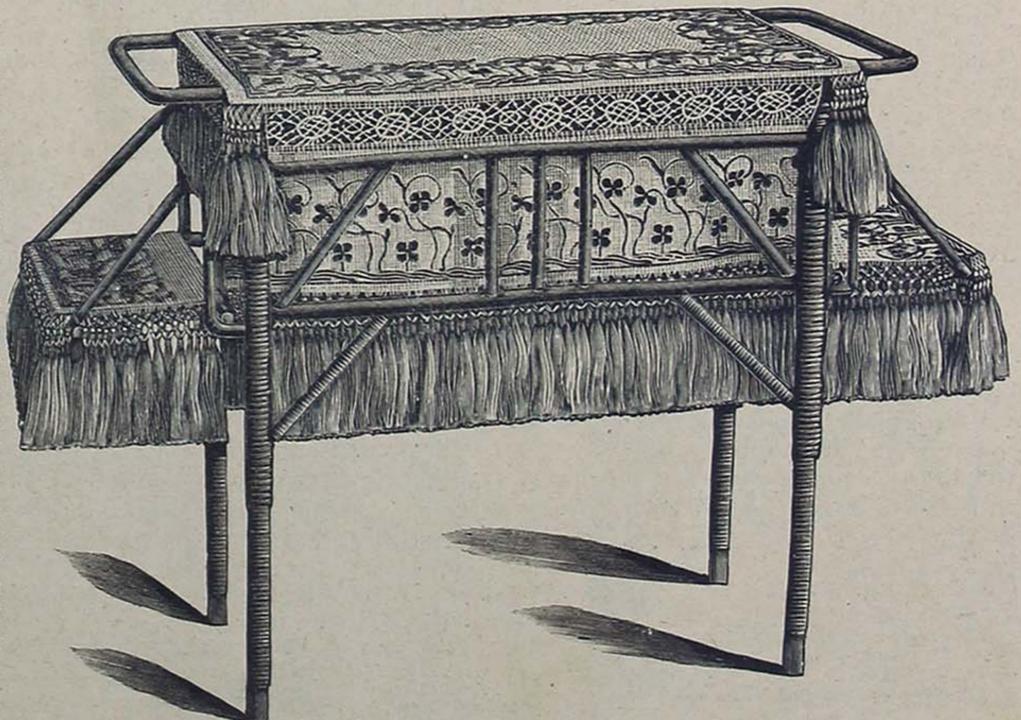
Abb. Nr. 76. Zigarettentasche mit Goldstickerei. Das Täschchen ist 10 cm lang und 9 cm breit. Es ist aus grünem Wildleder hergestellt und mit einer einfachen Stickerei, die man im Rahmen arbeitet, verziert. Alle Linien des Ornaments werden mit zweifach gelegten Goldfäden, die man mit Ueberfangstichen aus goldfarbiger Seide befestigt, benäht. Die kleinen Formen zwischen den Linien führt man in Plattstich aus.

Abb. Nr. 77. Buchhülle mit Platt-, Flach- und Schnurstichstickerei. Die 18 1/2 cm hohe und 13 cm breite, mit einem 3 1/2 cm breiten Rücken versehene Hülle ist aus terrakottarotem Seidenstoff hergestellt und mit dunkel-rosbrauner Stickerei verziert. Unser Modell war nur an der Vorderseite und am Rücken verziert; man kann jedoch auch die Rückseite in der gleichen Art oder nur mit einigen Linien schmücken. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 32 cm breites und 22 cm hohes Stück Stoff, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen aus. Die Blüten werden in Plattstich, die Stiele in Schnurstich und die Herzformen in Flachstich gearbeitet. Die fertige Stickerei wird mit dunkel-terrakottaroter Seide gefüttert und mit Taschen, die zum Einfügen des Buches dienen, versehen.

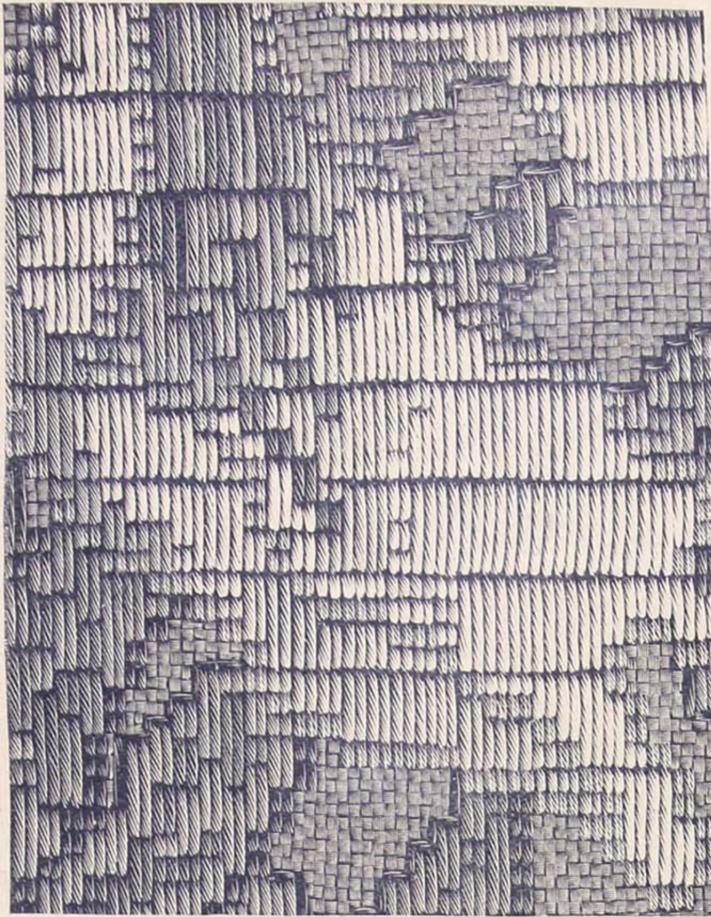


Nr. 77. Buchhülle mit Platt-, Flach- und Schnurstichstickerei. (Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 79. Serviertisch mit gestickter Ausstattung. (Siehe die kleine Decke Abb. Nr. 78 und die große Decke Abb. Nr. 92. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)



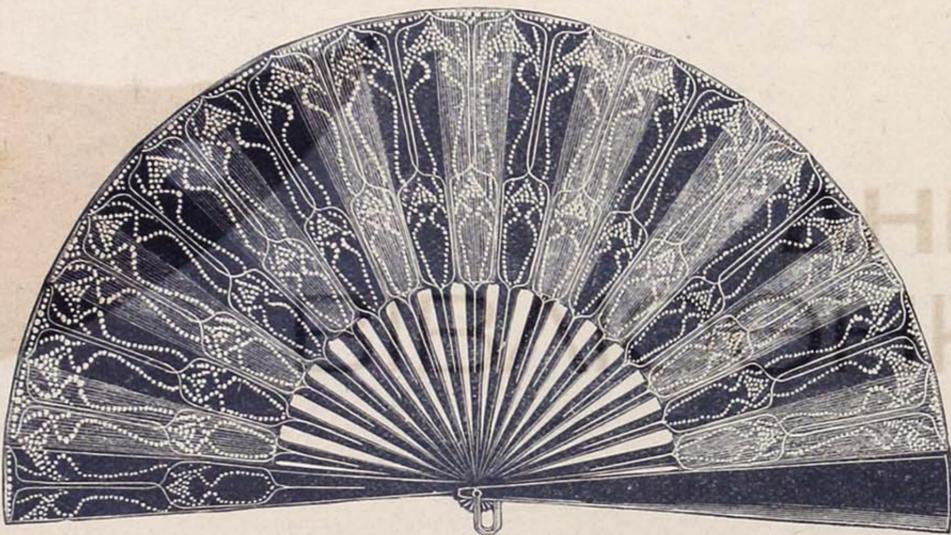
Nr. 79. Serviertisch mit gestickter Ausstattung. (Siehe die kleine Decke Abb. Nr. 78 und die große Decke Abb. Nr. 92. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)



Nr. 80. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 86.

die aus dem Stoffe gezogen werden, in Doppelnoten gearbeitet und mit blauer Seide abgebunden.

Abb. Nr. 81. Der Fächer mit Glitterstickerei mißt 54 cm in der Spannweite. Die naturgroße Zeichnung wird auf ein 58 cm langes und 30 cm breites Stück dunkelgraue Seide übertragen, dann wird der Stoff in einen Rahmen gespannt. Zur Herstellung der Stickerei



Nr. 81. Fächer mit Glitterstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 93. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

benötigt man mittelstarke Silberschnüre und Silberfitter in drei Größen. Die Fitter werden mit einer Silberperle an dem Stoffe befestigt, wie man aus Abb. Nr. 93 ersieht. Die gleiche Abbildung zeigt auch die Größen der verwendeten Fitter. Die Linien benäht man mit Silberschnur.

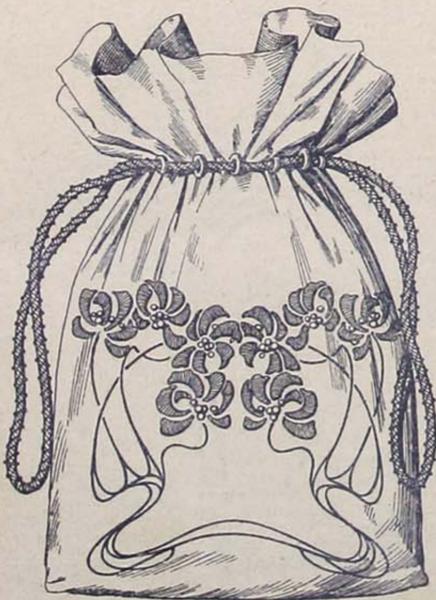
Abb. Nr. 82. Theaterglastasche mit leichter Stickerei. Die einfache, elegante Tasche mißt 22 cm in der Höhe und 14 cm in der Breite. Sie ist an der Vorderseite mit einer leichten Stickerei verziert. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 45 cm langes und 16 cm breites Stück cremefarbiges Moiré, auf dessen eine Hälfte man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen oder in der Hand in Platt- und Stiel-



Nr. 84. Rückansicht zu Abb. Nr. 82.

stich mit zweifädig geteilter Filosloßseide aus. Die Blütenblätter werden mit türkisblauer, die Stiele mit dunkelrotbrauner und die Staubfäden mit gelber Seide gestickt. Ist die Arbeit fertig, so wird sie montiert. Wie man aus Abb. Nr. 84 ersieht, erhält die Tasche an der Rehrseite ein kleines Täschchen, das zum Einschließen der Karte, des Kleingeldes etc. dient.

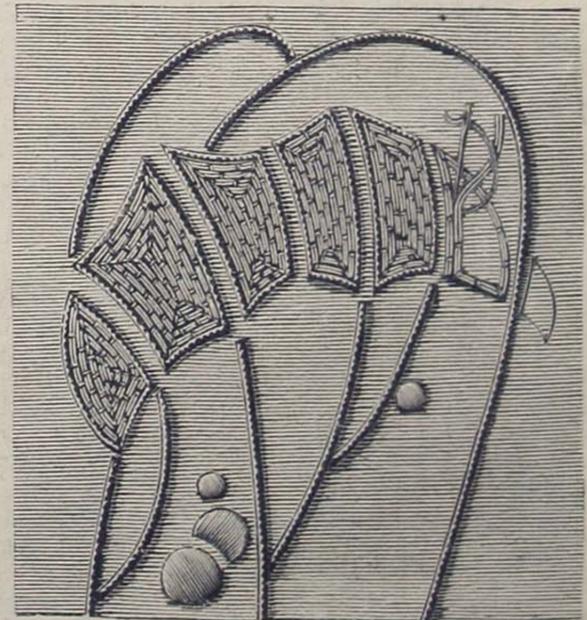
Abb. Nr. 86. Kissen mit gezählter Flachstickerei. Zur Herstellung des 72 cm langen und 47 cm breiten Kissens benötigt man dunkelhavannabraunen, nordischen Stoff, auf dem man die Stickerei mit mittel- und dunkelbrauner, hell-, mittel- und dunkel-olivgrüner nordischer



Nr. 82. Theaterglastasche mit leichter Stickerei. (Rückansicht: Abb. Nr. 84. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

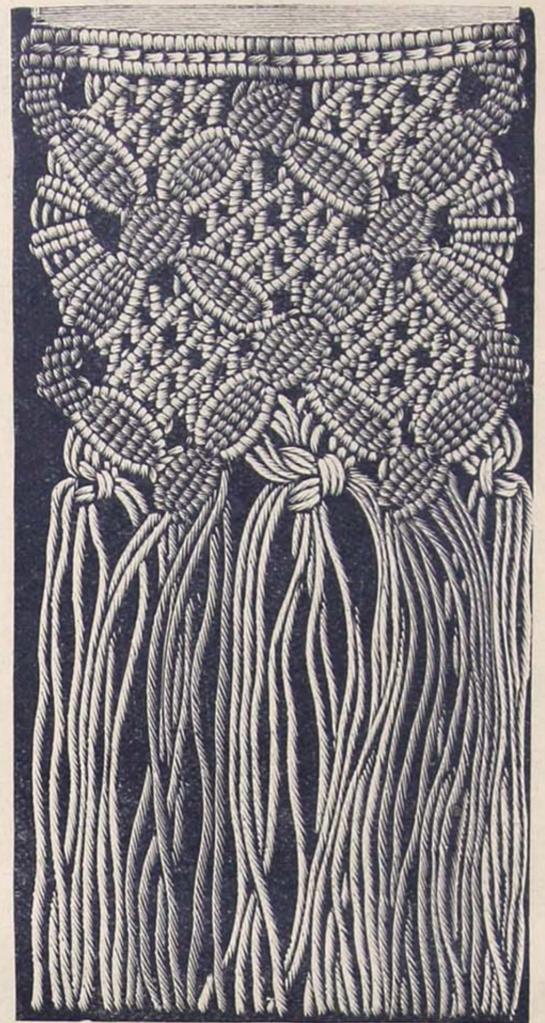
Wolle und hell- und dunkel-bronzegelber und cremefarbiger Seide nach dem Typenmuster arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stofffäden Höhe und einen Stoffaden Zwischenraum. Man arbeitet zuerst alle Konturen und füllt dann die Formen mit Flachstickreihen, deren Länge auf dem Typenmuster mit Linien markiert ist. Die fertige Stickerei wird mit olivgrünem Tuch montiert. Zwischen Tuch und nordischem Stoff wird eine aus cremefarbigem Tuch hergestellte Verzierung (siehe Abb. Nr. 86) eingelegt. Quasten aus cremefarbigem, havannabraunem und olivgrünem Tuch verzieren die Ecken des Kissens.

Abb. Nr. 87. Gestrickte Damenhandschuhe. Material: 3-4 Dekagramm feine, graue Strickbaumwolle und zwei Knäuelchen graue Hasenwolle. Wie man aus der Abbildung ersieht, werden die Handschuhe am Handrücken mit einem Muster und im Handteller glatt gestrickt. Der rechte Handschuh wird stets zuerst ausgeführt. Abkürzungen: Masche = M., glatt = gl., verkehrt = verk., verdreht = verd., abnehmen = abn. Auf vier Nadeln werden je 16 M. angeschlagen, zur Runde geschlossen, und dann strickt man zwanzig Gänge, 1 verd., 1 verk. Dann folgt die Einteilung für Hand und Daumen. Aus den ersten 32 M. strickt man den Handrücken und aus den



Nr. 85. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 91.

Der originell verzierte Serviertisch ist aus brauner Weide und blauem Lackrohr hergestellt. Abb. Nr. 78 zeigt ein Deckchen der seitlichen Stägere, Abb. Nr. 92 zeigt die den Tisch zierende Decke. Aus diesen Abbildungen ersieht man die Form und Anordnung der Stickerei. Die Decke besteht aus einem 67 cm langen und 44 cm breiten Teil, an dessen Längenseiten ein 8 cm breiter Klöppel-einsatz und ein 16 cm breiter und 60 cm langer Teil, den Fransen zieren, angefügt ist. Die Ecken der Decke werden mit den gleichen Fransen geschmückt. Das kleine Deckchen besteht aus einem 17 1/2 cm breiten und 29 1/2 cm langen Stück, das an drei Seiten mit der gleichen Franse geschmückt ist. Für die Stickerei benötigt man cremefarbiges Sultanperlstoff, auf dem man die Stickerei mit dreifädig geteilter, dunkelblauer Filosloßseide nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) arbeitet. Eine Type des Musters ist ein Kreuzchen. Jedes Kreuzchen arbeitet man über einem Stoffaden Höhe und Breite. Ein einfacher Saum, der mit Bändchen befestigt wird, schließt alle Teile ab. Die Franse wird mit cremefarbigem Fäden,

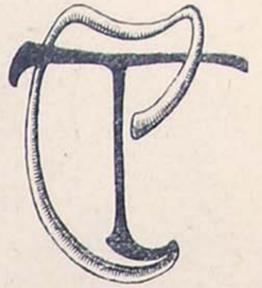


Nr. 83. Naturgroße Franse zu Abb. Nr. 94.



Nr. 86. Kissen mit gezählter Flachstickstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 80.) Typenmuster gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h

folgenden den Handteller. XXI, XXII. und XXIII Gang: gl. — XXIV. Gang: viermal: 4 gl., 4 verk.; 1 M. aufnehmen (dies geschieht, indem man den zwischen zwei Maschen liegenden Faden aufnimmt und verdreht abstrickt), 2 gl., 1 M. aufnehmen, 30 gl. — XXV. Gang: viermal: 4 gl., 4 verk.; 34 gl. — XXVI. Gang: In diesem Gang wird das Muster verkehrt. Viermal: 4 verk., 4 gl.; 34 gl. — XXVII. Gang: viermal: 4 verk., 4 gl.; 1 M. aufnehmen, 4 gl., 1 M. aufnehmen, 30 gl. In dieser Weise arbeitet man weiter, indem man stets das Muster (am Handrücken) verkehrt und nach jeder zweiten Tour 2 M. aufnimmt, bis man 16 M. aufgenommen hat. Nach dem letzten Aufnahmegang beginnt der obere Teil des Daumens. Die 18 M. werden auf zwei Nadeln verteilt, auf eine dritte schlägt man 6 M. an und schließt diese 24 M. zur Runde. Nun strickt man einen Gang, bei dem man stets die zwei ersten und zwei letzten M. der aufgenommenen 6 M. abnimmt. Hierauf strickt man wieder gl., bis der Daumen die erforderliche Länge hat, und nimmt dann der Form des Daumens entsprechend bis auf 8 M. ab, durch die 8 M. zieht man einen Wollfaden und vernäht ihn auf der Rehrseite. Nun



Nr. 89. C. T. Monogramm für Weißstickerei.

Daumen angeschlagenen 6 M., die für die Fortsetzung der Hand bestimmt sind, auf und strickt in der Runde weiter, indem man in jeder zweiten Tour die ersten und letzten 2 M. der aufgenommenen 6 M. abnimmt, dann hat man wieder wie am Anfang 32 gl. M. für den Handteller und 32 Muster-M. für den Handrücken. Sodann strickt man bis zum Beginn der übrigen Finger vierundzwanzig bis dreißig Gänge. Die Anzahl dieser Gänge richtet sich stets nach der Länge der Hand. Nun strickt man den kleinen Finger. Man nimmt 9 M. von der oberen und 7 M. von der unteren Handfläche und schlägt auf eine dritte Nadel 5 M. als Zwischen-M. an. Hierauf strickt man fünf Gänge gl., nimmt die ersten und letzten 5 angeschlagenen M. ab, strickt dann gl. fort, bis der Finger die nötige Länge hat, nimmt dann bis auf 8 M. ab und schließt den Finger in der oben angeführten Weise. Für den Goldfinger werden 7 M. von der oberen und 8 M. von der unteren Handfläche genommen, die 5 Zwischen-M. des kleinen Fingers aufgenommen und noch 5 M. angeschlagen. Nun strickt man fünf Gänge gl. und nimmt dann die 2 ersten und letzten M. der 5 M. ab, strickt dann gl., bis der Finger die nötige Länge hat, und schließt ihn in der gleichen Weise ab. Für den Mittelfinger werden 7 M. von der inneren und 8 M. von der äußeren Handfläche genommen, die 5 Zwischen-M. des kleinen Fingers aufgenommen und noch 5 M. angeschlagen. Nun strickt man fünf Gänge gl. und nimmt dann die 2 ersten und letzten M. der 5 M. ab, strickt dann gl., bis der Finger die nötige Länge hat, und schließt ihn in der gleichen Weise ab. Für den Zeigefinger nimmt man die letzten 18 M. und die 5 M. des Mittelfingers auf und strickt ihn ebenfalls wie die übrigen. Zur Herstellung der unteren Stulpe faßt man die 64 Anschlag-M. auf und strickt mit der Hasenwolle achtundzwanzig bis dreißig Gänge: 1 gl., 1 verk. Der linke Handschuh wird so wie der rechte Handschuh ausgeführt, nur müssen die Finger entgegengesetzt eingeteilt werden. Natürlich muß bei einer entsprechend größeren Hand der Handschuh größer gestrickt werden.

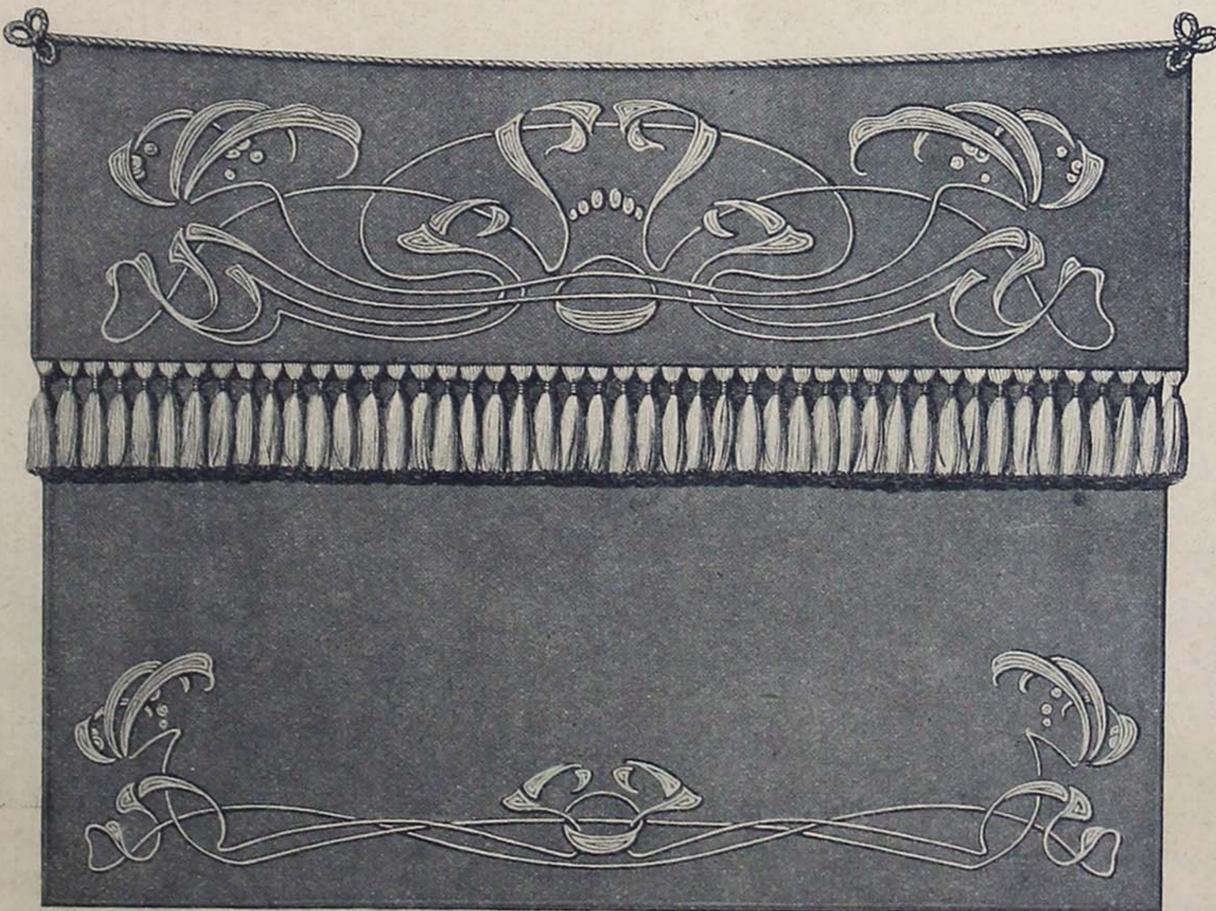


Nr. 87. Gestrickte Damenhandschuhe.



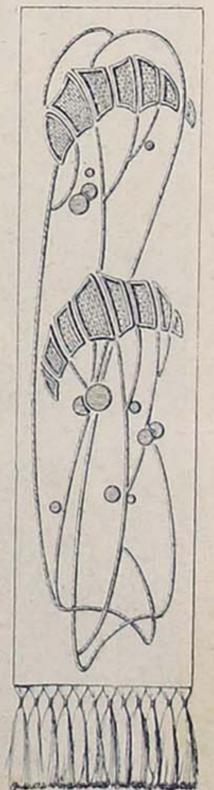
Nr. 90. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 74.

dann nimmt man ebenfalls die 5 M. von dem Goldfinger auf, schlägt 5 M. an und strickt diesen Finger in der gleichen Art, wie den vorher beschriebenen. Für den Zeigefinger nimmt man die letzten 18 M. und die 5 M. des Mittelfingers auf und strickt ihn ebenfalls wie die übrigen. Zur Herstellung der unteren Stulpe faßt man die 64 Anschlag-M. auf und strickt mit der Hasenwolle achtundzwanzig bis dreißig Gänge: 1 gl., 1 verk. Der linke Handschuh wird so wie der rechte Handschuh ausgeführt, nur müssen die Finger entgegengesetzt eingeteilt werden. Natürlich muß bei einer entsprechend größeren Hand der Handschuh größer gestrickt werden.

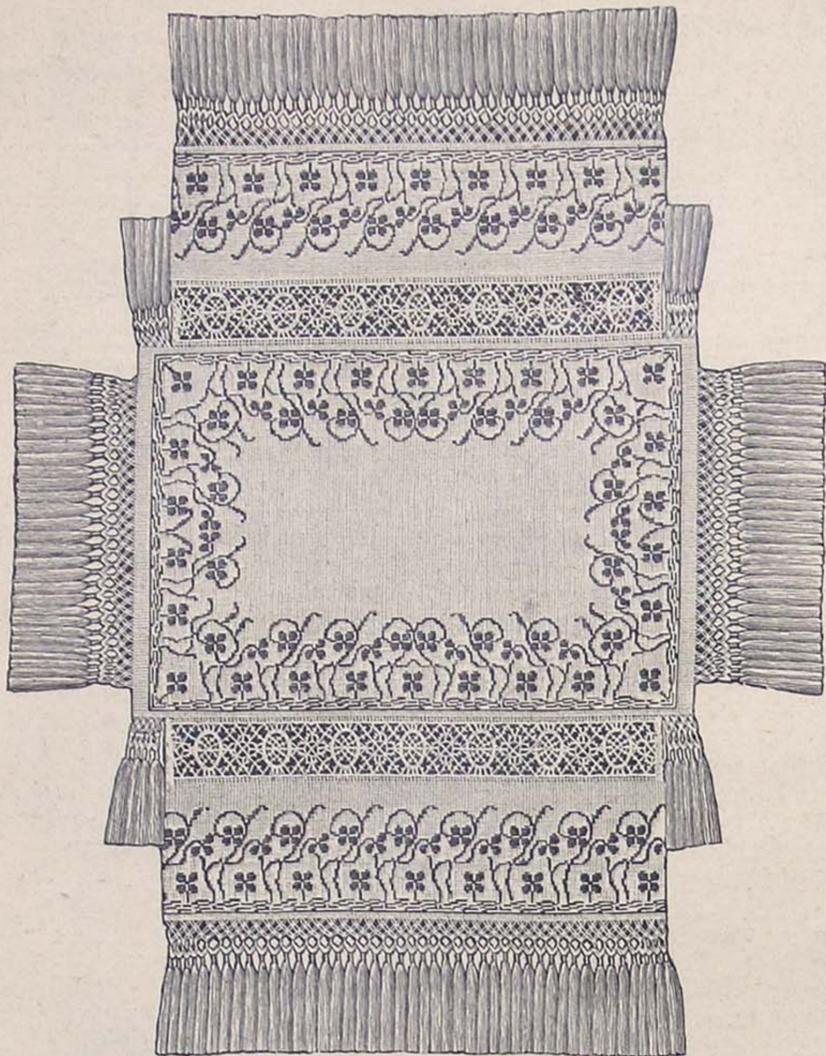


Nr. 88. Fensterdecke mit Schnurstickstickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h

Abb. Nr. 88. Fensterdecke mit Schnurstickstickerei. Die 150 cm breite und 112 cm lange Decke ist aus dunkel olivgrünem Tuch hergestellt und mit gleichfarbigem Satin gefüttert. Der die Decke zierende Behang wird ebenfalls auf dem Tuch gearbeitet. Zur Herstellung der Stickerei überträgt man die naturgroße Zeichnung der Decke auf ein 120 cm breites und 118 cm langes Stück und die naturgroße Zeichnung



Nr. 91. Leeseichen mit Goldstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 85. Naturgr. Zeichnung auf dem Schnittb.)



Nr. 92. Decke zu Abb. Nr. 79.

Abb. Nr. 95. Die Tischdecke mit Reliefstickerei ist 124 cm lang und breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 126 cm langes und breites Stück dunkelgrüne Russkajaseide, auf die man die Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit creme- und hell-lilafarbenen Reliefbändchen, gleichfarbigen Schnürchen und Kordonnetsseide aus. Man schneidet die Bändchen in 14 1/2 cm lange Stücke, legt jedes Stück zur Hälfte zusammen und zieht die aufeinander liegenden Ranten durch eine Naht ein, wodurch man eine blattförmige Form erhält, die dann nach der Zeichnung auf dem Grundstoffe aufgenäht wird. Die Stiele benäht man mit der Schnur. Die Kugelformen werden so wie bei Weißstickerei unterlegt und dann wird diese Unterlage mit kardinalroter Seide übersticht. Die fertige Stickerei wird mit grünem Satin gefüttert.

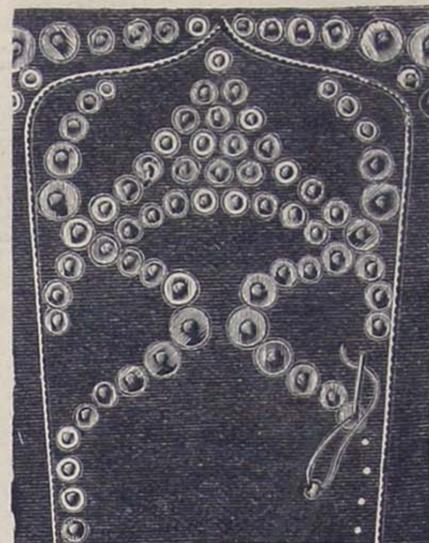
* * *

Bezugsquellen: Für den Tischläufer Abb. Nr. 74: Glässer Stickereihaus, Wien, I. Stefansplatz 6; für den Serviertisch Abb. Nr. 79: Prag-Rudniker Korbwaren-Fabrikniederlage, Wien, VI. Mariahilferstraße 1a; für die Stickerei des Serviertisches Abb. Nr. 79: Pauline Kabilka, k. k. Hoflieferantin, Wien, I. Elisabethstraße 4; für das Kissen Abb. Nr. 86: Eduard A. Richter und Sohn Nachf., Wien, I. Bauernmarkt 13; für die Decke Abb. Nr. 95: Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4.

des Behanges auf ein 160 cm breites und 40 cm langes Stück Tuch. Alle Formen und Stiele benäht man mit starken, dunkel cremefarbenen Schnürchen. Man näht die Schnürchen der Zeichnung entlang auf und füllt dann jede Form mit dicht aneinandergereihten Schnürchen, wie man aus der Abbildung ersieht. Dunkel-cremefarbene Passementeriefransen zieren den Behang.

Abb. Nr. 91. Das Leesezeichen mit Goldstickerei ist aus cremefarbigem Atlasband hergestellt. Es ist 6 1/4 cm breit und samt der 4 cm breiten Franse 27 cm lang. Die naturgroße Zeichnung wird auf das Band übertragen und dieses dann in einen Rahmen gespannt. Sodann benäht man alle Formen mit zweifach gelegten, feinen Goldfäden, die man mit versetzten Ueberfangstichen befestigt (siehe Abb. Nr. 85). Die so ausgeführten Formen umrandet man mit mittelstarken Goldschnürchen und benäht die Linien mit der gleichen Schnur. Die Kugelformen werden mit feinen Goldschnürchen plattgestickt. Die fertige Arbeit wird aus dem Rahmen genommen, mit Goldfransen besetzt und mit cremefarbiger Seide gefüttert.

Abb. Nr. 94. Krawatte mit macramé-Arbeit. Die Krawatte ist aus 5 1/2 cm breitem, rosafarbigem Doppel-Atlasband hergestellt und mit geknüpften Enden verziert. Zu deren Ausführung benötigt man acht rosafarbige und zwölf cremefarbige, 35 cm lange Kordonnetsseidenfäden, mit denen man nach der naturgroßen Abb. Nr. 83 die Arbeit in Rippen- und Flachanten ausführt. Sind beide Teile fertig geknüpft, so werden sie mit unsichtbaren Stichen an dem Bande befestigt.



Nr. 93. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 81.



Nr. 94. Krawatte mit macramé-Arbeit. (Naturgroße Franse: Abb. Nr. 83.)



Nr. 95. Tischdecke mit Reliefstickerei. Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Fausse gegen Erlaß von 80 Pf. oder 80 h.

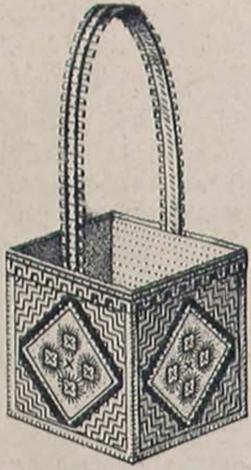
Die Kunst der Goldstickerei. Von Amalie v. Saint-George. Preis K 6.— = Mt. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = Mt. 3.50.
Die Kunst der Weißstickerei. Von Louise Schinnerer. Preis K 6.— = Mt. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = Mt. 3.50.
Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

Weihnachtsarbeiten.

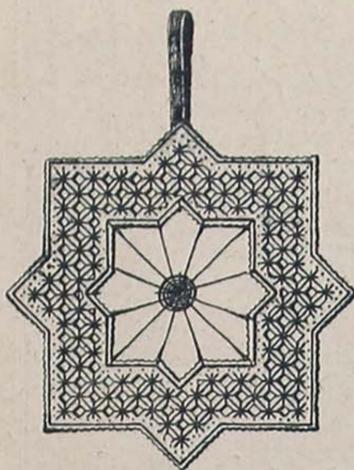
Das Körbchen Abb. Nr. 96 ist an allen vier Seiten verziert. Es ist 5 cm breit, 5 1/2 cm hoch und mit einem 1 cm breiten Henkel versehen. Zu seiner Herstellung benötigt man für jede Wand zwei weiße Straminstücke in der oben angegebenen Größe. Das eine Stück wird mit olivgrüner Seide (nach dem Typenmuster) bestickt, das zweite dient als Futter. Das auf der Spitze stehende Quadrat (siehe Abb. Nr. 101) wird mit hellblauer Stickerei versehen und mit ausgeschnittenen Straminsternechen, die man mit blauen Stichen befestigt, geziert. Dieses Quadrat näht man mit Steppstichen aus grüner Seide an den zuerst bestickten Teil. Unter die Schnittkanten des schrägen Quadrates legt man ein 1/8 cm breites grünes Seidenbändchen ein, wie man ebenfalls aus Abb. Nr. 101 ersieht. Die fertigen Seiten werden mit Steppstichen aneinander gefügt und dann an den Straminboden genäht. Die unbestickten Teile werden in der gleichen Weise verbunden und in dem Körbchen befestigt. Den Körbchenrand und Henkel stellt man aus zwei ausgeschnittenen Straminstreifen und 1/8 cm breiten grünen Seidenbändchen her. Auf dem



Nr. 101. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 96.



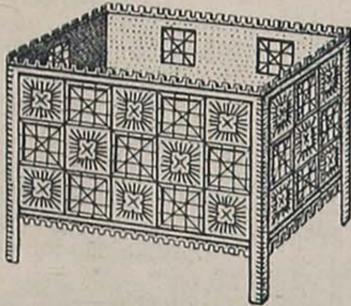
Nr. 96. Bonbonkörbchen mit Straminarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 101. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)



Nr. 98. Christbaumstern mit Straminarbeit. (Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

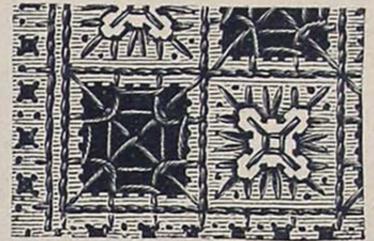
Schnittbogen bringen wir die Form dieser Streifen.

Das Kästchen Abb. Nr. 97 ist 7 1/4 cm lang, 5 cm breit und samt den 1 1/2 cm hohen Füßen 7 1/2 cm hoch. Es ist aus weißem Straminpapier hergestellt und mit grüner Stickerei, die man mit zweifädig geteilter Filosellseide arbeitet, verziert. Jede Wand ist mit unbesticktem Straminpapier unterlegt. Man bestickt (nach dem Typenmuster) die beiden Längen- und Breitseiten des Stramins, schneidet dann die unbestickten Quadrate aus und verziert jede so erhaltene Lücke mit einem aus grünen Seidenfäden gespannten Muster (siehe Abb. Nr. 102). Die fertigen Teile werden mit gleichem Papier gefüttert; sie werden dann durch Steppstiche verbunden und erhalten einen Boden aus Straminpapier.



Nr. 97. Schmuckkästchen mit Straminarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 102. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

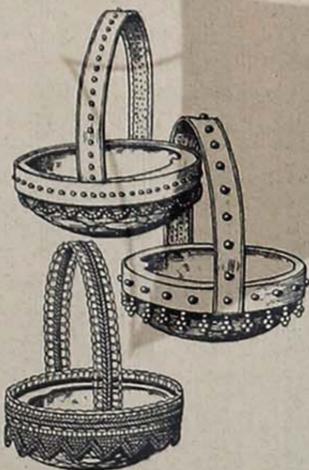
Der 7 1/2 cm hohe und breite Stern ist aus zwei ausgeschnittenen Straminpapierstücken hergestellt, die durch Doppelkreuze und Steppstiche verbunden sind. Die Mitte ziert eine Spinne. Eine Schlinge aus Seidenband dient zum Befestigen an dem Baume.



Nr. 102. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 97.

Die drei kleinen aus Nusschalen hergestellten Körbchen dienen zur Aufnahme von Bonbons. Jedes Körbchen wird aus einer halben Nusschale gebildet. Wie man aus der Abbildung ersieht, sind zwei mit Bändchen und einem dem Umfange der Nuss entsprechenden Luftmaschenanschlages mit rotem Faden aus und schließt diesen zur Munde. Sodann arbeitet man die Bäckchen, 3 Luftmaschen anschlages, die letzte Luftmasche übergehen, 1 halbes Stäbchen in die nächste Luftmasche, 1 Stäbchen in die folgende Luftmasche, 3 Luftmaschen des Anschlages übergehen, 1 Kettenmasche in die nächste Luftmasche des Anschlages, vom X an wiederholen. An die zweite Seite des Anschlages arbeitet man drei feste Maschentouren. Die erste und dritte Tour führt man mit dem Goldfaden, die zweite mit rotem Faden aus. Der 12 cm lange Henkel wird an einem roten Luftmaschenanschlages mit drei festen Maschentouren ausgeführt. Die mittlere Tour arbeitet man mit rotem, die beiden äußeren Touren mit goldfarbigem Faden. Die beiden gehäkelten Teile werden verbunden und dann mit Goldfäden an den in die Nuss gebohrten Lücken befestigt. Die beiden übrigen Körbchen sind teils mit hellblauen, teils mit rosafarbigem, 1/4 cm breiten Seidenbändchen, die man nach der Abbildung mit Gold- oder Silberperlen benäht, geziert. Die Bändchen erhalten Unterlagen aus Straminpapier.

Die drei kleinen aus Nusschalen hergestellten Körbchen dienen zur Aufnahme von Bonbons. Jedes Körbchen wird aus einer halben Nusschale gebildet. Wie man aus der Abbildung ersieht, sind zwei mit Bändchen und einem dem Umfange der Nuss entsprechenden Luftmaschenanschlages mit rotem Faden aus und schließt diesen zur Munde. Sodann arbeitet man die Bäckchen, 3 Luftmaschen anschlages, die letzte Luftmasche übergehen, 1 halbes Stäbchen in die nächste Luftmasche, 1 Stäbchen in die folgende Luftmasche, 3 Luftmaschen des Anschlages übergehen, 1 Kettenmasche in die nächste Luftmasche des Anschlages, vom X an wiederholen. An die zweite Seite des Anschlages arbeitet man drei feste Maschentouren. Die erste und dritte Tour führt man mit dem Goldfaden, die zweite mit rotem Faden aus. Der 12 cm lange Henkel wird an einem roten Luftmaschenanschlages mit drei festen Maschentouren ausgeführt. Die mittlere Tour arbeitet man mit rotem, die beiden äußeren Touren mit goldfarbigem Faden. Die beiden gehäkelten Teile werden verbunden und dann mit Goldfäden an den in die Nuss gebohrten Lücken befestigt. Die beiden übrigen Körbchen sind teils mit hellblauen, teils mit rosafarbigem, 1/4 cm breiten Seidenbändchen, die man nach der Abbildung mit Gold- oder Silberperlen benäht, geziert. Die Bändchen erhalten Unterlagen aus Straminpapier.

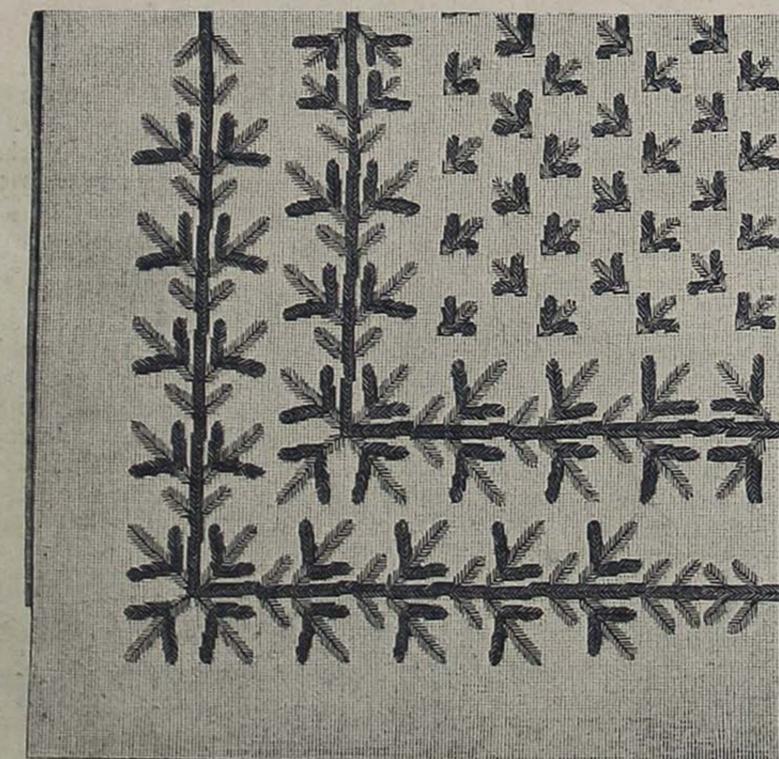


Nr. 99. Drei Körbchen aus Nusschalen für den Weihnachtsbaum. (Naturgr. Detail: Abb. Nr. 104.)



Nr. 103. Decke für den Weihnachtstisch. Kreuz- und Strichstichstickerei. (Typenmuster samt Farbenanabe auf dem Schnittbogen.)

Die für den Weihnachtstisch bestimmte Decke Abb. Nr. 100 ist 112 cm lang und 106 cm breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man groben, weißen Sultan-Perlkanevas und dunkelbraune, hell- und dunkel-olivgrüne Filosellseide. Die Stickerei führt man nach dem Typenmuster und dem naturgroßen Stück Abb. Nr. 105 aus. Die fertige Arbeit wird mit einem weißen Batistbändchen eingefasst. Die Decke kann mit oder ohne geflöppelter Spitze verwendet werden.



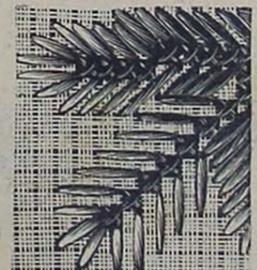
Nr. 100. Decke für den Weihnachtstisch. Kreuz- und Strichstichstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 105.) Typenmuster gegen Ersatz von 80 Pf. oder 80 h.

Abb. Nr. 103 zeigt eine reich verzierte, 180 cm lange und 106 cm breite, für den Weihnachtstisch bestimmte Decke. Zu deren Herstellung benötigt man cremefarbigem Kongrestoff und dreifädig geteilte Filosellseide. Die Arbeit wird nach dem Typenmuster ausgeführt. Auf unserer Vorlage waren die dicken Stiele dunkelbraun, die dünnen Stiele und Tannenzapfen hellbraun, die Nadeln grün, die Blüten weiß mit rosafarbigem Umschlagen und Konturen, die Staubfäden gelb und die Nadelspitzen, Blütenmittelpunkte und Blätter hellgrün mit dunkelgrünen Konturen. Die Tannenzapfen waren ebenfalls mit dunkelbraunen Konturen eingefasst. Die kleinen Zapfen überspannt man mit einem Gitter aus weißen Fäden und sticht jede Kreuzung mit einem Steppstich nieder. Die fertige Decke erhält einen 2 cm breiten Hohlraum.



Nr. 104. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 99.

Die fertige Arbeit wird mit einem weißen Batistbändchen eingefasst. Die Decke kann mit oder ohne geflöppelter Spitze verwendet werden.



Nr. 105. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 100.

Bezugsquelle: Für die Abb. Nr. 100: Pauline Kabilka, f. u. f. Hoflieferantin, Wien, I. Elisabethstraße 4.

Fortsetzung von Seite 262.

Abb. Nr. 106. Abendkleid aus Voilemuffelin. Das Kleid hat eine Grundform aus weißem Taffet; der Rock wird mit einem etwa 15 cm breiten, rundgeschnittenen Ansagvolant versehen, der den reich auffallenden, ebenfalls runden Volant des oberen Rockes stützt. Der obere Rock zeigt zwei Reihen etwa je 6 cm breiter Einsätze aus Filetspitze, die an beiden Kanten mit à jour-Stichen befestigt ist. Bei Ausführung dieser stäbchenartig mit Seide umwickelten Stiche sind die Kanten des Stoffes umzubiegen. Der Oberstoff der Taille ist, wie die Abbildung angibt, am unteren Teile zu Zacken geschliffen, deren Umrandung à jour-Stiche geben, die auf fester Grundlage ausgeführt sind. Die Vorderteile sind in Form eines Plastrons faltig eingelegt; die Falten decken den in der Mitte mit Haken zu bewerkstelligenden Verschluss. Zwei Reihen von Spitzeneinsätzen sind in angegebener Art an der Taille angebracht. Weiße Schoppenärmel.

Abb. Nr. 107 bis 109. Englische Hüte. Abb. Nr. 107. Runder Hut aus weißbraun oder schwarzweiß geflecktem, rauhaarigem Filz mit aufgebogener Krempe. — Abb. Nr. 108. Hut aus hellfarbigem Filz mit aufgestülpter Krempe, an die sich eine Faltenrüsche aus gleichfarbigem Taffet schließt. — Abb. Nr. 109. Englischer Hut mit niedriger, flacher, breiter Kappe, die mit getupftem Seidenstoff oder Samt faltig umfaßt wird. Der Hut ist in allen Farben erhältlich und kann mit verschiedenartigem Stoffe gepußt werden.

* * *

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Abendkleid im neuen Stil. Das Material zur Herstellung des Kleides gibt weicher Seidenstoff, etwa Luifine oder Satin Liberty. Der Rock des Kleides ist mit einer kleinen Schleppe versehen und in spitze Zacken ausgeschnitten, die mit Fehrrücken rolliert sind und denen ein ebenso breiter plissierter Volant unterlegt ist. Der Volant kann am Innenrande von einem gleichfarbigen, schmalen Volant aus Musselindiffon begleitet sein, um schöner aufzuliegen. Der Verschluss des Kleides geschieht rückwärts in der Mitte verdeckt mit Druckknöpfen,



Nr. 106. Abendkleid aus weißem Voilemuffelin. (Benwendbarer Schnitt zur Tailen- und Rockgrundform; von Abb. Nr. 62 aus dem vorletzten Heft.) Schnitt nach persönlichem Maß gegen Ersatz der Spesen von 30 h oder 30 Pf.

soweit es notwendig ist. Das Jäckchen ist ärmellos, wird separat angelegt und ist an seinem breiten, zur Seite übertretenden Tragenteile, der die Verbindung der beiden Tragenteile gibt, mit Druckknöpfen geschlossen. Seine untere Kante ist von einem Fellstreifen umrahmt. Gleichfarbiger Musselindiffon knüpft sich vorn zu einer breiten Schleife. Die Ärmel sind am unteren Teile sehr weit, außen geschliffen, mit gaufrirten Musselindiffon-Einsätzen versehen und mit Feh besetzt. Vorn eine Schleife aus Musselindiffon.

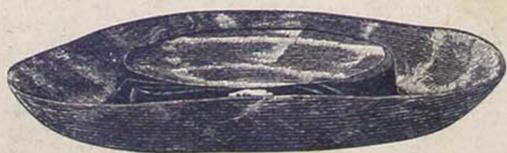
B. Abendkleid für halberwachsene Mädchen. Das Kleid hat eine in loser Prinzessform geschnittene Grundform aus Satin, deren Rand mit einem Volant versehen ist. Das Oberkleid, das mit einer Passe ausgestattet ist, wird aus zwickelförmigen Teilen in breite Falten geordnet und schließt rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen unter den Falten. Das sattelförmige Jäckchen ist mit weißen Atlasbiesen benäht und findet seine Fortsetzung in spitzen Epauletten, die gleiche Verzierung haben. Die breiten Schoppenärmel haben gleichartig verzierte Stulpen. Stehfragen mit Biesensbesatz.

* * *

Umschlagbild (Rückseite).

Das Kissen mit Aufnäharbeit und Flachstichstickerei ist 49 cm lang und breit. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf ein 55 cm langes und breites Stück Tuch; für die Aufnäharbeit verwendet man schwere Seide oder Atlas. Die einzelnen Formen paßt man auf die Stoffe,

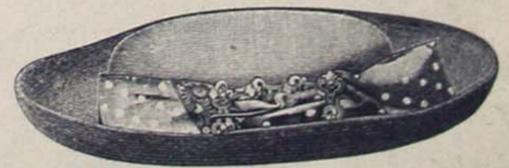
schneidet die Konturen mit einer scharfen Schere aus und heftet sie auf die entsprechende Stelle des Grundstoffes auf. Die so vorbereitete Arbeit spannt man in einen Rahmen. Sodann befestigt man die Schnittkanten aller Formen mit Saumstichen an den Grundstoff und übersticht die Kante jeder Figur mit 3 mm breitem Flachstich, den man mit zweifädig geteilter Filosofseide arbeitet. Die Stiele werden ebenfalls in Flachstich ausgeführt. Die Staubfäden werden aus dicht aneinandergereihten Knötchen, die man mit starker Kordonnetseide herstellt, gebildet. Die fertige Stickerei wird mit fraisefarbigem Tuch montiert.



Nr. 107. Englischer Hut aus haarigem Filz.



Nr. 108. Englischer Hut mit Taffetrüsche.



Nr. 109. Englischer Hut mit breiter Kappe.

Anlässlich der Weihnachtsfeiertage veranstalten wir einen grossen

Okkasions-Verkauf

in

Seidenwaren

zu tief, meist bis über die Hälfte reduzierten Fabrikspreisen.
Zum Verkaufe gelangen die neuesten Schotten-Carreaux, prachtvolle Brokate und Damaste in farbig, schwarz und weiss, Chinés, Foulards, reizende Neuheiten in Blusenstoffen etc.

**Seidenwarenfabrik
Gebrüder Schiel, Wien**

Niederlage: I. Rothenthurmstrasse 23.  Muster franko durch die Zentrale.
Zentrale: VII. Lindengasse 33, I. Stock. 

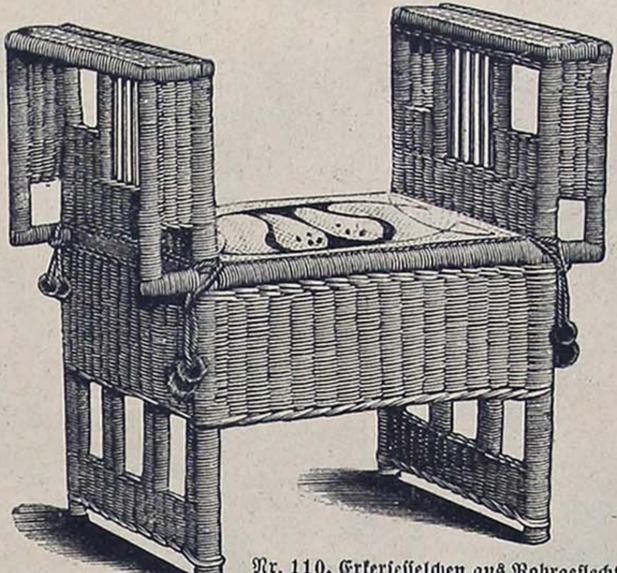
Bezugsquellen.

- Mädchenkleid:** Für Abb. Nr. 1: Bertha Bishop, Wien, I. Bauernmarkt 2a.
- Vollemuffeln:** Für Abb. Nr. 2: Koppel, Frisch & Cie., Wien, I. Goldschmiedgasse 4.
- Taschengläser:** Für Abb. Nr. 3, 6, 7-12: Gustav Simon, Wien, I. Frisingergasse 1.
- Taschen und Gürtel:** Für Abb. Nr. 4, 5, 33 und 34: Friedrich Fischer, Wien, I. Kärntnerstr. 2 (Palais Equitable).
- Kellonsekktion:** Für Abb. Nr. 36 und 37: Josef Slaváček, Wien, I. Himmelstortgasse 8.
- Theaterboa und Muff, Kopfschärpe, Fragenstola, Jabot und Theaterhaube:** Für Abb. Nr. 13-15, 32, 38, 54 und 56: Ludwig Herzfeld, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.
- Pannesamt:** Für Abb. Nr. 45: Adolf Grieder & Cie., Igl. Hoflieferant, Zürich (Schweiz).
- Abendkleid (abgepaßt):** Für Abb. Nr. 43: Ludwig Herzfeld, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.
- Tasfett und Samt:** Für Abb. Nr. 45: Adolf Grieder & Cie., Igl. Hoflieferant, Zürich (Schweiz).
- Fächer:** Für Abb. Nr. 57-59: M. Weiß, „Zum Magnet“, Wien, I. Kärntnerstraße 12.
- Näbme und Nadeln:** Für Abb. Nr. 64-70: Siegmund Pehl, Wien, I. Kärntnerstraße 28.
- Rissen:** Für Abb. Nr. 71: Teppichhaus Drendi, I. u. I. Hoflieferant Wien, I. Luge 2.
- Tasfett:** Für Abb. Nr. 47: Schweizer & Co, Luzern (Schweiz).
- Hüte:** Für Abb. Nr. 107-109: Siegfried Drustein, Wien, VI. Mariastadt 35.
- Erkerseffel:** Für Abb. Nr. 110: Prag-Rudniker Korbwarenfabrik, Wien, VI. Mariastadt 1.
- Teegedekte:** Für Abb. Nr. 111 und 112: Felbermayer & Cie., „Zum Herrnhuter“, I. u. I. Hof- und Kammerlieferanten, Wien, I. Neuer Markt 17.

Pariser Brief.

Die Pariser Theater eröffnen alle wieder ihre Pforten mit Novitäten und Reprisen. Die Pariserin schmückt sich aufs neue, um den Theatern und Konzertsälen jenes charakteristische Aussehen zu verleihen, welches ohne die Pariserin unmöglich ist. Wir wissen allerdings,

daß die Pariserin ohne die ästhetischen Produkte des Dr. Dhs nicht dieselben Resultate aufzuweisen hätte. Die Sachets de Fraicheur des Dr. Dhs, von Darby in Paris präpariert, sind heute jeder für ihre Schönheit besorgten Dame unentbehrlich. Diese Sachets findet man auch in Wien im Depot Darby, IX. Türkenstraße 10. Aber nicht nur der Teint, sondern auch die Augen bedürfen besonderer Pflege. Dichte Augenbrauen, lange seidige Wimpern sind der schönste Schmuck des Auges, sie lassen es doppelt feurig und doppelt verführerisch erscheinen. Der Gebrauch von Sève Sourcilière läßt Brauen und Wimpern rasch wachsen und macht die entstellende Kohle überflüssig. Sève Sourcilière aus der Parfumerie Ninon, 31 Rue du Quatre Septembre in Paris, ist das bewährteste Mittel, das die Pariserin für die Schönheit ihrer Augen kennt. Schlechtes Poudre de Rix läßt immer Spuren zurück, die sich in kleine schwarze Punkte, Miteffer genannt, verwandeln. Das beste Mittel zur Entfernung dieser entstellenden Hautunreinigkeiten sind



Nr. 110. Erkerseffeln aus Rohrgeflecht mit Sitz in Applikationsarbeit.

Anti-Bolbos aus der Parfumerie Exotique, 35 Rue du Quatre Septembre. Anti-Bolbos entfernen die Miteffer, ohne eine Rötze zurückzulassen.
Georgette Francine.

Notizen.

Oesterreichs deutsche Jugend. Diese Zeitschrift, von der soeben das erste Heft des XX. Jahrganges erschienen ist, kann in der Tat als ein Meisterwerk in Wort und Bild bezeichnet werden, das unserer Jugend nur wirklich Schönes und Gutes bietet. Wir ergreifen gern die Gelegenheit, dieses vaterländische Unternehmen allen Familien aufs wärmste zu empfehlen. Was die Zeitschrift bietet, hat dauernden Wert. Sie berücksichtigt jede Altersstufe, Knaben und Mädchen und ist daher das Lieblingsblatt unserer Jugend geworden. Wir machen unsere geehrten Leserinnen übrigens auf den der österreichisch-ungarischen Auflage dieses Heftes beigelegten Prospekt besonders aufmerksam. Ganz abgesehen von dem eigenartigen Reiz, den es für die Jugend hat, ihr eigenes Blatt zugesendet zu erhalten, macht ihr die Anschaffung dieser Zeitschrift umso größere Freude, als sie hiedurch im Laufe des ganzen Jahres eine Reihe von genussreichen Stunden im edelsten Sinne des Wortes zu erwarten hat.

Braut- und Hochzeit-

Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Cie.,**  **Zürich** (Schweiz).

Seidenstoffe in unerreichter Auswahl. Hochmoderne Genres in weiss, schwarz und farbig zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Wundervolle Foulards von K 1.20 an. Proben franko. Briefporto 25 h.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER 4540
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Kleist.

(Band IX) des Sammelwerkes **Dichter und Darsteller.**
160 Seiten mit 61 Abbildungen.
Ein Lebens- und Schaffensbild von **Dr. Franz Servaes.** Preis geheftet K 4.80 = Mk. 4.—, eleg. gebd. K 6.— = Mk. 5.—.
Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien und E. N. Seemann in Leipzig.

Frauen u. Mädchen!

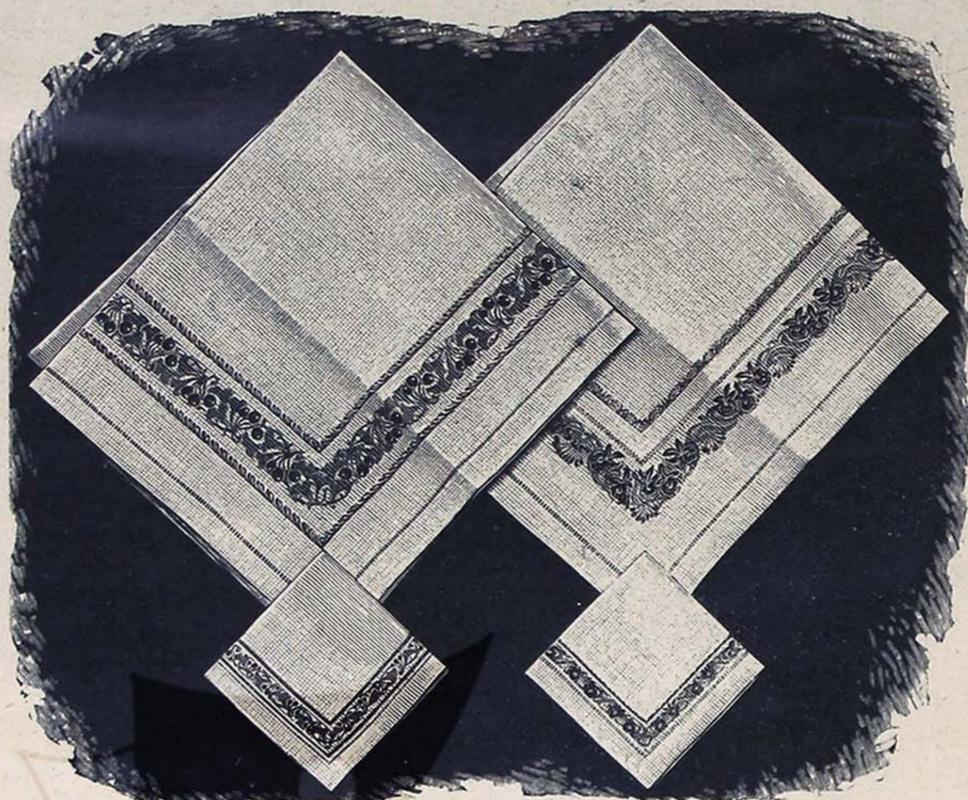
Alle Menstr.-Beschwerden

(Müdenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein etc.) beseitigt rasch „Amasira“, eine absolut unschädlich wirkende, angenehm zu nehmende, ärztlich warm empfohlene Teemischung (in Pulverform). „Amasira“ kostet per Schachtel Kronen 3.— (3-4 Monate ausreichend!) — Zu beziehen durch den alleinigen Fabrikanten: **Andr. Locher, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart R.** (Gegen Einlieferung von Kronen 3.10 erfolgt Zusendung franko) Zusammenstellung: Sinau 4, Bertramwurzel 4, Fenchel 5, Krullfarn 8, Abbiskraut 8, Ackelei 8, Pönie 2, Basilienkraut 2, Sassaaparill 18, Rhabarber 22.

Damen

die ihren Teint verbessern wollen, benutzen nur **Heinr. Simons'** unerreichte Schönheitsmittel: Gesichtsmassage, Gesichtsdampfbäder etc.
Heinr. Simons,
Institut für Schönheitspflege
Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 1a.
Filiale:
Wien, VI. Mariahilferstr. 19-21.
Man lese: „Aerztl. Ratgeber f. Schönheitspflege“ von Dr. Bergmann, Arzt. Preis Mk. 1.20 = K 1.15. Zu beziehen durch **Heinr. Simons.** 4497
Prosp. gratis!

„Zum Herrnhuter“. Die geehrten Leserinnen seien hiermit auf das heutige Inserat der I. und I. Hof- und Kammerlieferanten Felbermayer & Cie., Wien, I. Neuer Markt 17, aufmerksam gemacht, da in diesem eine Reihe von Damen- und Herren-Wäscheartikeln bildlich dargestellt erscheinen, welche besonders zu Geschenken für den Weihnachtstisch geeignet sind. Alle diese geschmackvollen Wäschestücke sind für den Weihnachtsverkauf speziell niedrig kalkuliert, daher in jeder Beziehung empfehlenswert. Zum Schlusse wird noch mitgeteilt, daß der große überaus reichhaltige illustrierte Preis-Katalog der genannten Firma Ende November d. J. zur Ausgabe gelangt ist und gratis und franko gegen Adressangabe mittelst Postkarte versendet wird. Dieser Katalog bietet eine unerschöpfliche Auswahl sowohl für einzelne Gegenstände wie auch insbesondere für die Zusammenstellung kompletter Ausstattung von der einfachsten bis zur reichsten und luxuriösesten Ausführung. Näheres siehe im Inserat Seite 285.



Nr. 111 und 112. Teegebete aus Leinen mit farbigen Bordüren.

Reform des Erdbegräbnisses. In Fachkreisen macht gegenwärtig die Erfindung des Sargschirmes durch dessen Zweckmäßigkeit und Billigkeit Sensation. Es ist nämlich eine längst erwiesene Tatsache, daß die gebräuchlichen Holz- oder Metallfärge durch die aufgeschütteten, bis 50 Meterzentner schweren Erdmassen gesprengt und zumeist sofort nach der Beerdigung samt der Leiche flachgedrückt werden. Diesem pietätsverletzenden Uebelstand abzuwehren, dient der Sargschirm, ein gewölbter Schirm aus verzinktem Bessmerstahl-Wellblech, der im Grabe über den Sarg gestülpt wird, bevor man das Erdreich aufschüttet. Infolgedessen steht der leichteste und billigste Sarg auch im gewöhnlichen Erdgrabe frei und wohlgeborgen, wie in einer gemauerten Gruft. Diesbezügliche Plakate sieht man seit kurzem allorts angeschlagen. Wie wir hören, ist der Preis des Sargschirmes sehr mäßig.

Das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder. Richters Anker-Steinbaukasten haben eine so großartige Bervollkommnung erfahren, daß alle Eltern, gleichviel, ob sie bereits einen Steinbaukasten besitzen oder nicht, sich eiligst die neue reichillustrierte Baukasten-Preisliste kommen lassen sollten, um die hochwichtige Neuerung, betreffend Anker-Brückenbaukasten, kennen zu lernen. Man schreibe einfach eine Korrespondenzkarte an F. Ad. Richter & Cie. in Wien, I. Dperngasse 16, worauf die Zusendung der farbenprächtigen Preisliste sofort gratis und franko erfolgt. Beim Einkauf weise man im eigenen Interesse jeden Steinbaukasten ohne die Schutzmarke „Anker“ als unecht zurück.

Eine Sehenswürdigkeit auf dem Gebiete der modernen Etablissement-Einrichtung bildet das am 30. Oktober eröffnete Café Fid in Wien, XIII. Linzerstraße 74. Die gesamte Inneneinrichtung und Dekoration hat die in diesem Fache renommierte, allseits bekannte Möbelfabrik Edmund Gabriels Söhne in Wien, VI. Webgasse 2a, ausgeführt.

„Wiener Almanach“ für 1903. Bei Wilhelm Braumüller erscheint zu Weihnachten der von Jacques Jäger herausgegebene „Wiener Almanach“ im XII. Jahrgange. Von dem Bestreben geleitet, das beliebte heimische Werk so reichhaltig als möglich zu gestalten, hat der Herausgeber in seinem Werke eine Anzahl hervorragender Dichter und Schriftsteller vereinigt, welche dem weiten Leserkreise des Almanachs viel Interessantes zu erzählen wissen. Eine Reihe wohlklingender Namen wie Saar, Coronini, Widenburg, Fraungruber, Frimberger und Schadel, der Dramatiker L. G. R. Baron Drechsler, W. v. Warteneck, M. v. Weisenthurn, die bewundernde Poetin Carola Bruch-Sinn, Alfred Friedmann, Martin Greif, Hieronymus Lorn, Johannes Faustath, Jos. Uram, Aug. Groner, Freiin v. Knorr (Paris), Marianne Bohrmann, Carl Landsteiner, Louise Hadl, Paganetti-Hummler, Rudolf Winter, Carl Merwart, Julia M. Grabovszky, Paul Wertheimer, Friedrich Haslwander, der feine empfindende Sonettendichter, diesmal als Dramatiker mit einem Einakter, der Historiker Feldzeugmeister Freiherr v. Teuffenbach, Major Hanke v. Hankenstein (über Erzherzog Joseph), Dr. v. Kadler (über Anzengrubers erstes Drama), Dr. Carl v. Scherzer, der Heraldiker E. Krahl (über die Kaiserkrone Oesterreichs), M. G. Pilcz, der vielwissende Kulturreisende (über das Wesen der Nazarenen), Benjamin Schier als Lokalchronist und Theaterreferent, Prof. Gotthardt als Musikkritiker, Spektator als Sportsmann und Artus als Kunstberichterstatler bringen fesselnde Beiträge. Aus dem Born der Nachschliteratur erwachen zu neuem Leben Hamerling, Ad. u. Caroline Pichler, Justus Frey, J. G. Seidl, Marg. Palm, L. A. Frankl, C. M. Vacano, Carl v. Holtei, Antonie Baumberg, Alfred Weisner und M. G. Saphir. Aus seiner eigenen Wiennensiamappe stellt der Herausgeber politische Poesie aus dem Jahre 1848 bei, ferner eine sozial-geographische Studie über Kolonisation und Auswanderung. Der künstlerische Teil enthält eine Reihe von Kunstbeilagen, Vollbilder, Farbendrucke, Landschaften und Städtebilder sowie Reproduktionen nach Originalen moderner und alter Meister verschiedener Zeiten und Länder. Das Ganze umschließt ein stilvoller, eleganter Einband.

„Das Gute bricht sich Bahn.“ Dieser alte Spruch bewährt sich immer. Deutlich sieht man dies wieder an dem neuen Artikel „Bisan“, dessen Erzeugerin, die bestrenommierte Margarine-Fabrik „Apollo“ in Wien, ihn als vollkommenen Ersatz für feinste Naturbutter bezeichnet. Und fürwahr, wer Margarine „Bisan“ einmal versucht hat, wird erkennen, daß sie hält, was sie verspricht. In den äußerst sauberen, appetitlichen Kartons befinden sich übrigens Zertifikate und genaue Analysen der k. k. Chemisch-landw. Versuchsstation in Wien, welchen man u. a. entnimmt, daß „Bisan“ um ungefähr sechs Prozent fettreicher, daher ausgiebiger ist wie feinste Molkereibutter.

Die Barmer Teppichfabrik Bormert & Co. in Barmen ist in der Düsseldorfer Ausstellung mit dem Diplom zur goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Die Firma hatte hauptsächlich ihren Patent-Smyrna-Viktoria-Teppich ausgestellt, eine vorzügliche Imitation der handgeknüpften Teppiche. Diese Teppiche sind viel schöner als die geringeren Sorten orientalischer Teppiche, welche jetzt fabrikmäßig erzeugt werden, und kosten ungefähr die Hälfte.

Bohnenwasser als Waschmittel.

(Von einer Abonnentin mitgeteilt.)

Flecke aller Art entfernt man aus Stoffen, ohne das Gewebe oder die Farbe zu schädigen, durch Bohnenwasser. Man koche trockene weiße Bohnen, ohne zu salzen, in Wasser; das Maß und Verhältnis beider hängt von der gewünschten Stärke der Brühe ab. Ist sie abgekühlt, so weicht man die beschmutzten Stellen oder Stoffe darin ein und wäscht sie ohne Seife aus. Tintenflecke, wenn sie nicht schon sehr alt sind oder von einer besonders ätzenden Tinte herrühren, Rotwein-, Fettflecke u., ob in weißen oder farbigen Stoffen, verschwinden bei dieser Behandlung. Seidene, wollene und baumwollene, schwarze wie farbige Stoffe werden wie neu, wenn in lauem Bohnenwasser gewaschen. Etwa 1/2 Kilogramm Bohnen genügt für einen Liter Wasser. Nach dem Waschen spüle man zweimal in lauem reinem Wasser, hänge die Stoffe nach leichtem Ausdrücken auf und bügeln, wenn die Stoffe bügelrecht geworden sind, auf der verkehrten Seite.

Bestens empfohlene Firmen:

- Anleitung** zur Schönheitspflege mündlich gratis, schriftlich gegen Portovergütung. Parfümerie „zur schönen Wienerin“, Wien, IV. Margarethenstraße 31.
- Chem. Färberei u. Puherei** prompteste Ausführung, auch Provinz. J. D. Steingruber, Wien, I. Spiegelgasse nur 6.
- Damen-Handarbeiten** angefangen und fertig. Ludwig Nowotny, Wien, I. Freisingergasse 4.
- Engl. u. franz. Damenschneider** Kostüme, Straßen-, Ball- und Soiretoiletten. Provinzaufr. P. Saraba, I. Rärntnerstr. 17.
- Gürtel** u. Modeschnallen, Knöpfe, Perlen aller Art „zur Goldperle“ M. Gurk & Söhne, Wien, I. Hob. Markt 8.
- Handarbeit** Spezialgeschäfte, Sozial, Wien, I. Albergasse 5. Anfang u. fertige Arbeit sowie jedes Material.
- Handschuhe** J. A. Ament, Wien, I. Goldschmiedgasse 7. Stets das Neueste, was die Mode bietet.
- Linoeum** (Korkteppiche) F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 3.
- Mme. Gabrielle Kohn.** Für Toilet und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich. Wien, I. Fleischmarkt 6.
- Maison Cservinka** Modernste Damen- und Kinderhüte. Original Pariser Modelle. Telephon Nr. 968. Wien, I. Seilergasse 15.
- Mädchen- und Kindertoiletten** Paletots, Jaketts, neueste engl. und franz. Modelle. Mon. Ada, Wien, I. Domgasse 1.
- Mal-, Brandmal-** u. Laubfuge Bier & Schöll, Wien, I. Tegetthofstraße 9.
- Passementerie** Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schneiderartikel u. in reicher Auswahl. Stets Neuheiten. Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.
- Parfümerien u. Toiletteartikel** Calderara & Sankmann, I. Graben 30.
- Porzellan- u. Edelsteine** Niederlage Ernst Reu, Wien, Mariahilferstr. 12, 16. Complete Service jed. Genre in reichster Ausw. in Sport-Modeschnitten.
- Spezialisten** D. S. Pollat & Co. Wien, I. Rärntnerstraße 9. Eriest, Corso 7.
- Stickerien** angefangene und fertige nebst allem Material A. Dollan, Wien, I. Seilergasse 8.
- Uebersiedlungen** Caro & Zellin, Wien, I. Bezzer Schottenring 27. Möbelleinlagerung.
- Wäscheausstattung** maison Jenni Löwi, Wien, I. Bongagasse 5.



Gottfried v. Kempf: „Madonna“, Gemälde.

Anjutas Puppe.

Eine Weihnachtsgeschichte von E. Swiatkowski. — Freie Uebersetzung von Julie Goldbaum.

Nachdruck verboten.

Weihnachten war da.

Der Schneesturm blendet die Augen und läßt die umgebenden Gegenstände schwer erkennen. Jetzt hält er einen Augenblick inne, und hinter den rasch vorüberziehenden Wolken erscheint plötzlich der Mond. Die kleinen Fenster der schneeüberwehten Dorfhäuschen erglänzen im Mondschein, ebenso der ausgetretene Pfad zu dem gleichfalls ganz verwehten Einkehrhaus. Ein einsamer Wanderer geht über diesen Pfad und klopft an der Tür des Wirtshauses an.

„Wer ist's?“ wird drinnen grob gerufen.

„Ich bin es... Iwan Kossoj... der Heizer...“

Ein freundliche Aufnahme war es nicht, die dem späten Gast zuteil wurde. Auf den Gesichtern des Gastwirtes und seiner Frau lag, als Iwan Kossoj in die Küche trat, eher der Ausdruck von Verwunderung als der des Vergnügens.

„Was? Habt mich nicht erwartet? Glaubt wohl, ich sei vor der Zeit zurückgekommen?... Beruhigt euch, ich habe in allen Ehren meinen Abschied bekommen... Zurückgekommen bin ich deshalb, weil ich mich gar zu sehr nach meinem guten Herrn sehne!... Das muß man schon sagen: für eine kleine Eiche hat er mir zwei Jahre Staatswohnung verschafft...“

„Ei, Bruder, ist es nur wegen einer kleinen Eiche gewesen? Die Birken und die Tannenbäumchen, die zählst du wohl nicht mit?... Der Herr hat lange genug geduldig zugehört und nichts gesagt, und auch diesesmal wärst du heil davongekommen, hättest du nicht deine Hacke gegen den Förster erhoben...“

„Ha—ha—ha! Du sprichst ja wie ein echter Knecht!...“

„Ach, Iwan! Warum redest du so?“ mischt sich die Wirtin ins Gespräch. — „Ist unser Herr denn nicht gut? Wenn du gewollt hättest, du wärest...“

„Noch jetzt bei ihm Heizer? Nicht wahr?“ lächelt spöttisch Kossoj. — „Ich würde jetzt noch im herrschaftlichen Hause die Defen und Kamine heizen, bei Tagesanbruch aufstehen, Holz und Kohlen schleppen müssen, während alle noch ruhig schlafen!... Nein, danke schön... dazu taue ich nicht!... Ich bin kein Hund, den man heute liebkost und morgen — prügelt, und der trotzdem die Hand seines Herrn leckt... Genug geredet, schenk' mir lieber ein Gläschen ein, Geld habe ich...“ und Kossoj fuhr mit der Hand in die mit Geldmünzen gefüllte Tasche seines abgenützten Kittels. — „Bruder, ich sage dir, ich hatte solche Sehnsucht nach meinem Herrn — es ist kein Spaß — für eine

kleine Eiche — zwei Jahre Gefängnis — habe wie ein Lasttier gearbeitet, habe mich musterhaft aufgeführt, um nicht zurückgehalten zu werden. Ich komme auch nicht mit leeren Händen zurück... es wird einstweilen für meine Kinder reichen, bis ich Arbeit gefunden haben werde... Und mit dem Herrn werde ich auch noch ein Wörtchen reden... wir werden noch zusammen reden!...“

„Warum bist du so erboft? Es kocht ja in dir!“ bemerkt der Wirt, den Tisch abräumend.

„Es kocht in mir?... Da kennst du mich schlecht! Mein, Bruder, hier bei mir“ — und Iwan schlug sich fest auf die Brust — „hier ist Eis... Du verstehst das nicht, dich hat kein gütiger Herr ins Gefängnis gesteckt, wie solltest du das verstehen?... Hättest du dort zwei Jahre verlebt, dann hättest du auch manches von braven Menschen gelernt... Soll ich dir erzählen, was ich gelernt habe?...“

„Danke für deine Belehrung,“ entgegnet der Wirt, „ich weiß, wohin sie führt... Und jetzt ist zum Schlafengehen Zeit... Leg' dich oder geh' fort, ich muß die Tür schließen...“

„Schließ', schließ' nur zu! Nach Hause kann ich bei dem Sturme nicht gelangen, auch sind Wölfe im Walde... ich fürchte sie zwar nicht sehr, aber ich bin auch müde. Ich möchte mich hier beim Ofen niederlegen...“

Der Wirt nickte ihm unzufrieden zu. Er hätte den unerwarteten Gast lieber hinausbegleitet, doch schien er sich vor ihm zu fürchten.

„Komm, Alte, es ist Zeit!“ murmelte er zwischen den Zähnen und ging, den Ankömmling noch einmal feindselig betrachtend, mit seiner Frau hinaus.

Der Gast verfolgte sie mit einem bösen Lächeln, dann saß er lange und horchte, bis alles im Hause verstummt war. Der Sturm begann jetzt mit neuer Gewalt zu rasen. Iwan Kossoj nickte zufrieden. Dann stand er vorsichtig auf, löschte das auf dem Tische stehende Petroleumlämpchen aus und stahl sich ganz leise ins Vorhaus und von da auf die Straße hinaus, ohne auch nur das mindeste Geräusch verursacht zu haben. Ein eisiger Wind umfing ihn und überschüttete ihn mit einem Schneestaube, als er sich beim Wirtshause niederbückte, um ein kleines Bündel, das er vor dem Eintreten in den Schnee geworfen hatte, wieder aufzuheben. Der Mond blickte, als er sich aufrichtete, wieder hinter

den Wolken hervor, und sein Strahl fiel glitzernd auf ein scharfes Messer, das der Vagabund zugleich mit dem Bündel in den Brustfalten seines Rockes verbarg.

Dann schlenderte er langsam durch die öde Gasse bis zum Herrschaftshause. Dort schwang er sich behend auf eine hohe Eiche, deren Zweige sich über das Dach des Hauses streckten, und verschwand dann in einer Dachlücke, als wäre er zum Leide des Hauses und seiner Einwohner von einer fremden Kraft hineingestoßen worden.

* * *

Im herrschaftlichen Hause herrschte aber ohnedies großer Gram: die kleine Anjuta grämte sich, erstens weil ihre neue Gouvernante, eine Französin, sie anstatt „Njuta“ „Annette“ nannte, und das gefiel ihr nicht; und zweitens — und das war die Hauptsache — weil die Lieblingspuppe der kleinen Anjuta, die zwar noch immer ihren früheren Namen — Njuta — behalten hatte, sich in einem hoffnungslosen Zustande befand. Sie war ohne Kopf, der rechte Fuß fehlte und auf dem Bauche hatte sie eine klaffende Wunde, aus der die Sägespäne herausfielen, und deshalb magerte die arme Njuta zusehends ab. Sie sah entsetzlich aus, und doch war diese Njuta das Lieblingskind der kleinen Anjuta. Vielleicht liebte diese sie eben deshalb und zog sie den andern geputzten, stolzen Puppen, die sie besaß, vor. Alle Hausgenossen aber, an die das kleine Mädchen sich mit der Bitte gewandt hatte, der armen Njuta einen neuen Kopf und Fuß zu machen, antworteten wie auf Verabredung:

„Das wäre etwas! ... Sich um solch ein Scheusal zu kümmern!“

Anjuta besaß aber nicht nur ein gutes Herz und eine rege Phantasie, sie hatte auch einen festen Willen und Gerechtigkeitsgefühl. Sie war fest entschlossen, dem kleinen „Scheusal“ Kopf und Fuß zu verschaffen, und sie wußte nun auch, an wen sie sich darum wenden müsse, doch sagte sie niemandem etwas davon und überlegte, wie sie ihre Pläne ausführen solle. Sie beobachtete seit einigen Tagen die erhöhte Tätigkeit im Hause; es wurde für die armen Kinder der Bergwerksarbeiter genäht und gestrickt. Heute, am Tage vor dem Weihnachtsabende, hatten Papa und Mama des Morgens die Weihnachtsgeschenke vorbereitet, Pakete wurden gemacht und an jedem ein Zettelschen befestigt, und Anjuta erkundigte sich, für wen jedes Geschenk bestimmt sei, was die Eltern der Kinder im Bergwerke machen, ob die Kinder auch brav seien etc.

Dann sah sie, wie die Geschenke verteilt wurden, wie auf den rauhen Gesichtern der Arbeiter beim Empfang der Sachen ein glückliches Lächeln spielte, und lange blickte sie aus dem Fenster diesen düsteren, im Schneesturme verschwindenden Gestalten nach.

Abends fragte Anjuta plötzlich ihre Mama:

„Den Kindern unserer Arbeiter bringt also nicht das Christkind die Geschenke?“

„Wir tun es an seiner Stelle,“ antwortete verlegen die Mutter, die ihrem Kinde den süßen Glauben nicht rauben wollte.

„Siehst du ... es hat vor Weihnachten zu viel zu tun ... bedenke doch, wieviel Kinder es gibt, die alle beschenkt werden wollen.“

„Und wie kommt das Christkind zu uns?“ fuhr Anjuta forschend fort.

„Das Christkind wird heute um Mitternacht durch den Kamin in unseren Saal hinabsteigen und wird alle Geschenke mitbringen, die wir dann morgen auf den Weihnachtsbaum aufhängen werden. Geh' heute und morgen ja nicht in den Saal, das Christkind liebt es nicht, wenn die braven Kinder neugierig sind.“

„Sag' mir, Mama, wann ist das — Mitternacht?“

„Wenn beide Zeiger der Uhr oben in der Mitte des Zifferblattes auf derselben Stelle stehen werden, dann wird es Mitternacht sein,“ erwiderte die Mutter.

„Wenn beide Zeiger in der Mitte stehen werden,“ wiederholte nachdenklich die Kleine für sich.

Gegen ihre Gewohnheit bat Anjuta, an diesem Abende bald zu Bette gebracht zu werden. Sie wurde also mit ihrer kopflosen Njuta, von der sie sich niemals zu trennen pflegte, schlafen gelegt. Wie ihr zum Troste wollte an diesem Abend die Geschäftigkeit im Hause kein Ende nehmen, und auch Madame, die französische Gouvernante, litt heute an Schlaflosigkeit und las im Kinderzimmer beim Schein des Nachtlämpchens aus einem dicken Buche. Endlich aber stand Madame doch auf und begab sich zur Ruhe, und Anjuta atmete nun erleichtert auf.

Alles beruhigte sich im Hause, und Anjuta hörte kein anderes Geräusch mehr als das Heulen des Windes und das laute Schnarchen von Madame. Sie lauschte lange aufmerksam und entschloß sich endlich aufzustehen. Ihre Pantoffelchen standen neben dem Bettchen, doch die Kleider waren nirgends zu finden, und so blieb ihr nichts anderes übrig, als über das Hemdchen

die Umhülle von Madame umzunehmen; dann faßte sie Njuta mit einer Hand, das Nachtlämpchen mit der anderen und machte sich auf den Weg.

Es war die höchste Zeit, denn bald sollten die Zeiger der Uhr auf der bestimmten Stelle zusammentreffen. Anjuta schlüpfte leise, unhörbar, wie ein Mäuschen aus ihrem Zimmer, und bald saß sie, Njuta auf dem Arme, bei der klaffenden schwarzen Oeffnung des Kamines im tiefen Lehnstuhl im Saale.

Der Wind heulte und pfiff im Kamin, und das Nachtlämpchen warf bloß einen schmalen Lichtstreifen in das finstere große Zimmer. Doch weder Anjuta noch Njuta fürchteten sich: sie waren ja zu zweien.

Sie warteten beide geduldig.

Jetzt heulte der Wind im Schornsteine wieder jämmerlich auf und drang, wie gejagt, das Nachtlämpchen ausblasend, durch die Kaminöffnung in den Saal, und hart hinter ihm sprang jemand polternd in das Zimmer. Der Mond blickte in diesem Augenblicke hervor, und sein bläulicher, matter Schein beleuchtete das Kind mit der Puppe auf dem Arme, das im großen Lehnstuhl beim Kamin saß.

Der Vagabund sah zu seinem Schrecken in zwei klare Augen, die ihn unverwandt aufmerksam anblickten.

Er war zur „bösen Tat“ gekommen, und unwillkürlich faßte er nach dem Griffe des unter seinem Kittel verborgenen Messers.

„Bist du das Christkind?“ fragte in diesem Augenblicke die Kleine. Ihr dünnes Stimmchen erzitterte in selbigem Schrecken.

Mit weitgeöffneten Augen starrte er ihr reizendes, vom Mondlicht übergossenes Gesichtchen an; sie saß vor ihm, die Pantoffelchen auf den nackten, bloßen Füßchen, eine sonderbare Umhülle auf den Schultern, und hob ihr sanftes, von blonden Locken unrahmtes Gesichtchen zu ihm empor. Das Kind ahnte nichts von seinem unaussprechlichen Reize, der das Herz des Vagabunden so seltsam berührte, daß er unwillkürlich das Messer in seiner Hand lockerer hielt.

„Bist du — das Christkind?“ wiederholte sie ihre Frage.

Er schwieg eine Weile, dann lächelte er und nickte.

„Ja? Du bist also — das Christkind?“ In ihrer Stimme klang diesmal Enttäuschung.

„Ich glaubte, du wärest viel schöner!“

„So bin ich!“ pläzte er halb scherzend, halb böse hervor.

„Wie dachtest du denn, daß ich wäre?“

„Ich dachte, du hättest Flügel!“

„Ei, natürlich! Nur sind sie schon abgetragen ...“

„Schade! Dann dachte ich auch, du wärest viel, viel kleiner und hättest ein rosiges Gesichtchen ... Du hast ja gar kein Gesicht; bist ja ganz schwarz. Wenn du es nicht gesagt hättest, ich hätte dich nicht erkannt ...“

„Das wäre wohl besser gewesen,“ sagte er böse. Es ärgerte ihn, daß er mit diesem Kinde unnütz plauderte, anstatt zur Tat zu schreiten. Und trotzdem stand er unbeweglich auf dem Platze, wo das Mondlicht eine scharfe Grenze zwischen dem Lichte und der Dunkelheit gebildet hatte; er stand im Schatten; sie saß vom Lichte übergossen.

„Was willst du hier?“ fragte er sie endlich. Seine Stimme sollte drohend klingen, ertönte jedoch gegen seinen Willen weich und teilnehmend.

Sie lächelte bezaubernd. Zwei reizende Grübchen bildeten sich auf ihren Wangen, und ihre Stimme klang wie süße Musik:

„Sei nicht böse ... ich werde dich gar nicht stören ... wirklich nicht ...“

„Was machst du also hier?“ wiederholte er, während er sich innerlich einzureden bemühte, daß er mit diesem Kinde bloß eine Weile wie die Katze mit der Maus spielen wolle, bevor er es aus dem Wege „schaffen“ würde. Dieser Gedanke beruhigte ihn, und er fügte beinahe freundlich hinzu:

„Weshalb schläfst du nicht? Weshalb bist du hier?“

Da streckte sie ihm mit flehentlichen Blicken ihre Njuta entgegen und flüsterte:

„Ich wartete schon so lange auf dich, und hier ist — meine Njuta ... O gib ihr einen Kopf und einen Fuß und mache sie wieder gesund! ...“

„Diesem Scheusale?“ Er lachte plötzlich gutmütig auf und zuckte beim Klange seiner eigenen Stimme zusammen; war er es, Iwan Kossj, der erbitterte Feind des Bergwerksbesizers, den er noch in dieser Nacht umbringen wollte, der so herzlich lachte?

„O Christkind, das habe ich von dir nicht erwartet!“ schluchzte Anjuta, und Tränen rollten aus ihren Augen auf seine zur Puppe hingestreckte Hand.

Diese heißen Tränen des unschuldigen, ahnungslosen Kindes fielen aber nicht bloß auf die Hand des verrohten Menschen, sie drangen ihm auch ins Herz und brachten dessen Eisdecke zum Schmelzen.

Er, der während der langen Haft alle Regungen der Seele zu unterdrücken gelernt hatte, er fühlte jetzt, wie sein Herz laut pochte und sich schmerzlich zusammenpreßte.

Unwillkürlich machte er einige Schritte nach vorwärts und packte hastig die Armlehne des Sessels, auf dem die Kleine saß.

„Geh, weine nicht!“ sagte er mit zurückgehaltener Rührung, indem er sich über das schluchzende Kind beugte. „Ich wunderte mich ja nur, daß ein Kind aus reichem Hause um solch ein Scheusal trauert... Hast du denn gar keine schönen, geputzten Puppen?“

Wie? Sprach er so?! War er es nicht gewesen, der stets über die wie Puppen geputzten Reichen sich empört hatte, weil den Armen, wie dieser unglücklichen Njuta, das Allernotwendigste fehlte? Hatte er nicht Ungerechtigkeiten gesehen, hatte er, im Gefängnis mit eben solchen Unglücklichen wie er selbst sitzend, nicht so viel davon gehört? Wie oft hatte er doch selbst über die Reichen gewettert und sie für das Unglück der Armen verantwortlich gemacht!

Noch nie aber hatte jemand mit solcher Ueberzeugung für die Armen und Unglücklichen gesprochen wie jetzt Anjuta.

„Manche haben alles, die anderen haben nichts,“ schluchzte Anjuta. „Die Reichen und Schönen werden von allen gelobt, über die Armen und Unglücklichen lacht sogar das Christkind. Und an allem bist du, das Christkind, schuld, weil du mir diese

brav werden wollte, wie seine Kinder es sind?“ Er zitterte am ganzen Körper und mußte sich an einen Tisch anlehnen, um nicht umzufallen.

„D, dann trag' ihm deine alten Flügel hin, damit er aus dem Gefängnisse fortfliegen kann. Verzeih' ihm, er wird gewiß nicht mehr schlecht sein.“

Etwas Feuchtes umflorte die Augen des armen Mannes, seine Lippen zuckten, das Kind aber wartete auf eine Antwort.

„Sag', willst du? Und dann wirst du Njuta einen Kopf und einen Fuß geben und sie ganz gesund machen. Ja?“

Er nickte, keiner Antwort fähig. Dann half er ihr aus dem Lehnstuhl aufzustehen und führte sie leise zur Tür, durch die sie gekommen war.

„Weißt du denn, wo ich schlafe?“ fragte sie verwundert. Er nickte wieder stumm.

„Weißt du auch, wo Papa und Mama schlafen? — Was hast du? Weshalb zitterst du so?“

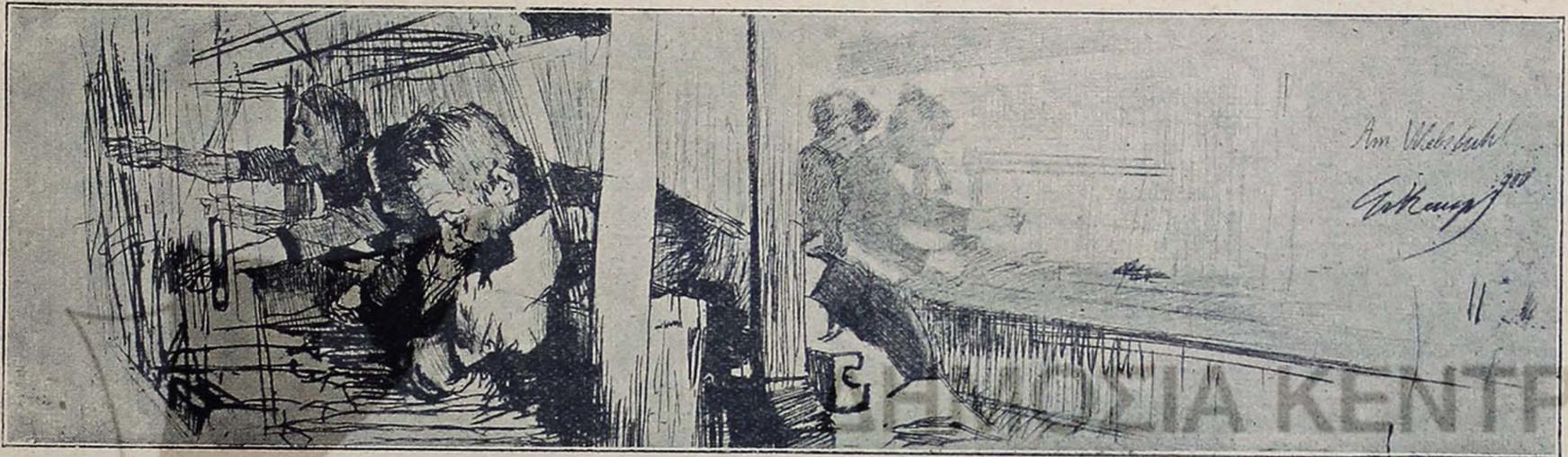
Anstatt zu antworten, preßte er ihr Händchen zärtlich in seiner rauhen Hand zusammen.

„Gute Nacht, Christkind! Schlaf' wohl!“

Er nickte nochmals, berührte ihre blonden Locken mit den Lippen... und sie trennten sich.

* * *

Am nächsten Morgen schalt das Stubenmädchen über den



Gottfried v. Kempf: Weber bei der Arbeit.

abscheulichen geputzten Puppen gebracht hast und für die arme Njuta nichts tun willst, ebenso wie du den armen Kindern der Bergwerksarbeiter keine Spielzeuge hintragen willst!...

„Die brauchen keine Spielzeuge,“ unterbrach er sie mürrisch. „Die brauchen Kleider, Schuhe und Brot!...“

„Kleider, Schuhe, Kuchen und Brot haben ihnen Papa und Mama geschickt. Und auch die Kinder von Iwan Kossoj haben ein großes Paket Sachen bekommen.“

Der Vagabund war, als er seinen Namen so unvermutet gehört hatte, vom Sessel zurückgeprallt und starrte das ahnungslose Kind bebend und zitternd an. In seinen Schläfen hämmerte es, das Bewußtsein von dem schweren Unrecht, das er an dem Wohltäter seiner Kinder zu begehen im Begriffe war, wurde ihm allmählich klarer und klarer. Unterdessen plauderte die Kleine, die sich jetzt ein wenig beruhigt hatte, unbefangen weiter:

„Iwan Kossoj ist jetzt nicht zu Hause, man hat ihn eingesperrt, weil er „schlecht“ ist. Seine Kinder aber sind brav. Mama schickt ihnen jeden Tag Milch, und Papa gibt ihnen Säcke mit Kartoffeln. Und auch seine Frau ist brav. Papa hat ihr im Schacht Arbeit gegeben, damit sie Geld haben soll. Seinen braven Kindern mußt du schöne Sachen bringen! Mir brauchst du nichts zu bringen, nur ihnen trag' schöne Sachen hin. Willst du?“

Er zuckte zusammen und faßte, keines Wortes mächtig, mit beiden Händen seinen Kopf. Ein neues, ungekannntes Gefühl, das Gefühl der bitteren Reue, machte dem Borne, der ihn hierher zur bösen Tat getrieben hatte, Platz.

„Dann könntest du ihnen deine alten Flügel schenken, damit sie von ihrem schlechten Vater wegfliegen können, wenn er zurückkommt,“ fuhr die Kleine bittend fort.

„Und was würdest du dazu sagen,“ fragte mit bebender, stotternder Stimme Iwan Kossoj, „wenn er jetzt ebenso gut und

Zimmerheizer, der schmutzige Fußspuren im Saale zurückgelassen hatte, und Mama sagte zu Papa:

„Es ist doch merkwürdig, was für Träume unsere Anjuta hat!“

Die Gouvernante schwieg. Sie hatte Anjuta im Bette schlafend, mit ihrer Umhülle bekleidet, gefunden, und das Nachtlämpchen war vom Stubenmädchen aus dem Saale gebracht worden.

In der Mittagsstunde stürzte Papa ins Kinderzimmer herein und überschüttete Anjuta mit Küßen; dann erzählte er, daß Iwan Kossoj zurückgekehrt sei, doch Anjuta unterbrach ihn lebhaft:

„Ja, ja, ich weiß es, das Christkind hat ihm seine Flügel gegeben, ich habe es darum gebeten. Siehst du, Papa, es tut alles, um was ich es bitte!“

Dann erzählte der Vater, daß Iwan Kossoj heute früh unerwartet zu ihm gekommen sei und ihm alles gebeichtet habe.

„D, er wird jetzt „brav“ sein,“ unterbrach Anjuta wieder den Vater, „ich weiß es; das Christkind hat mir versprochen, ihn brav zu machen.“

„Und es wird sein Wort halten, und deshalb habe ich Iwan zum Förster in meinem Wald im N.-Distrikte ernannt. Dort kennt ihn niemand, und er wird dort ausgezeichnet leben können...“

Abends, als sie zu Bette ging, konnte Anjuta ihre Njuta nicht genug bewundern. Sie hatte ein reizendes Köpchen mit blauen Augen und blonden Locken und anstatt der früheren Lederfüße neue hübsche Füßchen mit Gelenken.

Anjuta zeigte allen, die früher über das „Scheusal“ gelacht hatten, ihre neugeborene Puppe und wiederholte dabei:

„Seht doch, wie schön meine Njuta ist! Und das Christkind ist so brav! Es tut alles, um was ich es bitte...“



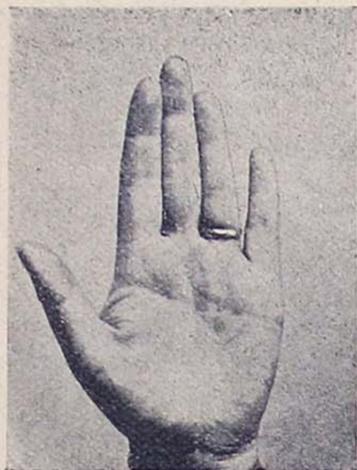
Von der Hand.*

Von Rose Julien.

Chiromomie = Charakterdeutung.

Nachdruck verboten.

Die Physiognomie ist eine viel umstrittene Wissenschaft. „Wie?“ rufen ihre Gegner, die Schlussfolgerung ziehend, „soll der Charakter von Anfang an ein fest gegossenes Ganzes sein? Was hilft dann alle Pädagogik, alle Selbsterziehung?“



Typus I. Psychische Form.

Vielleicht sind diese Gegner in das Wesen der Physiognomie niemals eingedrungen, sie haben nie beobachtet und herausgefunden, daß wohl die Grundtypen angeboren sind, daß aber im Laufe der Zeit, ganz abgesehen von den Veränderungen, die das Alter mit sich bringt, gar mancherlei in den Zügen und Linien sich ändert. Und wer würde leugnen wollen, daß auch nur die Grundzüge des Charakters angeboren sind!

Die Aufgabe, aus dem Aeußern des Menschen sein Inneres zu ergründen, hat zu allen Zeiten nachdenkliche Leute angezogen, ja sogar die Philosophen des griechischen Altertums begannen schon zu beobachten und zu vergleichen und Regeln empirischer Psychologie aufzustellen. Aber man betrachtete damals nur Formen, Züge, Linien des

Gesichtes, weil da Leben, Ausdruck am deutlichsten hervortreten, so deutlich hervortreten, daß wir alle, ohne nachzudenken, täglich physiognomisch urteilen, wenn wir von Leuten sagen: die sehen gut, die sehen böse aus. Aber solches Urteil ist allerdings oft auf trügerischen Grund gebaut. Der „böse“ Ausdruck war vielleicht aus momentaner Verstimmung, aus verfliegendem Zorn geboren, der „gute“ von freundlichem Lächeln erzeugt, die beide mit dem „Charakter“ an sich nichts zu tun hatten. Das Gesicht steht so stark unter dem Einflusse des Augenblickes und ist so „verstellbar“, daß es nicht immer ein treuer Spiegel des Gemütes, sondern oft ein Verierspiegel ist.

Aber warum sollte nur das Gesicht den Ausdruck innen wirkender Kraft widerspiegeln? Die Natur schafft von innen heraus, von einem Mittelpunkt auf den ganzen Umkreis, ihre Schöpfungen atmen größte Harmonie und darum steht auch jedes Glied des menschlichen Körpers zu den anderen und zum Ganzen in möglichster Analogie.

Wird es nicht aber vielleicht viele befremden, wenn man nun mit der Behauptung hervortritt, daß die Hand, die frei ist vom Einflusse des Augenblickes und unverstellbar, in ihren Umrissen und Formen ein besseres Bild der Grundzüge des Charakters gäbe als das Gesicht? Wer hat nicht schon von „charakteristischen Händen“ gehört! Wer hat nicht vielleicht schon beobachtet und intuitiv Schlüsse aus plumpen oder feinen Fingern gezogen! Und man frage nur bei den Porträtmalern an, die wissen ein Lied davon zu singen, wie schwer es sei, den eigentümlichen charakteristischen Ausdruck der Hände wiederzugeben.

Schon seit Jahrhunderten hat es Leute gegeben, die sich für die Physiognomie der Hand interessierten, und „das Büchlein Chiromantia“ von Hartlieb im XIV. Jahrhundert hat seinerzeit in Deutschland großes Aufsehen erregt. Aber es hat nicht viel Zweck, sich mit dieser ältesten Literatur (es wurden auch französische und italienische Werke dieser Art verfaßt) zu beschäftigen, da die neueren Systeme vollständig unabhängig von jenen sich aufgebaut haben, in denen ein Wußt von Aberglauben um mageren Wahrheitskern gehäuft war. Augenblicklich sind uns England und Amerika in dieser Hinsicht weit voraus, und der große Chiro (eine hochgestellte Persönlichkeit sollte sich unter diesem Pseudonym verbergen), der diese Länder vor einigen Jahren „Hand lesend“ bereiste, erhielt für jede „Konsultation“ 20 Mark.

„Aber, ich bitte Sie, das ist ja alles Humbug,“ sagte mir einst eine Dame, als ich ihr von der Handwissenschaft sprach.

„Doch nicht alles, meine Gnädigste. Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß etwas Wahres an der Sache ist, aber die Wissenden wie die Laien veründigen sich gleichermaßen dagegen. Die einen sagen mehr, als sie verantworten können, weil die anderen viel hören wollen. Ich spreche aus Erfahrung. Wie viele Hände sind mir schon hingestreckt worden, wenn es verlautete, daß ich etwas von der scheinbar so geheimnisvollen Chiromomie verstehe, und wenn ich dann abweisend sage: „Ich kann Ihnen nichts von der Zukunft prophezeien, ich lese nur den Charakter,“ welche Enttäuschung dann in den Mienen! Ach! nur den Charakter! Sie bedenken dabei gar nicht, wie viel vom Wohl und Wehe der Zukunft im Charakter beschlossen liegt. Aber die Sucht, ein Zipfelchen des Zukunftsvorhanges zu lüften, steckt doch noch sehr in den meisten Menschen, mag man dies auch offiziell mit überlegener Miene belächeln.

Lavater, der größte Physiognomiker, war einer der ersten in neuerer Zeit, der auch der Hand seine Beachtung schenkte, aber er stellte nicht Theorien auf, von denen wir profitieren könnten, sondern beurteilte, wie auch die Gesichter in der Mehrzahl der Fälle, rein intuitiv jeden Fall für sich. Ein Franzose, d'Arpentigny, hat sich um die neuere Chiromomie große Verdienste erworben, und die Beobachtungen von Montaigne, Herder, Balzac und anderen halfen sein noch

ziemlich vages System ausbauen. Er schuf auch die Bezeichnung: Chiromomie, zum Unterschied von Chiromantie, die sich mit den Linien der Hand beschäftigt, die zwar auch mehr oder weniger in Beziehung zu Charakter und Eigenschaften stehen, aber doch wißbegierigen Seelen mitunter ein Blickchen ins rätselvolle Land der Zukunft gönnen. Ihr hat Desbarrolles viel Zeit und Studium gewidmet.

Ein ehrlicher Chiromomiker muß ohneweiters zugeben, daß noch weite Felder der jungen Wissenschaft, wie bei der Graphologie, gänzlich unbebaut liegen, und daß über manche Zeichen die Akten noch längst nicht endgültig abgeschlossen sind. Mit der Graphologie, die übrigens mit der Hand als solcher nichts zu tun hat, denn die Schriftformen entstehen im sogenannten Schreibzentrum des Gehirns, teilt die Chiromomie eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit. Wenn jede innere Kraft eine bestimmte Wirkung hervorbringt, so gibt eine Mehrheit der Kräfte naturgemäß eine Fülle der Zeichen, die eines ins andere übergehen. Die einen aber wirken stärker als die anderen, gerade so wie im Charakter und Wesen des Menschen die Eigenschaften weniger oder mehr hervortreten. Dies weniger oder mehr recht zu wägen, ist nun bei der Chiromomie wie bei der Graphologie gleichermaßen schwierig. Desgleichen das Finden der Resultante, wie die Psychologen jene dritte Eigenschaft nennen, die aus dem Zusammenwirken zweier anderer hervorgeht, oder das gerechte Beurteilen jener Fälle, wo eine Eigenschaft eine gleichstarke, korrespondierende andere aufhebt. Man begegnet überhaupt beim Forschen auf diesen noch so dunklen Gebieten auf Schritt und Tritt Schwierigkeiten, und schon Demokrit hat gesagt: „Es ist die Theorie der Kunst, aus dem Aeußerlichen des Menschen auf sein Inneres zu schließen, nur für Leute von großer Fertigkeit im Beobachten und Unterscheiden brauchbar, für jeden anderen hingegen eine höchst ungewisse und betrügerische Kunst.“

Wenn wir uns nun auf Grundlage schon erprobter Theorien an die Charakteristik einer Hand wagen, so genügt es durchaus nicht, nur die Formen und Proportionen zu studieren, sondern Farbe, Knochen, Festigkeit spielen dabei eine große Rolle. Es ist wesentlich, ob eine Hand zart oder weich, blutlos, bläulich, rosig oder stark gerötet erscheint, und ob die Gelenkknoten gut entwickelt sind. Konsistenz und Färbung verraten das Temperament. Am wünschenswertesten ist eine Hand, die fest, aber nicht hart ist, biegsam und doch nicht weichlich; das sind die Energiichen, Charaktervollen, die ohne den Eigensinn und die Gemütsstrenge jener mit harten, zähen Händen sich im Leben durchsetzen. Vielleicht sind sie nicht so zartfühlend und zärtlich wie die Besitzer zarter, weicher Patschhändchen, aber darum gemütsiefer und frei von Indolenz und Sinnlichkeit. Eine rosige Färbung der Innenhand deutet auf raschen Witz und Laune, starke Röte auf cholertisches Temperament, Blutlosigkeit, da wo sie nicht auf Krankheitszustände zurückzuführen ist, auf Apathie und Mangel jeglichen Impulses. Gut entwickelte Gelenkknoten sind vorzüglich: Ordnung, Pünktlichkeit, eventuell logischen Geist kündend, im Uebermaß hingegen wird Ordnung zur Pedanterie.

Man hat die Handtypen bereits klassifiziert in psychische, philosophische, eckige oder nützliche, tonische (Künstler-), Spatel- und elementare Hand.

Typus I: Die psychische, edelste, feinste Handsform ist in höchster Vollendung bei uns selten anzutreffen, obgleich fast alle Damen mit zarten, spitzfingerigen Händen fest überzeugt sind, eine solche zu besitzen. Ich muß Ihnen diesen Wahn zu meinem Bedauern rauben, Gnädigste. Aber seien Sie froh darüber, denn die psychische ist die Unglücksband trotz ihrer feinen Schönheit; sie gehört Schwärmern, die, sich selbst völlig vergessend, alles einer Idee opfern. Vielleicht hatte Charlotte Corday solche Hände. Unter fanatischen Buddhisten des schönen Indiens soll sie häufig sein. Abarten der psychischen Hand gibt es natürlich bei uns genug, wo entsprechende, günstige Nebenzeichen andeuten, daß glückliche Veranlagung den Uberschwang schwärmerischen Gefühls mildert und die Dinge dieser Welt nicht ganz aus den Augen läßt. Sehr leicht kann man eine hochentwickelte Künstlerhand des Typus IV für psychisch halten, denn auch ihre Fingerspitzen verzüngen sich nach oben. Sie erfordert viel Studium, um ihre drei Unterabteilungen gut unterscheiden zu können. Die erste kündigt tiefes Empfinden und Begeisterung für Kunst und alles Schöne, selbst mit Hintansetzung des Nützlichen, Impulsivität und lebhaftes Begeisterungsvermögen, nicht immer feines Gefühl für höchste Moral. Unter der Bevölkerung des südlichen Europas ist diese Hand sehr häufig. Die zweite verrät Hang zur Intrigue und die dritte bei entsprechenden Nebenzeichen Egoismus und Sinnlichkeit.

Typus II: Die philosophische Hand forscht nach dem Wahrheitskern der Dinge. Ihre Fingerspitzen sind oval, zwischen tonisch und eckig die Mitte haltend. Sie liebt zwar das Schöne, aber stellt das Wahre höher und opfert, wenn es not tut, den Erkenntnissen der reinen Vernunft die Rücksichten auf Sitte und Gewohnheiten. Sie



Typus VI. Elementare Hand.

* Wir bringen diesen Artikel über eine in Amerika und England wie auch in Frankreich wieder Mode gewordene gesellschaftliche Unterhaltung, um auch unsere Leserinnen mit derselben bekannt zu machen.
D. Red.

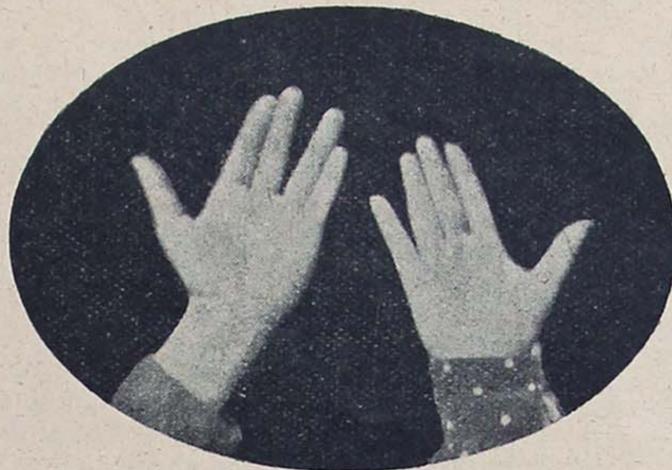
achtet Wahrheit und Tatsachen, System und Analyse und ist doch verfeinert und ohne Selbstsucht. Schönes Maß in allen Dingen ist ihr Charakteristikum, jedoch sind leider ihre Chancen auf weltlichen Erfolg nicht groß, längst nicht so groß wie bei Typus III der edigen oder nützlichen Hand, die günstige Lebensausichten eröffnet. Hand und Finger zeigen hier leise Ecken und die Gelenkknoten sind meist gut entwickelt. Weise Voraussicht, Ausdauer, Ordnungssinn, Sparsamkeit sind hier zu finden, das Gefühl steht unter solider Verstandeskontrolle, und die Grenzen des „Hergebrachten“ werden fein säuberlich respektiert. Sie besitzen eventuell Geist und Talent, nur in seltenen Fällen aber Genialität und Schwung.

Typus V: Die Spatelhand ist am Handteller und an den Fingern dem Spatel des Bildhauers ähnlich geformt. Hier ist der Trieb der Selbsterhaltung und lebhafter Instinkt nach materiellem Verdienst gut entwickelt, der sich am Notwendigen nicht genügen läßt, sondern nach Ueberfluß strebt. Solche Individuen sind meist elegant, aber häufig ohne Empfinden für das künstlerisch Schöne. In Neigung und Freundschaft sind sie zuverlässig, denn flatterhaft machen könnte, fehlt ihnen.



Typus II. Philosophische Kontur.

ich behaupte, daß naturgemäß reine Typen ebenso selten sind wie volle, ganze Charaktere. Die elementare Hand geht leicht in die konische über, und die edige und Spatelhand sind oft schwer voneinander zu unterscheiden. Unter den Fingern nimmt der Daumen die erste Stelle ein. Was wäre die Hand ohne den Daumen! Er verkörpert Willenskraft und Intelligenz. Leute mit kleinem Daumen sind zu Sentimentalität geneigt, es fehlt ihnen Selbstbeherrschung und sie sind leicht von anderen zu beeinflussen. Ein kleiner Daumen entspricht darum mehr dem Typus



Typus V. Spatelhand.

Schöne. In Neigung und lebhaft Phantasie, die sie Wenn die Gelenkknoten gut entwickelt sind, liegt Veranlagung zu physikalischen Wissenschaften vor.

Der letzte Typus, die elementare Hand in ihrer Plumpheit und Dornheit, ist bei uns eben so selten wie die psychische. Man findet sie bei Völkern vorherrschend, zu denen Kultur noch nicht Zugang gefunden und die sich an den primitivsten Lebensbedingungen genügen lassen.

Noch muß ich der „gemischten“ Hand gedenken, die man nicht als Typus aufzählen kann, denn sie vereinigt Charakteristika der anderen in sich und ist häufiger als man glaubt, ja

konischer oder spitzer glattfingeriger Hände, während die edige und die Spatelhand am charakteristischsten mit großem Daumen erscheinen. Der Zeigefinger oder Index zeigt, gut entwickelt, eine kraftvolle Natur, eventuell Ehrgeiz und Neigung zu Herrschaft. Medius, der Mittelfinger, läßt auf weise Voraussicht und Fürsorge schließen, und Annularis, der Ringfinger, spricht von Kunstinteressen und Talenten. Es folgt noch Auricularis, der „Kleine“. Er ist aber durchaus nicht so harmlos, wie es scheinen könnte. Dem kundigen Blick erzählt er von Willenskraft wie der Daumen, von Neigung zur Diplomatie, die zur Intrigue ausarten kann, aber man muß es eben verstehen, die Zeichen richtig zu deuten.

Man munkelt unter den Chirognomikern, daß in Ehen das Individuum mit längerem kleinem Finger das Regiment führe. Ob es wohl stimmt? „Drum prüfe, wer sich ewig bindet.“

Ich habe oft gegen die Theorie der Handdeutung den Einwurf hören müssen: „Ja, aber harte Arbeit verändert die Hände

Typus IV. Konische Hand.

doch so sehr, wo bleibt dann die Charakterdeutung?“ Harte Arbeit beeinflusst nur Härte und Weichheit, nie aber die Grundform. Edige Finger werden niemals von Abnutzung spitz oder umgekehrt, und es wachsen dadurch auch keine Gelenkknoten. Es mag vielleicht Schwielen geben, aber nicht eine Linie mehr im Handteller. Und die Arbeits-

härte der Hand läßt sich nach einiger Übung ganz leicht von der angeborenen unterscheiden. Was ich von den Fingern sagte, gehört eigentlich streng genommen schon ins Gebiet der Chirognomie.

Nur in allerknappsten Umrissen konnte ich hier Chirognomie zeichnen. Man prüfe und forsche weiter, aber mit Vorsicht und Milde, und man sei Meister der Kunst, ehe man urteile.

Es sei sehr töricht, nach solchen Neußerlichkeiten zu urteilen, sagte mir einmal jemand. Aber wonach urteilen wir sonst zuweilen? Nach Worten, die vielleicht gar nicht vom Herzen kommen, nach Erfolgen und Mißerfolgen, die des Schicksals Macht verhängte. Sind das immer die richtigen Charaktermesser? Wenn wir etwas Besseres fänden zur gerechten Beurteilung unserer Nebenmenschen, wär das nicht ein Segen? Denn Menschenkenntnis ist doch die Seele des Umgangs.



Typus III. Edige oder nützliche Hand.

Dezember.

Vom grauen Himmel licht und leise
In zitternder, zagender Weise
Flattert es nieder,
Bloß hin und wieder
Einzelne Flocken,
Die schwebend noch itoken,
Gleich windverwehten Blütenkronen
Von Blumen, die im Himmel wohnen. —
Doch bald sind es mehr,
Ein ganzes Heer
Schwebender Sterne,
Nahe wie ferne
Ein luftig Gewimmel
Vom bleichfahlen Himmel. —
Auf allen Strecken
Schon schimmernde Decken,
Im Pelze wie Flaum
Steckt jedweder Baum,
Und jeglicher Schloß schon trägt eine Tolle.
Und immer noch, immer

Schüttelt Frau Holle
In blendendem Schimmer
Die himmlische Wolle. —
So still ist die Luft,
Als wär's in der Gruft,
Sedämpft jeder Laut,
Man geht wie auf Socken,
Und tanzende Flocken,
Soweit man schaut. —

Aber herinnen im wohnlichen Zimmer
Leuchtet vom Ofen der wärmende Schimmer.
Wie luftig es flattert!
Wie's kniffert und knaffert!
Und duftender Rauch
Bringt wohligen Hauch. —
Welches Behagen!
Nicht zu sagen! —
Wer eine liebe Hand noch fallen kann,
Ist glücklich dran!

Der Wintergarten.

Von Paul Althof.

5. Fortsetzung und Schluß.

Nachdruck verboten.

10. Juli.

Ich habe an Tony geschrieben und er hat mir geantwortet. Nun wissen wir beide, was wir einander sind.

11. Juli.

Ich darf nicht mehr allein ausreiten. Ich werde wie ein Gästling gehalten. Wenn Janko nicht wäre, könnte ich nicht einmal einen Brief empfangen. Er reitet des Nachts zur Bahnstation und holt mir die Post. Am Morgen finde ich Tonys Brief in einer alten Jagdtasche, die in der Satteltasche hängt. Ich schäme mich vor Janko, aber ich kann niemand andern zum Vertrauten machen. Die arme Miß Brown ist entlassen worden, man fand, sie hätte mich nicht genügend gehütet.

16. Juli.

Er war hier. Mit dem Nachtzuge kam er an, und ich traf ihn beim ersten Morgendämmern vor der Fasanerie.

Der Wald war noch ganz kalt und dunkel, einzelne Vögel flogen raschelnd auf und ließen einen Warnruf ertönen.

Wir standen still und zaghaft, Hand in Hand. Es war, als sähen wir uns zum erstenmale. Zum erstenmale mit den vollen Augen der Liebe, jener Liebe, die alles wagen will. Das machte uns so stumm.

Dann legte er meine Hand in seinen Arm und sagte: „Komm, wir wollen gehen, du frierst zu sehr.“ So schritten wir durch den Buchenwald, und im Wandern wurden wir gesprächiger. Ich weiß aber nicht mehr, was wir sprachen. Es war lauter Sehnsucht, es war eine Freude, die nicht laut aufjauchzen kann, weil morgen alles wieder zu Ende sein wird.

„Was soll aus uns werden?“ fragte er mich. „Ich wollte dich nie mehr sehen, und nun bin ich hier und bringe dich in solche Gefahr. Bist du auch sicher, daß dich niemand hier suchen wird?“

„Ich fürchte mich nicht,“ sagte ich, „ich habe ja so lange auf dich gewartet. Und was aus uns werden soll, das weiß ich nicht, ich frag' auch nicht danach. Bei dir will ich bleiben.“

„Eva, du kannst ja nicht. . . Du bist ja nicht so. Mein, solch ein Schuft könnt' ich nicht sein. Ich hab' dich zu lieb, ich hab' dich tausendmal zu lieb. . .“

„So meint' ich's auch nicht. Versteh' mich recht, du närrischer Bub: heiraten will ich dich.“

„Eva,“ lächelte er, und hatte dabei einen feuchten Glanz in den Augen, „du könntest einen wohl närrisch machen. Aber du kannst mich nicht heiraten. Ich habe fast nichts und bin noch nichts. Ich habe nur eben genug, um meine Mutter zu erhalten. Eine Prinzessin wie du könnte nicht in solchen Verhältnissen leben.“

„Das habe ich früher auch geglaubt, aber jetzt weiß ich, daß ich es könnte.“

„Was würde deine Familie dazu sagen?“

„Fluchen würde sie mir natürlich,“ lachte ich, „aber das tut nichts, ich werde im Herbst großjährig.“

„Aber dein Vater hat dich lieb. Um den tut's mir leid.“

„Vor lauter Liebe will er mich unglücklich machen. — Ich sehe aus allem, daß du mich nicht magst.“

„O du Kind!“ rief er. Die Worte versagten, er drückte meine Hände an sein Gesicht, er glitt an mir nieder und legte den Kopf auf meine Knie. So saßen wir lange in der Waldlichtung, wo die jungen Eichen stehen. Es kam eine Ruhe über uns, wie sie einer empfinden muß, der nach langem Wandern die Heimat findet. Meine Seele fühlte sich geborgen für alle Zeit. Als wir schieden, war die Sonne aufgegangen.

18. Juli.

Ich bin wieder allein. Aber mein Leben ist so voll, so reich. Dieses Erwachen am Morgen, mit dem Bewußtsein, daß ich sein bin! Alle Vögel da draußen jubeln für mich und ihn.

Tausend Dinge, an welchen ich achtlos vorüberging, werden mir jetzt klar und bedeutungsvoll. Ich habe neue Augen.

Ich bin so glücklich . . .

19. Juli.

Ich versprach ihm, zu warten, bis er kommen würde, mich zu holen. Es wird vielleicht Jahre dauern. Ich warte.

Er kann mir keine Reichtümer geben, aber er will mir dann einen Künstlernamen bieten, einen, auf den ich stolz sein soll. Er hat sich ein hohes Ziel gesetzt.

Aber meine Ungeduld ist groß. Ich bin wie Brunhilde, die da wartet, bis Jung-Siegfried sie erlösen kommt. Brunhilde schlief, die Glückliche! — Ich wache und sehne mich.

25. Juli.

Tony ist in München.

Er hat Claire und ihren Mann besucht. Er war einen Abend bei ihnen und hat Claire alles erzählt. Ich hat ihn darum. Schreiben konnt' ich's ihr nicht.

26. Juli.

Onkel Leo aus Berlin ist angekommen. Papa hält ungeheuer viel von ihm, er ist einer der reichsten Bankdirektoren. Im übrigen ist Onkel Leo ein ziemlich unliebenswürdiger Mensch mit rüden Manieren. Seine Frau und seine Kinder liebt er leidenschaftlich. Die übrige Welt verachtet er. Tante Fanny vergilt ihm das auf ihre Weise: sie verachtet ihren Mann und liebt die ganze übrige Welt. Tante Malwine und Tante Natalie, die Klatschbasen, führen sozusagen Buch über alle ihre kleinen Verirrungen. Nur Onkel Leo ahnt nichts.

Was sie aber alle nicht wissen, ist die Tatsache, daß Fanny, als sie im Winter bei uns auf Besuch war, auch Tony mit ihrer Liebe verfolgte, und daher erkläre ich mir den Droh- und Mahnbrief, den Onkel Leo mir vorige Woche geschrieben hat, und sein ganzes energisches Auftreten gegen mich und Tony. Mein Vater hat ihn allerdings von meiner „Nartheit“ in Kenntnis gesetzt; aber wenn sich ein Mann ohne wesentliches Interesse in fremde Sachen einmischt, so hat ihn eine Frau dazu getrieben.

Ganz unbewußt kämpft nun mein armer Onkel Leo gegen einen jungen Mann, der seine Frau nicht beachtete.

28. Juli.

Zwei Stunden lang haben mir wieder Papa und Onkel Leo Vernunft gepredigt. Tony ist nicht nur der schlechteste Mensch, den es gibt, er ist auch völlig talentlos. Tante Fanny bringt den Beweis dafür. (!) Ich möge mich nur einige Tage gedulden.

2. August.

Es ist schändlich. Ich kann kein Wort davon glauben, was man mir erzählt. Es muß alles Verleumdung sein.

In Fannys Salon in Berlin verkehrt ein Pianist, der am Wiener Konservatorium studierte. Er und Tony hatten denselben Lehrer. Dieser Pianist — Dollinger heißt er — hat sich erbötig gemacht, in Wien bei seinem alten Professor über Tony Migner Erkundigungen einzuziehen.

Er ist in Wien gewesen, hat den alten Herrn besucht und ihn über seinen jungen Schüler befragt.

Der Professor hat Tony als ganz unbedeutend und talentlos geschildert und außerdem hinzugefügt, daß er ein leichtsinniger, fauler, unzuverlässiger Mensch sei.

Das hat Dollinger meiner guten Tante Fanny hinterbracht, und sie hat es Papa geschrieben. Was soll ich glauben? Tony hat mir das Verhältnis zu seinem alten Lehrer als ein so inniges, freundschaftliches geschildert. Der alte Mann kann nicht in solchen Ausdrücken von seinem Schüler gesprochen haben. Zum mindesten hat Dollinger übertrieben. — — — — —

Es läßt mir keine Ruhe. Ich will selbst an den Professor schreiben. Ich will die Wahrheit wissen.

4. August.

Immer muß ich hören, daß ich eine undankbare, pflichtvergeßene Tochter bin. Onkel Leo äußerte sich jüngst sehr drastisch zu meinem Vater: „Wenn mir je eine meiner Töchter so etwas antäte, ich würde sie halb totprügeln.“

„Du hast den Fluch der Lächerlichkeit auf dich geladen,“ sagt mir Tante Malwine, die immer gern in tönenden Worten spricht.

„Tonys Schwester soll Chanjonnette sein. Eine feine Verwandtschaft,“ sagt Natalie.

Meine Stiefmutter aber verkündet geheimnisvoll: „Ueber diese Familie werden wir bald einiges erfahren.“

Tag für Tag dieselben Quälereien. Wenn ich nur irgendwo ausruhen könnte. So müde bin ich!

5. August.

Tony schreibt:

„So habe ich noch nie gearbeitet wie jetzt, und so leicht ist mir's auch noch nie geworden. Recht aus der Seele heraus schaffen will ich für Dich, mein Lieb.“

Aber Deine letzten Briefe sind traurig. Du leidest für mich. Mein Gott, wenn ich Dir nur alle bösen Stunden abnehmen könnte. Was ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag vorgegangen? Warst Du wach? Hattest Du Kummer? Es ist mir in jener Nacht etwas Seltsames geschehen. Ich erwachte um ein Uhr, denn mir war es, als hättest Du meinen Namen gerufen.

Ich konnte nicht mehr einschlafen. Ich stand auf und versuchte zu arbeiten. Statt dessen mußte ich aber immer an Dich denken, und ich — ja ich weinte wie ein kleines Kind.“

Ich habe in jener Nacht wahrhaftig seinen Namen gerufen. Angst und Zweifel quälten mich furchtbar. Ich glaubte, Tony hätte mich belogen. Ich schrieb damals an den Professor.

Verzeih' mir's, du Lieber, du Einziger! . . . Auch ich habe die ganze Nacht geweint.

7. August.

Der Professor hat mir geantwortet:

„ . . . Was ich über meinen ehemaligen Schüler, Herrn Tony Migner gesagt haben soll, ist eine Erfindung Dollingers.“

Dollinger kam zu mir und befragte mich im Auftrage Ihrer Familie, „was für ein Mensch“ Herr Migner sei.

Ich fand diese Nachfrage zwar seltsam, doch erwiderte ich ihm: Tony war mein Lieblings Schüler. Er ist ein ungewöhnliches, ursprüngliches Talent, und ich hoffe, noch einmal auf ihn sehr stolz zu werden. Was sein Äußeres betrifft, so würde ich ihn vom Fleck weg heiraten, wenn ich ein junges Mädchen wäre.

Genau so lautete mein Ausspruch. Ich hasse Wortverdrehen und Klatschbasen. Dollinger hat aber nicht einmal Worte verdreht, er hat einfach gelogen, und das ist eine Schusterei. Sie können ihm dieses Schreiben einhändigen. . . .“

Ich habe heute den Brief meinem Vater und Onkel Leo gezeigt.

„Es war höchst unpassend von dir, an den Herrn zu schreiben,“ war das erste, was Papa dazu sagte.

„Dieser Brief beweist gar nichts,“ meinte Onkel Leo. „Der Professor wollte dir eben nichts Unangenehmes sagen.“

„Also meint ihr, daß nicht Dollinger, sondern der Professor ein Schuft sei?“ rief ich außer mir.

„Kind, gebrauche nicht solche Ausdrücke,“ sagte Papa, peinlich berührt. „Es ist mir übrigens ganz gleichgültig, ob Migner ein musikalisches Genie ist oder nicht. Darauf kommt es nicht an. Eine Familie muß der Mensch haben. Und einen Charakter. Migner hat keinen Charakter, er spekuliert auf dein Geld.“

„Das ist nicht wahr. Er wäre froh, wenn ich keines hätte. Denn mein Geld ist ja eben das Trennende zwischen uns.“

„Also fühlst du das doch? Nun, sage Herrn Migner, daß ihm geholfen werden kann, und daß ich dir, falls du ihn heiraten willst, keinen Heller Mitgift gebe. Du hast dann nur das Erbteil deiner Mutter, das ist monatlich gerade genug auf Handschuhe. Wenn er dich so noch will. . . .“

„Er wird mich wollen, Papa.“

„Du glaubst also an seine große, unendliche Liebe? Eva, während du dich hier um ihn grämst und uns alle unnötig aufregst, empfängt er in München die lustigsten Damenbesuche. . . .“

„Woher weißt du das?“

„Durch meinen Privatdetektiv.“

„Pui, du läßt ihn beobachten?“

„Jawohl. Ich will doch wissen, was ich von dem jungen Manne zu halten habe, den du so zu lieben glaubst, und der täglich Damenbriefe mit der Chiffre „Capulet“ erhält.“

„Das sind meine Briefe!“

„So? Deine Briefe? Ich hatte dir doch ganz ausdrücklich verboten, an ihn zu schreiben!“

„Dieses Verbot ist unnütz. Und jetzt, da ich sehe, wie er von euch allen verfolgt wird, werde ich nie von ihm lassen.“

19. August.

Ich bin krank gewesen.

All meine Kraft ist weg.

Eines Tages kam Papa zu mir und er fragte mich, ob ich denn die Schwägerin einer verworfenen Person werden wolle. Die verworfene Person sei nämlich Tonys Schwester Marie.

Tony erfuhr alles durch mich. Er schrieb an Papa und bat ihn um den Namen der Person, die eine so gemeine Lüge verbreite. Selbstverständlich wollte Papa seine eigene Schwester, Tante Natalie, nicht nennen und gab Tony nicht einmal eine Antwort. Ich war jedoch so empört über diese Veringschätzung, daß ich die Tante ohneweiters preisgab.

Das Resultat ist eine Ehrenbeleidigungsklage. Marie, die am Grazer Theater als Opernsängerin wirkt und sich kürzlich mit einem Juristen verlobt hat, wird durch ihren Bräutigam vertreten.

Die Entrüstung meiner Familie läßt sich nicht schildern. Tante Natalie hat uns verlassen. Sie hätte mich beim Abschiede gern geohrfeigt.

Es muß auch in den besten Familien Fischweiber geben.

Aber all dies hätte mich nicht aus der Fassung gebracht.

Gestern riefen mich Papa und Onkel Leo, meine beiden Inquisitoren, in das Rauchzimmer. Auf dem Tische lagen allerlei Dokumente.

„Jetzt ist der Moment gekommen,“ sagte Onkel Leo, „wo dir über Herrn Migner und seine Familie die Augen

aufgehen werden. Da hast du die Abschriften aller Familienpapiere. . . . Tonys Mutter war ein Bauernmädchen. . . .“

„Das geniert mich nicht,“ sagte ich.

„Aber uns,“ entgegnete Onkel Leo und schob die Unterlippe vor.

„Höre nur weiter,“ sagte Papa. „Sein Vater, Johann Gottfried Migner, Schulmeister und Organist in einem kleinen salzburgischen Neste, ist acht Monate im Strafhause gefessen. . . .“

Mir war es, als würde es ganz dunkel, eine plötzliche Schwäche überfiel mich.

„Beruhige dich,“ sagte Papa. „Jetzt wird alles gut werden.“

Diese Sache braucht dir nicht mehr nahe zu gehen, wir wollen alles vergessen. Du bist ja ein vernünftiges Mädchen, nicht wahr? Nun also! Sogar der junge Mann hat die Ueberzeugung gewonnen, daß er dich unter solchen Umständen freigeben muß. Er hat mir geschrieben. Den Brief zeige ich dir ein andermal. Nein, nicht jetzt. Du bist noch zu aufgeregt, mein Kind.“

„Was schreibt er?“

„Na also kurz, er ist ja selbst ganz weg und erklärt, daß er deiner nicht würdig ist, die Mutter scheint den Kindern die Sache verheimlicht zu haben. Aber genug von dieser unsauberen Affäre. Jetzt den Kopf hoch, Eva, und sei stolz. Laß dir nichts anmerken. In ein paar Wochen denkst du nicht mehr daran. Wohin sollen wir reisen, mein Kind? Du brauchst Zerstreuung, Du mußt dich erholen.“

„Es ist mir einerlei,“ sagte ich.

„Nach Ostende? Oder lieber nach Trouville? Ja, nach Trouville. Dort sehen wir neue Gesichter. Also es bleibt dabei, über Paris nach Trouville. Du kannst es gleich der Mama sagen, es wird sie freuen.“

Die Mutter hat es den Kindern verheimlicht. Er hat es durch meinen Vater erfahren. Wie entsetzlich muß ihn das verletzt haben. Was muß er leiden.

Was ist mein Schmerz gegen den seinigen? Er ist ja hundertmal beklagenswerter als ich.

Tony, Tony! Jetzt weiß ich's ja erst, wie entsetzlich, wie tödend die Sehnsucht ist. Und kein Brief von dir, kein Wort.

21. August.

Diese furchtbare Angst um ihn!

Ich möchte bei ihm sein, seinen Kopf in meine Arme nehmen und ihn so lieb haben, daß er alles Leid vergesse.

22. August.

Keine Nachricht von ihm. Und morgen reisen wir.

Vielleicht ist er tot.

Nein, nein. Er lebt und denkt an mich. Diese ganze Nacht waren seine Gedanken bei mir.

Tony, ich liebe dich, ich liebe dich, und du sollst nicht verzweifeln.

Wien, 23. August.

Morgen Abend passieren wir München. Um diese Zeit sitzt alles im Speisewagen. Ich werde Müdigkeit vorschützen und in meinem Coupé zurückbleiben. Der Aufenthalt dauert wenige Minuten. Ich werde sie zählen. Knapp vor der Abfahrt verlasse ich den Zug.

Das ist der Weg, den ich gehen muß.

Man mag von mir schlecht denken, ich weiß, daß mein Weg rein ist.

Ich gehe zu dir.

München, 28. September.

So lange habe ich nichts geschrieben.

Als ich fast nichts erlebte, da lief mir die Feder nur so schwachhaft über das Papier, jetzt, da mir jede Stunde ein neues Erlebnis ist, jetzt, da ich doppelt lebe, für mich und für ihn, finde ich diese Selbstbespiegelung unnütz.

Ich hatte auch keine Zeit, müßig zu sein.

Claire, die gute Claire, die mich so großherzig in ihr Haus aufnahm, ist sehr krank gewesen. Ich bin viele Nächte an ihrem Bette gesessen, ich habe die Angst und Qual in den Augen ihres Mannes gesehen, der als Arzt ihren gefährvollen Zustand klar erkannte. Sie ist gerettet worden. Seit drei Tagen atmen wir alle auf. Jetzt ist ihr Mann von seinen Visiten heimgekommen und ist bei ihr. In dem Glücke der beiden ist etwas so Stilles, Heiliges, daß ich mich leise fortgeschlichen habe.

Tony ist täglich hier gewesen. Ich war erst so niedergedrückt durch die Sorge hier im Hause, daß ich von nichts sprechen konnte als von Claire. Aber gestern war es unsagbar schön. Er holte mich ab, und wir gingen zusammen in die „Siegfried“-Vorstellung, und dann begleitete er mich heim, durch die milde Herbstnacht. So eine Vollmondnacht ist wundervoll in München, die Häuser sehen ganz märchenhaft und verzaubert aus, und in den Straßen wandeln lauter verliebte Menschen.

Und heute — heute ist für uns ein großes Fest. Heute ist mein Geburtstag. Ich werde 24 Jahre alt, und dieser Tag gibt mir die Freiheit und das Recht, mein eigenes Schicksal zu bestimmen.

Tony, Tony, wir brauchen uns wohl nichts mehr zu sagen, wenn du jetzt kommst, wir werden uns nur lange küssen.

Ich höre ihn auf der Treppe . . .

19. November.

„Lieber Tony!

Morgen ist unser Hochzeitstag.

Es wird niemand um uns sein als nur Deine Mutter, meine Freundin Claire und ihr Mann. Das sind wenig Menschen, aber diese lieben uns und sind uns treu.

Ich bin so glücklich, daß ich Deine Mutter gefunden habe. Ich habe ja mein Leben lang nicht gewußt, was eine Mutter ist, habe nie gewußt, was das ist, vor einer Frau Ehrfurcht zu empfinden und ihr die Hände küssen zu wollen.

Ich möchte mich tief neigen vor ihrer häuslichen Schlichtheit und Gradheit, vor ihrer unendlichen selbstlosen Mutterliebe, vor ihrem wunderbar tiefen Empfinden und Verstehen.

Nie vergesse ich die Stunde, in der sie mir zum erstenmal von Deinem Vater sprach, von der harten Strafe, die ihn ereilte, weil er einen Gendarmen gezüchtigt hatte, der gegen ein Kind brutal gewesen war. Sie schilderte mir den traurigen Verfall, der durch die Kerkerhaft und den Verlust der Lehrerstelle bei dem stolzen, rechtschaffenen Manne eintrat. Sie erzählte mir von der Uebersiedlung nach Wien und von dem verzweifelt bitteren Kampfe, den der Vater führte, um seine Familie erhalten zu können.

Sie sprach nur immer von ihm, nie von ihren Kämpfen, von ihren Sorgen. Und sie mußte doch nach seinem Tode zwei Kinder durch ihre Arbeit ernähren, sie mußte Dein musikalisches Talent pflegen, das des Vaters letzte Freude gewesen war.

Wenn sie von Dir spricht, wird die alte Frau ganz jung und sonnig.

Ich habe sie so gebeten, nach München zu ziehen und mit uns zu leben. Aber sie sagte: „Nein, ihr seid zwei junge Menschen, Künstlerleut, und ich bin eine alte Bäuerin. Ja, wenn ich für euch ordentlich arbeiten, kochen und waschen könnte! Aber das leidet der Tony nicht, er schämt sich. Und dann weißt,“ fuhr sie fort, „zwei junge Eheleut brauchen kein drittes, das sie fortwährend anguckt, ob sie sich lieb haben oder ob sie schief sind. Denn das Schiefsein kommt auch vor, wenn man sich im Herzen

noch so gut ist. Man kann sich nicht immer gleich versteh'n. Jedes hat seine Unarten. Der Tony hat einen recht harten Kopf, das wirst schon spüren. Aber ein ganz guter Mensch ist er und ein echter Künstler, das hat der Vater immer gesagt.“

Die Mutter glaubt an Dich.

Lieber Tony, ich muß Dir's gestehen, daß ich Dich geliebt hätte, auch wenn Du kein Künstler gewesen wärest. Als Du mir leztlich Deine Symphonie „Die Erde“ spieltest, da sah ich in Dir etwas Fremdes, Großes, das mich fast erschreckte, weil ich es nicht gleich begriff. Aber dann kam ein unbeschreibliches Gefühl des Glückes über mich, ich zog mit Deinen Tönen über einsame Inseln und weite blaue Gewässer, über dunkle, träumende Haine und über gelbe Saatensfelder, auf welchen die Sense klingt, ich sah alle Schönheit der Erde und dann das Vergehen alles Irdischen, den Tod aller Dinge, das Ende, aus dem noch einmal das Motiv der Liebe aufklingt, die Geburt neuer Welten verkündend . . .

Und da liebte ich den Geist, der solches schuf.

Wirst Du mich immer noch lieben, Tony, wenn Du einmal sehr berühmt geworden bist? — Das ist eine dumme Frage. Ich weiß, was wir uns sind. Aber Du wirst viel Geduld mit mir haben müssen; ich habe zwar keinen harten Kopf, aber dafür — weiche Hände. Bin mein Leben lang „Prinzessin“ gewesen, wie Du es nennst, und verstehe nichts ordentlich anzufassen. Ich kann nicht einmal eine Suppe kochen oder einen Knopf anständig annähen. Ich habe wohl während der drei Monate, die ich jetzt bei Claire zubrachte, große Anstrengungen gemacht, um mir solche bürgerliche Tugenden anzueignen, aber das geht nicht so rasch als man möchte. Ich habe keine Anlagen zu einer Musterfrau. Sparen kann ich auch nicht und habe doch nur eben Geld genug auf Handschuhe, wie Papa sagte.

Aber ich bin mutig und hoffnungsfroh. Ich glaube, wenn ich erst Deine Frau bin, werde ich alles können. Die Liebe vollbringt Wunder.

Mit dem morgigen Tage sterbe ich für meine Familie und beginne mein Leben für Dich.

Morgen will ich diese Blätter in Deine Hand legen.

Du sollst wissen, woher ich komme. Aus dem dumpfen Treibhause hast Du mich ins freie Land gepflanzt.

Die Lüfte des Himmels wehen um mich, die Erde ist kühl, ich zittere.

Aber Du bist bei mir. Und wir schauen gemeinsam auf zur Sonne, die alles Leben schützt und alle Liebe zeitigt.“

Björnsterne Björnson.

Zu seinem 70. Geburtstage (8. Dezember 1902).

Nachdruck verboten.

Die Langlebigkeit unserer Dichter und Künstler erhöht sich in erfreulicher Weise, und mit ihr mehren sich die Gedenktage, die so manchem von ihnen, wie jüngst unserem Ferdinand v. Saar, die allgemeine Aufmerksamkeit und Anerkennung bringen, die ihrem eigentlichen Schaffen nicht in gleicher Weise beschieden war. Zu letzteren gehört jedoch Björnson nicht, ihm wurde schon in jüngeren Jahren sowohl im engeren Vaterlande als in dem stamunverwandten Deutschland der unbestrittene Ruhm, zu den ersten und größten Schriftstellern der Zeit gezählt zu werden. Wenn dieser Ruhm auch einige Zeit verdunkelt schien durch den leuchtenden Glanz, der aufstrahlte um den Namen seines mitstreibenden großen Landsmannes Henrik Ibsen und die eigenartig große Bedeutung dieses Dichters, so hat Björnson durch neue, machtvoll und tief angelegte Werke, die in lezter Zeit erst erschienen sind und von denen das Doppel drama „Ueber unsere Kraft“ im vergangenen Winter auch in Wien großen Erfolg fand, bewiesen, daß seine Schaffenskraft und seine bedeutungsvolle Auffassung auch der weltbewegenden neuen Tagesfragen nicht hinter der Größe seiner ersten, allgemein bekannt gewordenen Werke zurückstehen, ja dieselben an intensiver Durchdringung des Stoffes und tieferem Gehalt seiner Gestalten noch übertreffen, wenngleich diese — und hier ist Ibsens Einfluß nicht zu verkennen — in ihren Umrissen viel traum- und nebelhafter erscheinen als die Gestalten seiner ersten Dramen.

Geboren zu Kvifne in Norwegen als Sohn eines Pfarrers (Pfarrersöhne sind im protestantischen Norden fast immer zu Dichtern

prädestiniert), besuchte Björnson die Universität zu Christiania, war dann zwei Jahre Theaterdirektor in Bergen (wie ja auch Ibsen einige Jahre Dramaturg eines Theaters war), um dann wieder in Christiania Journalist zu werden. Hier begann er Dorfgeschichten und Idyllen zu veröffentlichen, die sehr gefielen und unter dem Titel „Aus Norwegens Hochlanden“ ins Deutsche übertragen wurden. Ueberhaupt zählen seine novellistischen Arbeiten zu dem Besten, was auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Von Poesie durchweht, zeigen sie alle eine eigenartige, scharf beobachtende Dichtersphysiognomie und eine vielseitige Gestaltungskraft, welche die ohnehin sich so charakteristisch entwickelnden Persönlichkeiten der nordischen Gesellschaftskreise in interessanten, oft neuartigen Konflikten an unserem Auge vorüberführt. Nach längerer journalistischer Tätigkeit und einem Aufenthalt in Italien, Frankreich und Deutschland kehrte der Dichter wieder zur Heimat und gleichzeitig zur Bühne zurück, indem er (1865—1867) die Leitung des Theaters zu Christiania übernahm. Nun erschienen auch in rascher Folge größere, dramatische Dichtungen, von denen „Maria Stuart in Schottland“ auch in Deutschland bekannt wurde. Den größten Theatererfolg hatten jedoch das vieraktige Schauspiel „Ein Fallissement“, 1875 zuerst erschienen, das über fast alle größeren deutschen Bühnen ging und auch jetzt noch zuweilen aufgeführt wird,

sowie das bald darauf erschienene zweiaktige Schauspiel „Die Neuvermählten“, das ebenfalls auf der deutschen Bühne heimisch wurde. Diese beiden bilden gewissermaßen den Höhepunkt der früheren



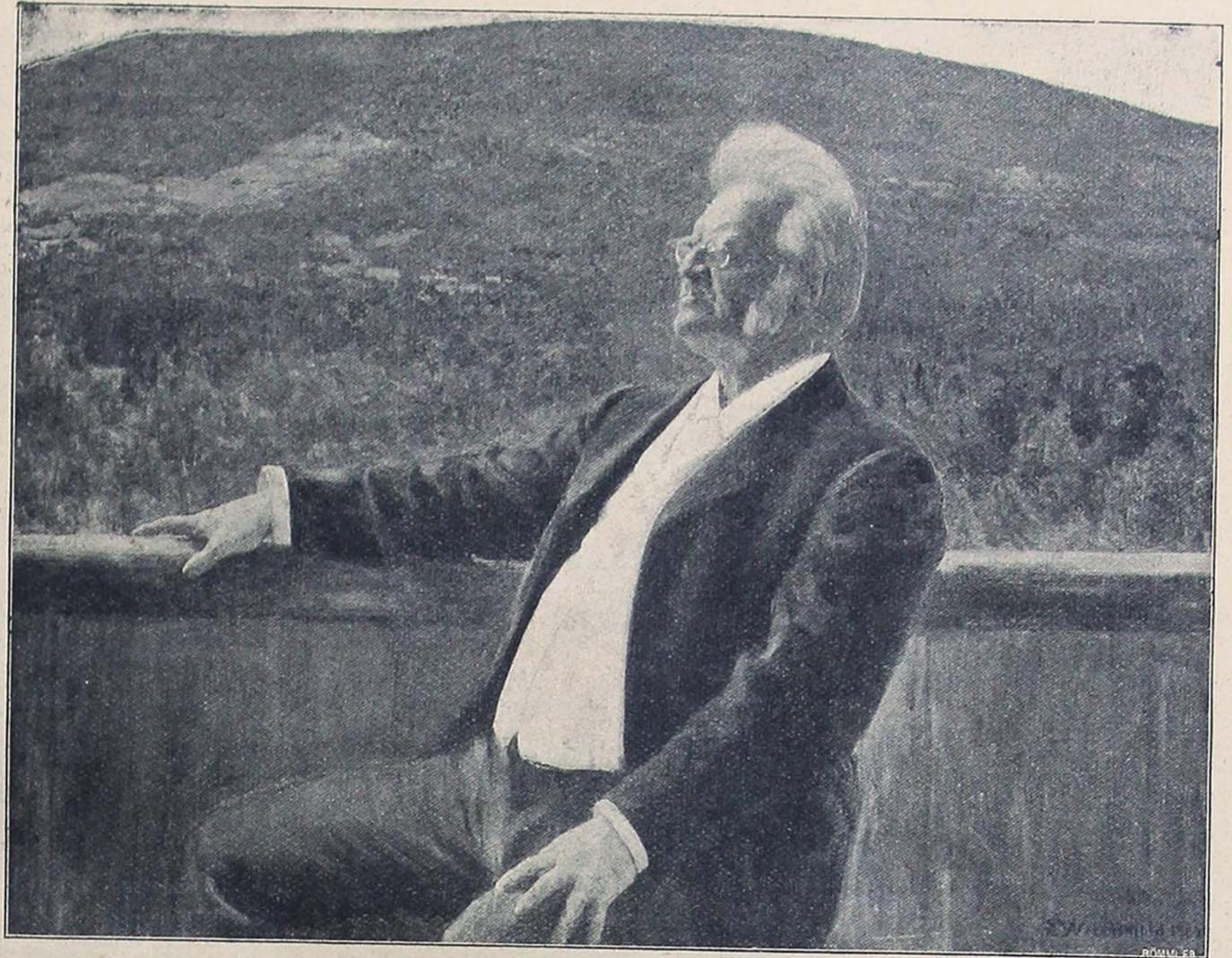
Der junge Björnson.

Illustration aus dem Buche „Ibsen“ von Dr. Rudolph Lothar.

dramatischen Schaffensperiode des Dichters. Klar im Konflikt wie in der Führung der Handlung zeigen sie Gestalten von so ausgeprägter, scharf umrissener Theaterphysiognomie, die ihrer Wirkung von der Bühne allerorten sicher sind. Damit ist gesagt, daß in ihnen ein gut Stück Theaterkonvention steckt, ohne die eine größere und andauernde Bühnenwirkung überhaupt nicht möglich ist. Man braucht nur auf das nächstliegende Beispiel, auf Ibsens so hochragende, literarische Bedeutung zu verweisen gegenüber der verhältnismäßig geringen Wirkung, die seine Dramen von der Bühne zu üben vermögen.

Interessant ist es nun, die Werke der früheren Schaffensperiode, in denen der Dichter dem Theaterbedürfnis auf das Weiteste entgegenkam, mit seinen jüngst erschienenen Dramen: „Paul Lange und Tora Parsberg“, dann „Ueber unsere Kraft“ und schließlich — „Loboremus“ zu vergleichen. Dort klar gezeichnete, deutlich umrissene Gestalten mit realen Bestrebungen, deren Sinnen und Mühen nur auf Erreichbares und anschaulich Greifbares gerichtet ist, deren Geistes- und Seelenleben in einfachen, leicht faßbaren Äußerungen sich offenbart und festsetzt — hier tiefe Seelenprobleme, durch wie im Traum dahinwandelnde Gestalten verkörpert, die mit dem wahren Leben fast gar keinen Zusammenhang mehr haben, die also keine wirklichen Menschen, sondern nur Abstraktionen sind, voll von künstlerischem oder ethischem Gedankeninhalt, aber fast ohne leibliche Möglichkeit. Sie stehen der Wirklichkeit so fern wie lange Zeit unsere deutsche Kritik, als sie dem wüßtesten Schreibtisch-Naturalismus huldigte, den in seiner nüchternen Unfruchtbarkeit über Bord zu werfen sie eben dabei ist.

Und das Gesagte zu begründen, genügt ein Hinweis auf das bekannteste von den genannten neuen Dramen Björnsons: „Ueber unsere Kraft“. Dieses behandelt in zwei lose verbundenen Handlungen zwei durchaus moderne Konflikte: die in ihrer Ausartung gleich dem Spiritismus bereits komisch gewordene Lehre von der Macht des „Gesundbetens“ sowie die moderne Arbeiterfrage in einem interessant geführten Streikkonflikt. Es ist selbstverständlich, daß die erste Frage in tief angelegter, fesselnder Führung trotz endloser Dialoge verhandelt wird, obgleich der Beweis nicht überzeugend geführt ist, daß es „über unsere Kraft“ ist, das von der Schrift verheißene Wunder zu bewirken, denn es wird durch das innige Gebet



V. Björnson. (Nach dem Gemälde von Werenskiöld.)
Illustration aus dem Buche „Ibsen“ von Dr. Rudolph Rothar.

Sangs sowohl der drohende Bergsturz von seiner Gemeinde wirklich abgewendet, sowie schließlich das noch überzeugendere Wunder bewirkt, seine gelähmte Frau vor den Augen der Zuschauer aufstehen und gehen zu lassen, beide mit dem Opfer ihres Lebens allerdings, das durch die Ueberanstrengung erschöpft wurde.

Das zweite Drama in „Ueber unsere Kraft“ tritt scharf und mit ernster Erfassung des Themas an die so schwierige Arbeiterfrage heran. Diese Frage ist wirklich neu; weder die Alten noch das Mittelalter kannten das Mitleid mit dem Volke; man weiß, in welcher verächtlichen Ausdrücken Shakespeare, selbst ein Kind des Volkes, von diesem sprach, er, der seinen Gestalten in die Seele sah, wie keiner vor, noch nach ihm. Und auch die Lösung dieses Themas, wie Björnson stellenweise überzeugend ausführt, ist nicht „über unsere Kraft“. Jedenfalls steckt starke Romantik in diesen neuen Dramen Björnsons, wie tief und wie mit mächtigem Griff sie auch erfaßt sind, ja zuweilen wird man an die mythische Symbolik unseres Zacharias Werner erinnert, zum Glück ohne dessen Ueberchwang. Eines aber steht fest: in allen Werken Björnsons, und sein Schaffen war und ist ein äußerst fruchtbares, wird nie die Linie edler Schönheit verwischt oder überschritten, und dafür wollen wir dem großen Dichter aufrichtig danken. B.

Ratgeber für die Leserinnen der „Wiener Mode“.

Hausmütterchen. Wir freuen uns wirklich, Ihre Bitte so rasch erfüllen zu können und Ihnen im Bilde einen reizend arrangierten Obstkorb zu zeigen.* Um Ihnen die Nachahmung zu erleichtern, beraten wir, daß kleine Äpfel den Innenraum des Korbes so weit füllen, daß sie den Stützpunkt des sichtbaren Obstes bilden. Sparen dürfen Sie, kleine Hausfrau, bei derartigem Arrangement wohl nicht, weil nur sehr schönes Obst dazu verwendet werden kann.

Eine Abonnentin. (Blumentopf aus Weidenruten gezogen.) Sie schreiben uns: „In Norddeutschland, namentlich in Berlin, hat sich seit einigen Jahren die Sitte eingebürgert, die braunen glänzenden Weidenruten mit ihren silberglänzenden samtartigen Käzchen als Schmuck für die Festtafel zur Weihnachtszeit zu verwenden. Die Käzchen haben die Größe und die Form kleiner Haselnüsse und nehmen sich in Vasen, 8 bis 10 Ruten zusammengebunden, sehr originell aus. Sie halten sich längere Zeit ohne Wasser und pflegen gewöhnlich noch das Osterfest zu erleben. Durch Zufall kam ein Bündel Weidenruten in eine

Blumenvase, die mit Wasser gefüllt war, und siehe da! nach einiger Zeit begannen die Ruten Wurzeln zu treiben und zarte, grüne Blätter anzusehen. Die Käzchen behielten die silbergraue Farbe, immer mehr

Blätter entwickelten sich nach allen Seiten hin, nach oben sproßten dieselben sehr reich und üppig. Ich kam nun auf den Gedanken, die Weidenruten in einen Blumentopf einzupflanzen. Nun sprossen aus den braunen Ruten immer mehr grüne Zweige, reich mit Blättern besetzt. Der Topf hatte im Anfang Juli eine Höhe von ungefähr 70 Centimeter erreicht, Mitte August betrug diese beinahe 90 Centimeter. Die Blätter vermehren sich von Tag zu Tag, während die Käzchen seit Weihnachten unverändert geblieben sind,

die Ruten haben zum Teil die braune Farbe gewechselt und erscheinen wie mit Reif überzogen, während einige mehr ins Grünliche hinüberspielen. Der Topf bildet einen eigenartigen, reizenden Schmuck meines Blumenbrettes und findet von allen Seiten lebhafteste Bewunderung; er muß sehr feucht gehalten werden und immer in einem mit Wasser gefüllten Untersatz stehen. Im nächsten Jahre werde ich mir die Freude machen, eine stattliche Anzahl solcher



* Der Obstkorb wurde uns von der Firma M. Böventhal & Comp., 1 Rotenturmstraße, zur Verfügung gestellt.

Bäumchen, die sich besonders zum Schmuck von Balkons und Veranden eignen, aufzuziehen. Die Pflanzen sind ebenso hübsch wie billig, da man schon für 10 Pfennig ein Bündel Ruten bekommt. Weidenruten sind jedenfalls überall zu haben, wo Weiden wachsen, also leicht zu erlangen; in Berlin werden sie zur Weihnachtszeit auf der Straße und in Blumen-geschäften verkauft. Die Nachfrage ist sehr groß, ein Beweis, daß dieser Schmuck sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Es würde mir viel Vergnügen bereiten, wenn meine Angaben den verehrten Leserinnen unserer Zeitung zur Nachahmung dienen würden, da ich überzeugt bin, daß der eigenartige, mit so wenig Mühe und Kosten gewonnene Pflanzenschmuck viel Liebhaber und Liebhaberinnen finden wird. Also, Glück auf! — Hoffentlich entwickeln sich die Blätter auch fernerhin kräftig weiter, dann wird der Riesentopf seinen Geburtstag zu Weihnachten im Glanze des strahlenden Tannenbaumes in Ehren feiern.

W. W. in Wien. (Weihnachtspakete.)
Weihnachten ist das Fest der Freude, das Fest des Gebens — wer will da nicht seine Lieben erfreuen? Aber ein Geschenk, das Freude machen soll, muß mit Liebe ausgewählt, mit Liebe auch dargeboten werden. Saphir sagt: „Der Ton macht alles aus, in dem man spricht,“ mit demselben Recht kann man behaupten: die Art und Weise, in der eine Gabe gereicht wird, ist bedeutsam für die Geber wie für die Empfänger. Nicht die Kostbarkeit eines Geschenkes bedingt den Wert, eine kleine Gabe, mit Geschmack passend ausgewählt, kann oft mehr erfreuen als ein kostbares Angebinde, das dem Zwecke nicht entspricht. Es ist nicht gleichgültig, in welcher Form die Geschenke überreicht werden, ganz besonders erfordern die Pakete eine sorgsame Behandlung und liebevolles Nachdenken. Sie sind ein Gruß aus der Ferne und sie sollen dem Empfänger gefallen und beweisen, daß man seiner nicht vergessen hat. Zu Weihnachten ist der Verkehr immer ein sehr großer; wenn die Sachen pünktlich ankommen sollen, so müssen sie sehr frühzeitig abgeschickt werden. Geschenke, die post festum ankommen, haben ihren Zweck



Blumentopf, aus Weidenruten gezogen.

verfehlt. Die Pakete erfordern ganz besonders feste Verpackung, da der Andrang auf der Post sowie auf der Eisenbahn vor den Festtagen wie erklärlich ein enormer ist. Sehr hübsch nimmt es sich aus, wenn die zum Verpacken benutzte Kiste oder Schachtel schon äußerlich einen Festschmuck zeigt. Des Malens, Brennens oder Schnitzens kundige Hände können hier zur Verschönerung beitragen. Ein so verzierter Kasten kann später zur Aufbewahrung für alle möglichen Gegenstände dienen und ist so immer eine liebe Erinnerung an den Geber. Die einzelnen Gaben wickelt man in Seidenpapier oder Stanniol ein, umwindet sie mit farbigem Band, ein Tannenzweig, oben aufgebunden, gibt einen festlichen Anstrich. Weidenkäpchen und Tannenzweige bilden die oberste Schicht, Tannenzäpfchen kann man so herrichten, daß sie kleine Gaben und Scherzartikel in sich bergen. Ein Vers muß dann darauf hindeuten. Wer den Pegasus besteigen kann, wird die Muse in den Dienst stellen, und wenn es auch nur Knittelverse sind, welche die weihnachtliche Gabe begleiten — sie werden doch Freude machen. Allerliebste wirkt es auch, wenn man die Gegenstände in Attrapen hüllt. Eine Vikör- oder Weinflasche in Gestalt einer Puppe wird sicher das Herz eines Liebhabers der feuchtsüßlichen geistigen Genüsse erfreuen, und welches Mädchenherz nähme nicht gern eine praktische Sache in süßer Verpackung? Selbstgebackener Kuchen, Marzipan, Pfefferkuchen, Nessel und Nüsse dürfen der Weihnachtspakete nicht fehlen.

Die Nüsse werden verzollet, die Nessel in Neze gelegt, und wenn der Empfänger ganz einsam ist, so kann er sich ein Bäumchen mit den Gaben selbst ausschmücken. Dabei wird er in Dankbarkeit der ferneren Lieben gedenken, die auch für ihn den Tisch gedeckt haben. Die Hauptsache bleibt immer, etwas Passendes zu finden und nicht in dem ersten besten Laden etwas zusammenzukaufen. Geben ist seliger denn Nehmen, aber nur in dem Falle, wo mit Liebe gegeben wird. Der Empfänger hat dafür ein feines Gefühl, das muß man immer im Auge behalten. Und nun Glückauf für das Gelingen der Weihnachtspakete, möge alles gut geraten!

Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Heideheimat.“ Skizzen aus der Lüneburger Heide von Erika Riedberg. Verlag von Hermann Seemann Nachfolger. Leipzig, 1902. — Die Erzählungen besitzen alle jene vortrefflichen Eigenschaften, die wir den Büchern des guten, alten Fritz Reuter nachrühmen. Nur ist der Schauplatz aus dem Holsteinischen ein klein wenig nach Süden verlegt. Die Bauern aus der Lüneburger Gegend, ihr Sprechen und Handeln sind mit malerischer Anschaulichkeit gezeichnet, dabei weht ein köstlicher Humor durch das Buch, der seine Bodenständigkeit in der Heide nicht verleugnen kann, so daß man sich erfrischt fühlt, als ob man unter diesen Leuten geweilt hätte. Aber dennoch, so wie wir Dösterreicher auch mit Fritz Reuter nie ganz warm werden konnten, so ist anzunehmen, daß Erika Riedberg mit ihrer „Heideheimat“ bei uns ein ähnliches Schicksal erleben wird. Wir müssen uns erst durch die Schwierigkeiten des plattdeutschen Dialekts durcharbeiten und uns in dem Milieu und dem Gedankenleben der Heidebauern zurechtfinden, was keineswegs leichte Aufgaben sind.

„Wenn der Vorhang fällt.“ Von Jonas Lie. Verlag von R. Ländler. Berlin, 1902. — Ein breit angelegter Roman, der sowohl im Aufbau wie in den äußeren Wirkungen an gute Erzählungen älterer Autoren gemahnt. Jonas Lie schildert neun Reisetage auf einem Dzeandampfer. In den ersten acht Tagen finden wir nur ein Durcheinanderwogen der verschiedensten Menschen mit all den kleinsten Lügen, Prahlereien, Heucheleien, die für die menschliche Gesellschaft unerlässlich geworden sind. Zu dramatischen Effekten wächst die Handlung dort, wo sich der Knoten schürzt: Es verbreitet sich die Nachricht, daß zu einer bestimmten Stunde das Schiff durch eine Höllenmaschine zerstört werden wird. Eine namenlose Angst bemächtigt sich aller, und angesichts des Todes vergessen sie auf Heuchelei und Konvention und stehen in ihrer ganzen Wahrheit einander gegenüber. Bewundernswert ist die Leichtigkeit, womit die Handlung geführt wird, und mit Spannung und Interesse lesen wir das Buch bis zum Schluß, wenn es auch vielleicht künstlerisch hinter anderen Werken von Jonas Lie zurückbleibt. B.

„Christa.“ Ein Evangelium der Schönheit von Hugo Salus. Wiener Verlag. Wien, 1902. — Hugo Salus, der Arzt, der durch seine „Gebichte“, „Neue Gedichte“, „Reizen“, „Susanna in Bade“, „Ehefrühling“ in den weitesten Kreisen bekannt wurde, hat in „Christa“ sein erstes Prosawerk geschaffen und kann auch darin in keiner Zeile den Lyriker verleugnen. Es ist eine Phantasie, eine Illusion, ein Gedicht, eine Bibel, es ist schwer zu sagen, wo man das höchst eigenartige, unendlich fein geschliffene Werk von Hugo Salus einreihen soll. Es verkörpert einen Gedanken, für den vielleicht eben jetzt ein Teil der Menschen herauferst — die Schönheit als Religion, als Erlösung erfährt. Während Christus in Liebe wandelt, die Liebe predigt und durch seinen Tod die Menschheit erlöst, wandelt auf der anderen Seite der Welt Christa in Schönheit, verbreitet Schönheit um sich und lehrt die Schönheit in der Natur, in den Werken der Menschen, in

allen. Ihr Lebenslauf gleicht dem Christi. Wie er hat sie Jünger und Jüngerinnen, die ihre Lehre auch nach ihrem Tode verbreiten, wie er fällt sie den feindlichen Mächten — hier dem Tenebris — zum Opfer und stirbt den Kreuzestod, um die Menschheit zu erlösen. — Das Buch, im Bibelstil geschrieben, ist überreich an farbenprächtigen, biblischen Bildern; überall finden sich Analogien mit dem neuen Testament. Es ist ein Werk, dessen Grundgedanke uns wohl hier zum erstenmal in seiner ganzen Größe entgegentritt; ein Buch, durch das sich ein Dichter befreien mußte, das aber sehr hohe Anforderungen an den Leser stellt. F. v. Räden.

„Werde zum Weib.“ Roman von Ida Boy-Ed. Verlag von Karl Reizner. Dresden und Leipzig, 1902. Zweite Auflage. — Eine harmlose, mit einer gewissen Tragik durchsetzte Liebesgeschichte aus der reichen Berliner Gesellschaft, mit den üblichen Komplikationen und dem konventionellen Schluß. Einer modernen literarischen Auffassung wird das Buch gewiß nicht entsprechen; doch läßt sich nicht leugnen, daß der ganze kunstvolle Aufbau mit großer Geschicklichkeit durchgeführt ist. Neben Unwahrscheinlichkeiten und leichtem, wenig origineller Auffassung finden wir auch stellenweise gute Beobachtung und hübsche Lust- und Lichtstimmungen. Auf jeden Fall stehen die neueren Werke derselben Autorin unergleichlich höher wie dieses, das schon aus einer früheren Zeit herrührt.

„Das Buch vom Brüderchen.“ Roman einer Ehe von Gustaf af Geijerstam. Deutsch von Francis Marcó. Verlag von S. Fischer. Berlin, 1902. — Es ist die Geschichte eines im stillen Glück dahinlebenden Ehepaars, dem das jüngste, am meisten geliebte Kind, das Brüderchen, stirbt. Die Mutter kann nicht trauern und vergessen, sondern nur trauern und sterben. Das ist die knappe Handlung des Buches, das dem Leser mit seinen allzu ausführlichen Schilderungen von Krankheit, Todesahnen und Tod ans Herz greifen muß. Aber über allem liegt der Hauch eines Künstlers, dem alles Gewollte, jede Effekthascherei fern liegt. Viel feines Empfinden und die zarte Stimmung der nordischen Landschaft entschädigen uns für manche Länge und qualvolle Selbstermarterung der handelnden Personen. Die Uebersetzung ist mustergiltig. B.

„Standhafte Mädchen.“ Von Toni Mark. Wiener Verlag. Wien. — Toni Mark, die schon durch das Kinderbuch „Hansel“ bekannte Autorin, hat uns in ihrem neuesten Werke zwei frische Skizzen geboten. In fröhlicher Harmlosigkeit erzählt sie uns in der ersten von den Liebesabenteuern eines Wiener Dienstmädchens, das mit seiner Herrschaft nach Kärnten aufs Land geht und dort von den Burgen sehr gefeiert wird. Auch die zweite Geschichte „Fräulein Minna“, die uns in das Milieu einer Münchener Kellnerin führt, ist flott und anschaulich geschrieben. Die einfachen, so naturwahren Skizzen haben freilich nichts von den zeretzenden Ideen mancher der jüngsten Erscheinungen an sich, wohl erfrischen sie aber durch ihren Humor und ihre Anmut.

Frauenchronik.

Das Erste Wiener Pflegerinnenheim geprüfter, weltlicher Schwestern für Krankenpflege (IX. Währingerstraße 26), das im Jahre 1891 gegründet wurde, hat kürzlich den Bericht über seine Tätigkeit vom September 1901 bis September 1902 versandt. Diejem Berichte ist zu entnehmen, daß von der Vorsteherung 386 Pflegen mit zusammen 4419 Pflagetagen angenommen wurden; davon entfallen auf unentgeltliche Armenpflege 468 und auf ermäßigte Pflegen 1017 Pflagetage. Diese Zahlen beweisen am besten, daß das Pflegerinnenheim das Vertrauen der Ärzte und der Kranken erworben hat und eine wirklich humanitäre Tätigkeit ausübt. Die Vorsteherin Frau Elisabeth Neustein ist auch stets bestrebt, dieses gemeinnützige Wirken zu heben, das Arbeitsfeld zu vergrößern und die auf Erwerb angewiesenen Frauen und Mädchen des Mittelstandes für den so schönen und edlen Beruf der Krankenpflege zu gewinnen.

Eine Altersversicherung für Frauen ohne Unterschied von Stand und Beruf besteht, wie wir bereits in unserem 16. Hefte des XIII. Jahrganges berichteten, in Berlin W., Behrenstraße 60/61. Fräulein Henriette Goldschmidt, eine sehr energische, geschäftstüchtige Dame, ist die Gründerin und Leiterin; alle Frauen, die sich an sie wenden, werden treu beraten. Wenn man bedenkt, daß es im deutschen Reiche fast eine Million alleinstehender Frauen gibt, die zum größten Teile, trotz redlichen Bemühens, für ihre alten Tage nur wenig erübrigen können, so tritt die Notwendigkeit einer rationellen Alters-

versorgung deutlich hervor. Es haben schon verschiedene Wohlfahrtsanstalten, Vereine und Institute den für sie arbeitenden Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Krankenpflegerinnen u. eine Alterspension oder ein kleines Kapital zur Selbständigmachung in ihrem Berufe sichergestellt und ihnen ausreichenden Schutz für frühzeitig eintretende Erwerbsunfähigkeit gewährleistet. Auch verheiratete Frauen können aufgenommen und versorgt werden. Schon Hunderte von Frauen sind ermutigt worden, durch Anlegung kleiner Ersparnisse oder Zahlung von Jahresbeiträgen sich eine vom fünfzigsten, fünf- und fünfzigsten oder sechzigsten Lebensjahre an beginnende Alterspension oder inzwischen eine Invaliditätsfürsorge zu sichern. Vierunddreißig Frauenvereine in Deutschland haben ihre Mitwirkung für diese soziale Arbeit zugesichert, und die Solidität des Unternehmens ist durch den Anschluß an eine große, bekannte Versicherungsgesellschaft garantiert. Fräulein Goldschmidt erteilt gern jede gewünschte, geschäftliche Auskunft. Es ist sehr zu wünschen, daß die Einsicht von der Wichtigkeit und sozialen Bedeutung dieser Bestrebungen in immer weitere Kreise dringe.

Auszeichnung. Der Berliner Hausfrauenverein und der Verein zur unentgeltlichen Erziehung schulentlassener Mädchen für die Hauswirtschaft zu Marienfelde bei Berlin sind durch Vermittelung des Reichskommissärs Dr. Richter von der Pariser Weltausstellung 1900 für hervorragende Leistungen diplomiert worden. G. U.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Sparsame Mutter. Puppenwachsköpfe frischt man auf, indem man das Gesicht mit ungesalzener Butter mit einem Wattebäuschchen abreibt, die Wangen dann mit ein wenig rotem Puder betupft und Augenlider und Brauen mit Desfarbe vorsichtig nachzieht.

Selma. „Milde Kritik!“ Ja, wenn's nur sein könnte, recht gern. Aber das Gedicht ist zu schlecht. Unter der Kritik! Also hier:

Siehst du den letzten Abendstrahl,
Der durch die Wolken dringt,
Vielleicht heute das letztemal,
Das deine Stimm' mir klingt.

O Klage nicht, du Liebster mein,
Ob dieser bitteren Not,
Denn leicht vergeht die Liebe dein,
Wie jenes Abendrot.

Doch küsse mich nur wiederholt
Es ist ja ein Genuss, (Und die Frau Mama?)
Denn raschest kommt die Zeit gerollt,
Wo alles enden muß.

Das andere Gedicht ist noch schlechter. Wir drücken es aus Rücksicht für den Seher nicht ab.

Jägerfrau im Walde. Wildlederne Beinkleider werden zu ihrer Reinigung vorerst einige Stunden in kaltem Flußwasser eingeweicht, dann in lauwarmen Seifenbrühe gewaschen, bis sie rein sind, und nicht ausgerungen. Hierauf werden sie 24 Stunden lang in ein zu verschließendes Gefäß mit Weingeist gelegt, dann aufgehängt und im Schatten an der Luft getrocknet.

Kuftiges Kleeblatt in Not am Sand. Paula, Gusti und Vorle wollen gern Papa, der eifriger Leser der „Wiener Mode“ ist, mit ihrem Porträt im Briefkasten überraschen: Die Redaktion ist dem niedlichen Schwestern-Kleeblatt gern behilflich dazu. Papa wird sich sicher freuen, seinen Kindern hier zu begegnen.

Medea.

Briefkastenmann, ich weiß ein Lied!

Am Abend.

Die Sterne blicken so friedlich
Hernieder vom Himmelszelt,
Der Mond gießt die silbernen Strahlen
Herab auf die ruhende Welt — —
Derselbe tiefdunkle Himmel,
Er spannt sich auch über dich,
Dieselben Sterne, sie grüßen
Gleich liebevoll dich — und mich.

Ob Talent da ist, soll jetzt der
Briefkastenmann sagen? — Wenn
eine halbwegs eine Eierpeis an-
ständig machen kann, so ist sie des-
wegen noch keine Köchin. Und die
Verse oben, das sind lauter lyrische
Spiegeleier, die trifft man bald.

Anhne 20 in M.-Sch.

Mit einem Herzen übergelb,
So kam ich ihm entgegen;
Er nahm davon — und wie es scheint,
Ist jetzt nichts mehr ihm dran gelegen.

Wie kommt's, daß deine Liebe sich
Ins Gegenteil hat umgewandelt,
Wo ich doch tue alles dir,
Und alles sich mir nur um deine Liebe
handelt?

„Er“ hat Ihnen also nicht „das Herz geraubt“, „die Ruhe gestohlen“, wie das in der älteren Lyrik allgemein üblich war? „Er“ ist Mann von Welt, Takt und Erziehung, weiß genau, was sich schickt — „er nahm davon“ — also beileibe nicht alles, die ganze Schüssel, toute la lyre, er hat sich eben nur bedient, wie man sich Sandwiches, Cafés, „Busseln“, Salat oder Senf nimmt. „Wo ich doch tue alles dir — Und alles sich mir nur um deine Liebe handelt“ — das ist sehr schwungvoll ausgedrückt und so unendlich

zart. Sie empfinden tief; o man merkt sofort, daß für die zartesten Regungen der Seele die zartesten Worte kaum zart genug sein können. Aber, ein Bedenken! Ist die Schlußzeile nicht um ein Stückchen zu lang. Bitte, messen Sie gefälligst mit dem Zentimeter nach. Eben fällt uns noch ein: Vielleicht hat keine Liebe sich gewandelt, weil Sie ihm alles getan haben. Derartige Fälle sind bekannt.

Junge Hausfrau. Bleibt ein Kuchen in der Form hängen, so lege man ein nasses Tuch auf die umgestülpte Form, und nach kurzer Zeit wird sich der Kuchen tadellos von ihr lösen.

Immergrün in Saaz.

Zwei Mädchen, die hatten einander sehr lieb,
Doch mußte die eine verreiß'n,
Derweil tut die andere sich mit
Stichen und Nähen befeßen.

Ja, wenn sie „verreiß'n“ mußte! . . . Der Briefkastenmann grüßt eine Quasi-Collegin. Auch er muß verreiß'n, Gedichte wie Ihres zum Beispiel.

Eine Unwissende. Alte Schwämme reinigt man, indem man sie einen halben Tag in saurer gewordene Milch legt, dann mehreremale darin auswäscht und sie dann in frischem Wasser gut ausspült.

J. B.

Bitte mir freundlich eine Kritik über die dilettantischen Versuche (Selbst-erkenntnis — bravo!) zukommen zu lassen, wofür ich Ihnen sehr dankbar wäre, da ich weiß, daß Sie eben drin schon große Erfahrung haben (leider!) und eine Aufrichtigkeit, die immer wohlthut. (Zunmer? — Wie man's nimmt!) Entweder ist man für die Zugunft (!) gewarnt und spart Tinte auf vernünftigeren Sachen (hört! hört!) oder erkennt man, wie ein bißchen Lob, gar wenn es auf solche Weise verbient ist, stolz macht. Also, gehen wir's gleich an! Vorwärts mit frischem Mut . . .

Wenn ich die Augen schließe zum Träumen,
Immer und immer seh' ich nur dich.
Seh' ich zwei leuchtende Sterne blicken
In meine Augen so inniglich. (Wös!)

Wenn ich will seh'n in weite Ferne
Hin, wo du wohnst, so weit von mir,
Alles verschwimmt vor meinen Augen,
Nur dich seh' ich, als wärest du hier.

Sollt ich die Augen für ewig schließen,
Sterben vor Leid und Liebesschmerz,
Dein Bild wird stets im Sinne mir bleiben,
Für dich wird bis dahin schlagen mein Herz.

Wir sind ernstlich um die „Zu-
gunst“ Ihrer Poesie besorgt, wollen
jedoch nicht vorurteilig abschließen,
sondern den Kelch des Leidens, den
Sie uns zu kredenzen so gütig
sind, leeren.

Ich fühle ein stürmisches Schlagen des
Herzens,
Das Blut steigt heiß mir zu Kopfe,
Zum Wahnsinn bringt mich das hämmern
leise.

Ich denke, daß Herz an Seele mir klopfte

Und ruft mir Pflicht und Schuld zurück,
Und weckt das Gedächtnis aus langem
Schlaf —
Zum Leben den Drang nach schäumendem
Glück,
Und klopft und weckt, was tot schon war.

Und öffnet die Wunden in fiebernder Hast —
Ich ahne warum — will flieh'n ohne Hast,
Ich sehe das schreckliche Ende ganz klar . . .
Die Leidenschaft weckte dein einzig' Bild . . .

Ich könnte später nicht mehr zurück — — —
„Leb wohl“ — Vernunft spricht weise — — —
In den Schläfen hämmert es leise — — —
Ohne Geist, im Finstern, ist möglich das Glück.

Ohne Geist im Finstern — ja wohl!



Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantiert soliden Seidenstoffe von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.

Specialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentoiletten**, auch in farbig und weiss.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. 4472

Mädchen- u. Knaben-Kleider-Confection

nach eigenen, neuesten Modellen, in bester Ausführung

Wien, I. Bauernmarkt 2a. **Bertha Biskup.**

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer.**



Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **Mme. Rosa Schaffer** Wien I. Kohlmarkt 6 königl. serb. Hof- und Kammerlieferantin, erfundenen und selbstgebrauchten **Schönheitsmitteln** gelungen.

Poudre ravissante t. f. pat. u. priv., ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weiss, lässt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und lässt jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung verschwindet. **1 Carton K 5.— u. 3.—.**

Crème ravissante verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von jeder Dame benützt werden. **1 Tiegel K 3.—.**

Eau ravissante verhütet das Schlawfwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettewasser. **1 Flasche K 5.—.**

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. **Savon ravissante** ist eine unübertroffene Schönheitsseife. **Preis K 1.60 und 2.40.** **Mme. Rosa Schaffer** jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: herrlichstes Blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz. Einmaliger Gebrauch genügt, um die gewünschte Farbe auf immer zu erhalten. Keine Waschung ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. **Cartons mit Gebrauchsanweisung K 3.— und 10.—.**

Meine t. u. f. **Stirnbinde** zur Erhaltung einer faltenlosen, marmorglatten Stirne empfehle ich unter Garantie jeder Dame **Preis K 3.—.** — Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankeschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Postaufträge richten man an **Rosa Schaffer, Wien, XIX/2, Hammerstrasse 18.**

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen, und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstrasse 31,** und in allen Parfümerien. 4477

L. Leichner, Berlin, Lieferant d. königl. Theater.

Vizepräsident der Preisrichter auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Es muss ja nicht gleich sein, so sprechen manche Leute, wenn sie etwas für ihre Zähne tun sollen. So lange sie keine Schmerzen empfinden, eilt es ihnen nicht. Wie verkehrt das ist, weiß jeder, der die Grundsätze der modernen Hygiene kennt. Je eher man einem Uebel vorbeugt, je eher man es bekämpft, desto sicherer ist der Erfolg. Krankheiten verhüten ist leichter als Krankheiten heilen. Das gilt auch von den Zähnen. So stark und widerstandsfähig der Schmelzpanzer sein mag, er besitzt Millionen von Feinden. Die unzähligen, dem bloßen Auge nicht sichtbaren, mikroskopisch kleinen Lebewesen, Bakterien genannt, finden nirgends leichter Grund und Boden, als in der Mundhöhle. Nur die sorgfältigste Reinhaltung und Pflege desselben vermag vor Schaden zu behüten. Dabei bediene man sich ausschließlich des Stomatols, welches nach den Feststellungen wissenschaftlicher Autoritäten, wie Prof. Gueppe zc. unbedingt das beste Mundwasser der Welt ist. Köstlich erfrischend, hervorragend desinfizierend und sparsam im Gebrauche, das sind die Eigenschaften des Stomatols, welche in keinem anderen Mundwasser in nur annähernd gleichem Maße vertreten sind. Flaschen à Mk. 1.50 und Mk. 2.50 in allen erstklassigen Geschäften der Branche erhältlich. Preise in Oesterreich: K 2.— und K 3.—.

Generaldepot:

Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stephansplatz 8.

Löwy & Herzl

Grösstes und elegantestes

Wiener Mieder-Atelier

Wien, VI. Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).

Neueste Frack-Mieder

Gerade Form — droit Devant

Sehr vorthellhaft für starke wie auch für schlanke Damen.

Preis	per	Stück:	Einfache Ausführung	K 20.—
			In feiner u. bess. Qual.	K 24.— bis 36.—
			In feinsten Qualität.	40.— bis 80.—

Bestellungen nach Mass binnen 48 Stunden.

Mass übers Kleid zu nehmen:

Taille
Umfang über Brust und Rücken
Hüftenweite
Höhe unterm Arm bis zur Taille
Planchetlänge



TEE-TABLOID

(komprimierter Tee)

bürgt für Sparsamkeit, Reinheit und Gleichmässigkeit. Aus dem feinsten ceylonischen und indischen Tee nach einem besonderen Prozesse von der Firma **Burroughs, Wellcome & Co.** in London, in den Verkehr gebracht.

Preis für 100 Portionen K 1.70, 200 Portionen K 3.20.

==== Ueberall erhältlich. ====

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn:

Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stephansplatz 8.

Gegründet 1822. Telefon 7188.

Anton Merbs

vormals Rud. Hanauska

Breitensee'er Baumwollzwirnerei

Wien, VII/1, Neubaugasse 7.

En gros und en detail zu billigsten Fabrikpreisen.

Spezialist in Strick- und Wirkwaren

für jedes Alter und in jeder Grösse, für den hohen Klerus, k. u. k. Offiziere, Militärbeamte, Doktoren, Touristen, Turner, Radfahrer, Jagd- und alle Sportzwecke für Herren, Damen und Kinder.

Spezialitäten in leichten Schafwoll-Unterröcken, Reform-Beinkleidern, Radfahrhosen, Reithosen, Stutzen, Sweaters und warme Gilets, Hemden, Krägen, Manschetten und Krawatten. Grösste Auswahl für Ausstattungen in tausenden Dutzenden Strümpfen, Socken, Handschuhen und Miederschützern.



Prof. Dr. G. Jäger's Normal-Woll-Unterkleidung

aus der allein concess. Fabrik von Wilhelm Benger's Söhne in Bregenz und Benger's patentierte Unterkleidung, System Prof. Dr. G. Jäger, «Pallas» Tricot-Gewebe. Alles zu Original-Fabriks-Verkaufspreisen laut Preisencourant.

Monatsbinde mit Gürtel

für Jahre ausreichend. Das Beste auf diesem Gebiete! Auf der Pariser Weltausstellung mit der Medaille ausgezeichnet.

Man verlange 1 Carton „Violette“ à 10 Kronen.

==== Preisverzeichnisse gratis und franko. ====

Bitte Haus Nr. 7 zu beachten!



Georg Dralle

Hamburg und Altona.

Weltberühmte Spezialität: **Augusta - Viktoria - Veilchen.**
Zarter, natürlicher Veilchenduft ohne Moschus-Nachgeruch.
Lieblingparfüm der vornehmen Welt.

Weihnachts-Neuheit: **Gold-Veilchen.**
Köstliches, ideales Veilchenparfüm in neuer, eigenartiger Aufmachung.
Zu haben in Parfümerie-, Drogerie- und Friseur-Geschäften.

LUSTER

und
LAMPEN



für Gas und elektrisches Licht
in grösster Auswahl.

Gebrüder Brügger

Wien, VI. Magdalenenstrasse 10a.
Prag, Ferdinandstrasse 20. Budapest, Kronprinzgasse 3.

Prämiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille.

Toilette - Maske

oder
Gesichts-Handschuh
(gesetzlich geschützt.)

Ist das beste Mittel, den unreinen Teint und Falten im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtsformen an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten.

Preis per Stück K 20.—
Versand diskret per Nachnahme.
Verkaufsstelle nur bei
FRANZ JANIK, k. u. k. Hof-Damenfriseur
Wien, I. Freisingergasse 1.



Dreimal in der Woche zu benutzen.

Stickerei - Material

Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten.
Grosses Lager von Point lace-Bändchen.
Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS

Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.
Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.
Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franko. 4388

KEFIR

ECHT, I. D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT
WIEN I. LUGECK 2, ORENDIHAUS.

Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!

Pariser Diamanten- und Perlen-Imitationen



in echter Gold- u. Silberfassung feinsten Qualität
übertreffen alle anderen existierenden Imitationen durch ihren wundervollen Glanz und dauerndes Feuer.

Die berühmten Pariser Diamanten-Imitationen von der Firma „Zur Brillanten-Königin“ sind waschbar, werden nur in solider echter Gold- und Silberfassung erzeugt und sind daher von kostbaren echten Juwelen absolut nicht zu unterscheiden.

Ohrgehänge, Ringe, Broschen, Perlkollern und Haarnadeln etc. besitzen die vornehmste und eleganteste Ausführung und sind mit den sogenannten amerikanischen und anderen, minderwertigen Imitationen nicht zu verwechseln!

Pariser Diamanten-Imitationen-Niederlage Zur Brillanten-Königin

Wien, I. Kärntnerstrasse 51
vis-à-vis der f. f. Hofoper.

Filiale: I. Adlergasse 3, vis-à-vis Café Habsburg.

Neue illustrierte Preiskataloge gratis u. franko.

Dr. Klopfer's Kindermehl.

Beste Säuglingsnahrung.

Dr. Volkmar Klopfer, Leubnitz-Neuostra bei Dresden.



**„Miederhaus“
Ign. Klein, Wien**

Mariahilferstrasse 39.
Filiale: Stefansplatz (Thonethaus).

Grösstes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier.
Façon „Droit“

Mieder mit vorne gerader Front
à K 18.—, 20.—, 24.— bis K 36.—.

Masse übers Kleid erbeten.

Brusthalter für Reformkleider
von K 7.— aufwärts. — Olere Weite ringsherum genügt.

Versand per Nachnahme. 4327

Gegründet 1875.

Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

GOLDENE MEDAILLE PARIS 1900.

NEUESTES SAISON-PARFÜM
„VIOLACEA“

KALLISTO

Der Duft dieser Orchideenblüthen ist von entzückendem langanhaltendem Wohlgeruch u. erinnert an Veilchen und Goldlack.

F. WOLFF & SOHN HOF-LIEFERANTEN
KARLSRUHE

Filiale Wien, I. Köllnerhofgasse 6. 4467

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

BAUMWOLLE
SEIDE & LEINEN
ZUM
NÄHEN • STICKEN • STRICKEN • HÄKELN
500 FARBEN

D.M.C.
DEPONIRTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN

MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
VON
WEIBLICHE HANDARBEITEN

VORMALS DOLLFUS-MIEG & C^{ie} MULHAUSEN-BELFORT

Der beste Thee

Sofort fertig, warm oder kalt; äußerst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Touristik. Verrätlich wärmstens empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron- oder Rumzusatz. Wo nicht vorrätig, Probefendung von 3 Flaschen um K 4.60 franco durch die **Thee-Express-Unternehmung** in Komotau, Böhmen.

Verlag der Gesellschaft für
graphische Industrie in Wien
und E. A. Seemann in Leipzig

**Dichter und
Darsteller**



Herausgegeben von
Dr. Rudolph Lothar (Wien)

Band I. **Goethe.** Von Prof. Dr. G. Witkowski. 270 Seiten Text mit 160 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— od. M. 5.—.

Band II. **Das Wiener Burgtheater.** Von Dr. Rud. Lothar. 212 Seiten Text mit 260 Abb. u. Beil. Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = M. 3.— od. M. 4.—.

Band III. **Dante.** Von Dr. K. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Abbildungen und Beilagen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— oder M. 5.—.

Band IV. **Shakespeare.** Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit 205 Abb. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— od. M. 5.—.

Band V. **Bauernfeld.** Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142 Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb. 4.80 = Mk 3.— od. Mk. 4.—.

Band VI. **Zolstoi.** Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen. Preis fein kart. K 3.60, geb. K 4.80 = M. 3.— oder M. 4.—.

Band VII. **Schiller.** Von Prof. Dr. Ludwig Bellermann. 259 Seiten Text mit 120 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— od. M. 5.—.

Band VIII. **Ibsen.** Von Dr. Rud. Lothar. Zweite Auflage. 175 Seiten Text mit 100 Abbildungen. Preis fein kart. K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— od. M. 5.—.

Band IX. **Kleist.** Von Dr. Franz Servaes. 160 Seiten mit 61 Abbildungen. Preis geheftet K 4.80, geb. K 6.— = M. 4.— oder M. 5.—.

Anziehender Text, der die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt.
Reiche Illustration, die in sorgfältiger Auswahl und vorzüglicher Wiedergabe viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.
Geschmackvolle Ausstattung.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt von einer der beiden Verlagehandlungen in Wien und Leipzig gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Die Versandt-Abtheilung für Private

der seit 27 Jahren bestehenden

4302

**Leinen- und Baumwollwaren-Manufactur
von
F. X. Klausnitzer** in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)

empfehl ich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinenweben, Irländer und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtinge, Grad und Damast, Piqué, Barohente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Crème und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.

Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen. Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns

4567 gibt bei der bisher üblichen Bereitungsweise nur einen geringen Theil seines diätetischen und aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und man erhält einen Thee von so überraschendem Wohlgeschmack nur mit dem aus den allerfeinsten Theesorten gewonnenen

Thee-Express



Obige Wäscheartikel eignen sich besonders für den Weihnachtstisch, da selbe für den Weihnachtsverkauf speziell niedrig kalkuliert sind.

Damenwäsche.

- Nr. 16. Damen-Taghemd aus bester Irishwebe, mit engl. Trimmings garniert K 2.25
 mit Handschlungansatz > 2.75
- Nr. 8. Damen-Taghemd aus gutem Chiffon, mit Schweizerstickerei und Zierstichleistchen > 3.—
- Nr. 10. Damen-Taghemd aus gutem Chiffon, mit Schweizerstickerei und Banddurchzug > 4.25
- Nr. 20. Damen-Taghemd aus bestem Chiffon, m. Schweiz. à jour-Stickerei u. Säumchenputz > 4.80
- Nr. 22. Damen-Taghemd aus Reinleinen, mit Schweizerstickerei und Handzierstich > 5.25
- Nr. 6. Damen-Taghemd a. feinfädig. Chiffon, mit Schweizerstickerei, Ein- und Ansatz > 6.50
- Nr. 17. Damen-Beinkleid aus gutem Chiffon, mit Säumchen > 2.—
- Nr. 24. Damen-Beinkleid aus gutem Chiffon, mit Säumchen und Stickereigarnierung > 3.—

- Nr. 23. Damen-Beinkleid aus Schnürbarchent, mit Handschlung und Zierstich K 3.—
- Nr. 14. Damen-Beinkleid aus gutem Chiffon, breiter Stickereivolant, die Rundung garniert > 3.75
- Nr. 5. Damen-Korsett aus gutem Chiffon, mit breitem Säumchen, Eckkragen > 2.50
- Nr. 7. Damen-Korsett aus gutem Chiffon, mit Stickerei, Hals- und Handkrause > 8.—
- Nr. 3. Damen-Korsett aus gutem Chiffon, m. Schweizerstickerei, Einsatz u. Garnierung > 4.—
- Nr. 21. Damen-Nachthemd aus gutem Chiffon, mit Säumchen, Umlegekragen und Mansch. mit Schweizerstickerei-Garnierung > 3.75
 > 5.—
- Nr. 19. Anstandsrock aus gutem Chiffon, mit Stickerei und Säumchengarnierung > 5.25
- Nr. 9. Anstandsrock aus Schnürbarchent, mit Handschlung und Zierstich > 3.00
- Nr. 18. Miederleibchen aus Batist, im modernen Schnitt, mit Schweizer Durchzugstickerei > 4.70

- Nr. 11. Damen-Kostümrock aus gutem Chiffon, mit Stickereivolant K 8.—
- Nr. 18. Damenschürze aus Chiffon, mit Säumchen und Zierstichleistchen > 2.80
- Nr. 15. Damenschürze aus Chiffon, mit à jour-Börtchen geputzt > 2.—

Herrenwäsche.

- Nr. 2. Herren-Taghemd aus Chiffon, mit feiner Chiffonbrust, glatt. K 3.— und höher.
 - Nr. 1. Herren-Taghemd aus Chiffon, mit Chiffon-Faltenbrust K 4.— und höher.
 - Nr. 4. Herren-Nachthemd aus kräftigem Chiffon, mit echtfärbigen Bordüren K 3.80
 - Nr. 12. Herren-Beinkleid aus kräftig. Cretonne, mit färbig tambouriertem Besatz
- | Grösse | I | II | III | IV | V |
|--------|-----|------|------|------|------|
| K | 3.— | 3.15 | 3.30 | 3.45 | 3.60 |

Ausser den angeführten Artikeln halten wir ein reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- und Kinderwäsche von der billigsten bis zur feinsten Ausführung, und empfiehlt es sich, bei Anschaffung von Wäscheartikeln für den Weihnachtstisch unseren soeben neu erschienenen grossen Preiskatalog zu verlangen, welcher gratis und franko versendet wird.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten und namentlich auch in der Reconvalenscenz nach Influenza empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

4611
Wird wegen seines angenehmen Geruches und Geschmackes auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel und Grenzach (Baden).



Gewehr-Tableau Nr. 241
80 cm breit
100 cm hoch
K 44.—

RUDOLF BRIX
Wien, VII. Halbasse 26.

Niederlage: I. Kärntnering 6.
Gewehrkästen, Stellagen und Tabletten, Jagdmöbel, Geweihluster, Sportmöbel, Galanterie- und Bijouterie-Artikel und sonstige Jagddekorationen, zur Montage und Handarbeit geeignet.
Ausführlichen Preiscurant gratis u. franko.

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
ist eine selbsttätige
Salon-Fontäne



mit **Blumentisch** und **Aquarium**.
Die schönste Zierde für jede Wohnung!

Nur bei
W. Hübner & W. Möldner's Wwe.
Wien
VI. Marheuttiggasse 1
Kataloge gratis u. franko.

Neuanstrich jährlich ein-, höchstens zweimal nötig, sonach an Billigkeit alle übertreffend!



Patent., prämiert, erprobt u. beliebt!
LIRINE
die Krone aller
Parkett- u. Linoleum-Polituren.

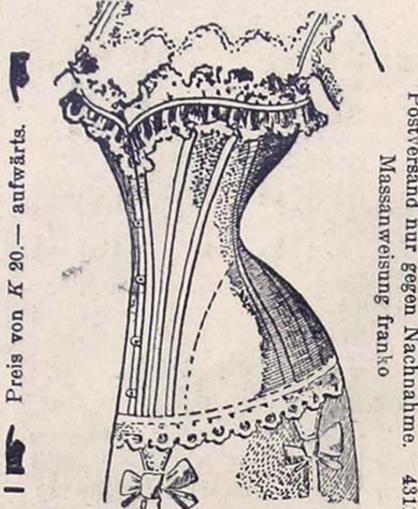
Sparsam und einfach im Gebrauche, weil streichbar flüssig und waschbar, von **hohem Glanz und langer Dauer!**

Postkolln K 9.— franko per Nachnahme.
Muster zu Diensten.

Alleiniger Erzeuger:
J. Lorenz & Co., Eger 12, i. B.

Das Beste für die Haut.
BYROLIN BYROLIN-SEIFE

Mad. M. Weiss
k. u. k. Hoflieferantin
Wien, I. Neuer Markt 8



Preis von K 20.— aufwärts.

Postversand nur gegen Nachnahme. 4311
Massenweisung franko

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Carton mit Gebrauchsanzw. K 2.50 Postanzw. od. Nachn. Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 46, Königgrätzerstr. 69.
Hauptdepot für Oesterr.-Ung.: J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12. 4376

Die **Salzweleder Baumfuchsenfabrik**
Inhaber:
Emil Schernikow
k. u. k. Hoflieferant
in Salzburg
empfiehlt ihr überall beliebtestes Fabrikat.

Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Chiffre erscheinen. Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte) zum Preise von 80 h, bei Stellengefühen und Unterrichtsöfferten zum ermäßigten Preise von 60 h berechnet. Die erste Zeile in fetter Schrift zum gleichen Preise. Inseratenannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabteilung der „Wiener Mode“, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.
Anvisitkarten-Zauschöfferte nur mit Angabe der Adresse K 1.60.

Unterricht.

Von der hohen I. I. Statthalterei konzeff. **Schule für Schnittzeichnen** und **Kleidermachen**, verbunden mit feinem Modesalon der Mme. Braunlich, Wien, I. Nibelungengasse Nr. 7. Leichtfällige, praktische Lehrmethode. Mäßiges Lehrgehd. Rasche Erfolge.

In der bestrenommierten beh. tonz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen der **Kath. Boukar**, Wien, I. Wollzeile 23, werden Damen gründlichst und gewissenhaft in allen Fächern der Damenschneiderei ausgebildet. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Nach vollendeter Lehrzeit Arbeitsbuch u. Zeugnis; f. Auswärtige Pension.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für **Robes** und **Confection** Mme. Adele Polorny-Dippert, Wien, I. Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis!

Ondulieren (Naturwellen) bisher beinahe nicht erlernbar, kann nunmehr von jedermann in ein r Stunde erlernt werden. Schönheit und Haltbarkeit garantiert. Friseur- und Manicure-Lehrinstitut **Mme. Caroline Pawlowski**, Wien, I. Kärntnerstraße 17.

Käufe und Verkäufe.

Enthaarungs-Pulver „Atme“ ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarwuchses. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Postversandt. — Nur durch: Parfümerie B. Burger, Wien, I. Alberg, 5/4.

„**Safir**“ bewirkt **Abmagerung, macht schlant**. Fettablagerung schwindet von Herz, Lenden und Unterleib, wodurch die frühere Körperform zurückkehrt. Rasche Wirkung, vollkommen unschädlich. Zahlreiche Anerkennungsbriefe. Preis 8 Kronen. Zu haben bei **Math. Kis**, Apotheker in Tifza-Dob — Ebenaselbit: „**Serruca**“, sicheres Mittel für Warzen.

Elektrischer Bronzeluster, 5 Flammen, wie neu, wegen Ueberseidung billig zu verkaufen. Auskunft unter „T. C.“ durch die Abm. d. Bl., zu sehen bei **Wigler & Hampel**, IX. Berggasse 10, Parterre.

Verschiedene Anträge.

Perfekte Schneiderin Fräulein, welches sehr schön arbeitet und Herrschaftshäuser hat, sucht noch in größeren Privathäusern Beschäftigung. Wien, VIII. Länggasse 22, 4. Stiege, 3. Stock, Thür 37.

Geübte Friseurin empfiehlt sich den geehrten Damen als Hausfriseurin bei mäßigem Honorar. **M. Haller**, Wien, XII. Rothe Wühlgasse 15, 1. Stock.

Gefächts Haare werden dauernd entfernt. Wien, VII. Bindengasse 17, 3. Stock, Thür 10. Von 2-3 Uhr.

Vornehme Schneiderinnen und andere Damen, welche in der vornehmen Welt Verbindungen haben, können eine kolossale Provision verdienen. Geneigte Zuschriften werden erbeten unter „**Graf** und **Kinderfreund**“ an die Inseratenabteilung der „Wiener Mode“.

Point lace-Arbeiten in feinsten Ausführung übernimmt **Frau C. Frank**, Wien, IX. Siechtensteinstrasse 62.

Zum Ausbessern von Wäsche und Kleidern empfiehlt sich bessere Frau den geehrten Damen ins Haus. **M. H.**, Wien, XVII. Blumengasse 44, Thür 10.

Frauenkrankheiten und deren Folgezustände, Hautkrankheiten, Geschwüre, Ausfallen der Haare, Schuppen, Finnen, Flechten, Warzen, Sommerprossen, Leberleide, rote Nase etc. heilt sehr gewissenhaft Spezialarzt **Dr. Bloch**, Wien, VIII. Lerchenfelderstraße 124. Ordiniert von 9-6 Uhr täglich, auch brieflich.

Kunstgewerbliche Zeichnungen, Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Copien von Gemälden etc. führt aus: **Frl. Emma Libicka**, Malerin, Wien, XVIII. Hofstattgasse 18. Preise nach Vereinbarung.

Carl Schmidt Büsten-Fabrik
Berlin W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform (verstellbar u. zusammenlegbar).
Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.
Katalog O. gratis und franco.
Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Eidernwolle



Gegen kalte Füße schützt man sich am wirksamsten durch Strümpfe aus holsteinischem **Eidernwollgarn**. Dieses vorzügliche, nicht einlaufende Strickgarn liefert auch an Private per Pfund M. 2.—, M. 2.50, M. 3.— und teurer unter Nachnahme die **Wollgarnspinnerei Heiner Köster**, Rendsburg E. a. d. Eider.
Muster franko. Garantie Zurücknahme.

Solide 4392
Möbel
eigener Erzeugung. Billiger als überall!
BINDER & Co., Tischlermeister
Wien, VII. Breitgasse 27.
Gegründet 1827. Illustr. Preisbuch gratis.

Brandmalerei
eigenartiger, höchst wirkungsvoller Grund- und Kerbrand **ohne Rauch- u. Geruchbelästigung** leicht und sauber auszuführen mit **Schneider's Brennaparat „Juwel“**.
Komplette Apparate von K 12.— an. Künftig in den meisten Geschäften der Branche; wo nicht erhältlich direkt von **W. E. Schneider**, Grossenhain 10, Sachsen.
Generalvertreter: **BIER & SCHÖLL**, Wien, I. Tegetthoffstrasse 9.
Bitte Prospekt zu verlangen.

Jul. Schrader's Likör-Patronen
v. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Beste u. Rationaliste zur Selbstbereitung von Likören im Haushalt.
Man verlange Prospekt vom Generaldepot für Oesterr.-Ungarn. **W. Maager**, Wien III 3 am Baumarkt 3.

Von Aerzten glänzend begutachtet. Zu haben in **Apotheken, Droguerien und Parfümerien**. Wenn nicht erhältlich direct durch

Dr. Graf & Comp.
WIEN 4498
VI. Amerlingstrasse 2.

Die schönste Auswahl von ! Weihnachtsgeschenken !



bietet der naturgetreu
in Farben illustrierte
Katalog des

Teppichhaus Orendi

k. u. k. Hof- und Kammerlieferant

Wien, I. Bez., Lugeck Nr. 2.

Zusendung gratis u. franko.



Haarentferner X
„Lili“ gr. Büchse
3 M., das beste aller
Haarentfernungsmittel, echt nur in
Parfümerie Hirschberg, Berlin 65,
etzt Liohterfelderstrasse 4. Haarentferner Dr. Perl's
Rasin, Büchse 1 M.

Damen

theile ich auf Anfrage mit, wie ich üppi e
Büste erlangte. Frau v. Dolls in
Charlottenburg 11, Stuttg. Pl. 16. 4592

Tatsachen

nicht Reklame beweisen, daß mit
„General's Aet- und Vibrations-
Massage-Apparat“

Rheumatismus, Blustockungen,
Nerven- und Magenleiden, sowie
andere durch Erkältung entstandene
Krankheiten beseitigt werden. Um
sich selbst von den erzielten großen
Erfolgen zu überzeugen, verlange
man Broschüre gratis. Der Apparat
sollte in jeder Familie vorhanden
sein, da damit Krankheit verhindert
und so Kapital gespart wird. Zu
beziehen durch L. Bauer, Wien,
IV. Sechtengasse 2. 4430

Alles

für Dilettantenarbeiten,
Vorlagen für Laubsägerei, Schnitzerei,
Holzbrand etc., sowie alle Utensilien und
Materialien hiezu. (Illustr. Kataloge f. 30 Pf.)
Mey & Widmayer, München 56. 4663

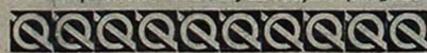


Österreichische Volks-Zeitung

Die Gesamtauflage
beider Ausgaben beträgt über
73.000 Exempl.

Wohlhabender Leserkreis!
Probenummern gratis.

Administration: Wien, I. Schulerstraße 16.



Verlag der „Wiener Mode“
in Wien VI.

Die Kunst Servietten zu
falten. Mit 63 Abbildungen „Das
Tafeldecken und Servieren“
Efte, vermehrte Auflage. Preis K —.60
= M. —.60.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen oder vom Verlag der „Wiener
Mode“ in Wien VI/21

Dr. Sulz de Boutemard's
aromat. Zahn-Pasta

zur zuverlässigsten Pflege der Zähne,
macht sie blendend weiss und erfrischt
aufs angenehmste die ganze Mundhöhle.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. 4569

WIEN XIII/2. Alleinig Erzeuger: **RAYMOND & Cie.** BERLIN N. 24.

Dr. Borchardt's
aromat. Kräuter-Seife

unübertroffenes Schönheitsmittel zur Erlan-
gung des zartesten Teints; unfehlbar gegen
spröde Haut und alle Hautunreinheiten.

Tropelin!

Das beste Waschmittel der Welt ist

Macht die Wäsche blendend weiss, wirkt
desinficierend und ist garantiert unschädlich.

Ueberall zu haben. **Leopold Krawany & Co.**
chem. Fabrik in Bodenbach a/E.

Ich stopfe

jetzt nur mit der vielfach prämierten, in vielen Töchter-
eingeführten sowie von vielen andern hervorragenden Frauen-
vereinen empfohlenen

Automat. Stopf- und Webemaschine
„Rapid“

denn mit diesem Apparate ist es eine interessante
Spielerei, alle im Haushalte vorkommenden
Stopfarbeiten an Strümpfen, Beinzeug etc., ob
mehr oder weniger schadhast, nicht nur schnell,
sondern auch wunderschön gleichmäßig, wie neu-
gwebt, wieder herzustellen. Jedes Schulfind kann
mit diesem ganz selbständigen Apparate (kein
Nähmaschinen-teil) sofort tadellos arbeiten. Preis
per Apparat nur K 4.—, bei vorheriger Ein-
sendung von K 4.40 franko. Nachnahme K 4.70

Berfand durch die Firma

J. SCHÜLLER, Wien, II. Kurzbaugasse 4



MANDELKLEIE

MIT VEILCHENGERUCH
BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR TEINTPFLEGE

A. MOTSCH & CO., WIEN

I. LUGECK N°3 u. X/3 QUELLENGASSE N°116

Magere

Schwache erhalten wunderschöne Körper-
fülle nach kurzem Gebrauche meines
Nährmehl „Käthe“ (gesetzl. geschützt)
Damen erhalten üppige Büste. Sichere
Wirkung. Kein Schwindel. Streng reell.
Viele Dankschreiben. Preis per Karton (mit
Gebrauchsanweisung) fl. 1.25 per Post-
anweisung oder Nachnahme.
Kosmet.-hygl. Institut M^{dm}. Kath. Menzel,
Wien, XVIII. Schulgasse 3W, 1. Stock.

**Hygienischer
Vaselin-Puder.**
Durch seinen Gehalt an reinstem Vaselin
jedem anderen Gesichtspuder vorzuziehen,
da derselbe den Teint geschmeidig erhält
und kein Hautjucken hervorruft.
Depot für Wien: Alte k. k. Feld-Apotheke,
I. Stephansplatz. Direkter Bezug: Apotheke
Bunn a. G. bei Wien. Preis: 1 Schachtel
1 Krone franko Zusendung. 4692



Gegründet 1870.

Gegründet 1870.

Specialist für Knabenkleider
Wilh. Deutsch
Wien, I. Kaiser Ferdinandplatz 2
(Ecke Laurenzerberg) 4508
Illustrierte Preislisten gratis und franco.
Provinz per Nachnahme.

Schönheit
Harm. Formenfülle, Jugendfrische, zarter
Teint, leucht. Auge: Nur durch neuestes
kosm. Lehrb.: Toilettegeheimnisse v. Dr.
med. Grissault. Pr. K 1.10 franko. Glänzende
Erfolge. A. F. Schiffs Verlag, Leipzig II.

Modernste hygienische Mieder



Für neue Kostüme unentbehrlich.
Beseitigt starken Leib und starke Hüften.
Kein Druck auf den Magen. 4489
**MIEDERSALON
FRAU LOUISE HORA**
Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.
Jetzige Benennung: **Rainerplatz 9.**
Massanweisung gratis und franko.

Der Amateurphotograph.

In keinem der Nekrologe, die dem neunzehnten Jahrhundert geschrieben worden sind, war zu lesen, daß die Wiedererweckung des Natursinnes in den Menschen eines seiner größten Verdienste war. Damit knüpfte es an seinen Vor-Vorgänger, das siebzehnte Jahrhundert, an. Im achtzehnten waren die Leute, von einigen überragenden Geistes wie Goethe abgesehen, losgelöst vom Naturhintergrund, sie hatten viel zu viel mit sich selber zu tun. Heute ist uns jedes Mittel, jeder Vorwand rech, um uns mit der Natur in Wechselbeziehung zu setzen. Die unzähligen Spielarten des Sportes wollen im letzten Grunde nichts anderes, und die Amateurphotographie läuft erst recht auf einen Kultus der Natur hinaus, weil sie es ausschließlich mit den natürlichen, aller Idealisierung unzugänglichen Formen der Menschen und Dinge zu tun hat. Darin am meisten unterscheidet sie sich von der Kunst, mit der sie sonst so viele Berührungspunkte hat.

Kunst! Hier streifen wir wahrhaftig nicht zum Zeitvertreib ein ungemein heikles Gebiet. Kein Zweifel, daß der Amateurphotograph von Haus aus ein viel näheres Verhältnis zum echten Künstler hat als der Photograph von Beruf. Beiden mag es heiliger Ernst mit der Photographie sein, aber des Amateurs Geschmack darf aus der ungeheuren Mannigfaltigkeit der Erscheinungen das ihm zusagendste Thema wählen, der Professionsphotograph hingegen muß, er hat keine Wahl und also auch keine Gelegenheit zur Ausbildung seines künstlerischen

Sinnes. Jener ist frei, dieser schafft unter einem wirtschaftlichen Zwange. Da haben wir eine Erklärung dafür (es gibt deren aber viele), daß da gerade die besten Leistungen, die man in photographischen Ausstellungen zu Gesicht bekommt, von Amateuren stammen.

Nur in einer freien Atmosphäre kann man die Phantasie frei walten lassen. Ach, glaubet mir ja nicht, daß es bei dem Photographen ohne Phantasie zugeht, weil er mit gegebenen Verhältnissen zu rechnen hat. Er muß sich im Geiste ein Bild ausmalen und wieder eines, jedes folgende schöner als das frühere, und dann muß er sich in die Natur hinaus auf die Suche nach einem diesem Ideale ungefähr entsprechenden Motive begeben, wie in den alten Amadizromanen ein Ritter sehnsüchtig die Fremde durchstreift, um das Urbild der holden Maid zu finden, die er einst im Traume gesehen.

Und nun wollt ihr auch den tieferen Sinn, der darin liegt, daß in der Technik des Photographen der Negativprozeß zum Positiv führt? Wer was Rechtes werden will, darf auch hier unendliche Opfer an Zeit und Mühe nicht scheuen. Die Kunst des Ruinierens ist viel leichter getroffen als ein gutes Bild, das könnt ihr mir aufs Wort glauben. Aber den Kopf hoch, auch wenn sich die Dinge geraume Zeit hindurch gar nicht oder schändlich schlecht „entwickeln“! Hier wie überall gilt das tröstliche Wort: finis coronat opus.



DIE KODAK-TAGESLICHT-ENTWICKLUNGS-APPARATE.

Preis: Grösse A Kronen 35.—
 „ E „ 45.—

«Sie drücken den Knopf und tun das Uebrige.» (Neue Lesart.)

Kein Dunkelzimmer jetzt notwendig

während des ganzen Vorganges der Photographie mit einem Kodak

vom Anfang bis zum Ende.

Man bringe eine Spule und beachte die Entwicklung.

Bei allen photographischen Händlern zu haben und bei

KODAK-Limited, Wien, I. Graben 29.

PFAFF-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Die Pfaff-Nähmaschinen sind mit peinlichster Sorgfalt aus den teuersten und besten Rohstoffen hergestellt, besitzen infolgedessen die denkbar größte Dauerhaftigkeit und unterscheiden sich sowohl in ihrer Gediegenheit als auch Ausstattung und ihren Verbesserungen ganz wesentlich von den gewöhnlichen billigen Erzeugnissen, wie sie heute zum Schaden der Käufer so vielfach angeboten werden. — Der gute, altbegründete Ruf der Fabrik bürgt dem Käufer dafür, daß er mit einer Pfaff-Nähmaschine das Beste erhält, was im Nähmaschinenbau geleistet werden kann. Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerei.

Niederlagen in den meisten Städten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. 4492

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik

Gegründet 1862. **Kaiserslautern.** 1000 Arbeiter



Der feinste aller Gesichtspuder ist

Lohse's Lilien-Puder

überaus zart, sammetartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz und Fettpuder, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. Für den Tag und den Abend.

In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünette; à Schachtel 2 fl. Beim Ankauf achte man genau auf die volle Firma:

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 45 BERLIN

Kgl. Hof-Parfumeur.

In allen Parfumerie- und Galanteriewaaren-Handlungen, sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.



unter allen Erfrischungs- und Gesundheitsgetränken nehmen die durch ihren aromatischen Fruchtgeschmack und ihre gesunden, blutbildenden Eigenschaften so rasch beliebt gewordenen

alkoholfreien „Ceres“-Fruchtsäfte

ein. — Der reine Saft gepresster frischer Früchte, ermöglichen sie den Genuss von frischem Obst in flüssiger Form für das ganze Jahr und sind das köstlichste an nicht beranschenden Getränken, das es gibt.

Näheres Aufsatz in Heft 6, Seite 290 des XV. Jahrg. der „Wiener Mode“.

Nährmittelwerke „Ceres“ Ringelshain I. B.



● **Korpulenten** ●

teile mit, wie ich 21 Pfund in 5 Wochen abgenommen. **G. Homann, Berlin NW. 218, Wilsnackerstrasse 53.**

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81.391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0, incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

4292

*schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.*

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!



Pelz-Modesealon

Josef Hlaváček

Wien, I. Himmelpfortgasse Nr. 3
1. Stock.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Original-Modellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. — Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt.

NÄHMASCHINEN
SPECIALITÄT **PFÄFFMASCHINEN**
GEORGERBST
WIEN, VI. MARIAHILFERSTR. 1d
PREISCOURANTE GRATIS u. FRANKO



Anna Ramharter's

Büsten-Atelier

empfiehlt den p. t. Damen

Gustier-Büsten

zum Privatgebrauche in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form.

WIEN

I. Goldschmiedgasse 10.

Illustrierte Preisourante gratis und franco.



Geehrter Herr Doktor!

Nach Gebrauch Ihrer „Bonol“-Seife, -Puder und -Creme bin ich so entzückt von denselben, daß ich Ihre Präparate von nun an ausschließlich benütze werde.

Respektvoll

Bani Jarno-Niese.

Lieber Herr Doktor Werber!

Seit langem benütze ich Ihre „Bonol“-Präparate — Creme, Puder und Seife — zu meiner vollsten Zufriedenheit, da mir dieselben zur Pflege der Hände und Erhaltung des Teints ganz vorzügliche Dienste leisten. Ich belästige dies auf Ihren Wunsch und verlichere Sie, auch weiterhin Ihren ausgezeichneten Erzeugnissen treu bleiben zu wollen.

Beifens grüßend

Selma Kurz.

Jugendlichkeit

erhält man durch Dr. WERBER'S hygienische, vielfach ausgezeichnete

Bonol = Creme Puder Seife

Probefieferungen franko gegen Einlieferung von
3 K: 3 Stück in Karton.
6 K: 5 Stück in feinem Luxuskarton.
10 K: 7 Stück in eleganter Kaffette.

Von medizinischen Autoritäten als vollkommen unschädlich und höchst wirksam attestiert.

Zu beziehen vom chemischen Laboratorium Dr. J. WERBER, Wien, VI. Gumpendorferstraße 63g.

Wie man eine Schöne Büste Erzielt



Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwenderisch zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheißen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Embonpoint verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein.

(Gesetzlich geschützte Marke).
Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kronen 6.45. (Versandt franco unter Discretion gegen Nachnahme Kronen 6.75.)

Man verweigere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt:
J. RATIE, Pharmacien, 5, Passage Verdeau, Paris.
Depot für Oesterr.-Ungarn in Budapest:
Joseph von Töbök, Apotheker, 12, Kiraly-utca.



Zeichen-Atelier

Fanny Döschner

Wien, I. Wildpretmarkt Nr. 7.

Künstlerische

Entwürfe im modernen Stil

für Weißstickerei, Tapiserie, Textilbranche.

Zeichnung auf jeden beliebigen Stoff.



Geschäftsgründung 1859.

Telephon 2161.

K. u. k. Hof-Spielwarenhaus Josef Mühlhauser's Nachfolger Hans Steinbach & Gustav Resch

Wien, I.
Kärntnerstrasse 28.

Beste und billigste Einkaufsquelle für

Spielwaren und Sportspiel-Artikel.

Preislisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Stets Neuheiten.



Die Weihnachtsausstellung.

Weihnachtsausstellungen! Das sehen wir jetzt an allen Straßenecken, auf allen Anschlagssäulen, die Reklame für geschäftliche Unternehmungen aller Art, mit, aber auch ohne Kunstbeigeschmack. Doch ganz anders wie sonst präsentiert sich die Weihnachtsausstellung des bekannten Teppichhauses S. Schein. Sind wir wohl gewohnt, alle Veranstaltungen dieser populären Firma gelungen zu finden, so bedeutet doch die gegenwärtige den „Clou“ oder, auf gut wienerisch gesagt, den „Schlager“ der heurigen Saison. Die herrlichen Räume des Teppichhauses S. Schein sind von den Architekten Fellner und Helmer schon an und für sich für Ausstellungszwecke wie geschaffen. Hierzu kommen noch die neu eröffneten weitläufigen Ausstellungssäle für Interieurs, welche zwar bereits auch den oberen Teil des Nebenhauses umfassen, jedoch derart glücklich mit dem Teppichhause zu einem harmonischen Ganzen gefügt sind, daß der Besucher dies nicht merkt.

Man betritt sonst nicht mit hochgespannten Erwartungen eine Weihnachtsausstellung, glaubt man doch, nicht mehr zu finden, als eine Ausstellung von zum Verkauf bestimmten Waren. Der vornehme Charakter der Ausstellung des Teppichhauses S. Schein geht schon daraus hervor, daß die Ausstellungssäle von den Verkaufslokalitäten räumlich getrennt sind; in den Ausstellungsräumlichkeiten findet ein Verkauf nicht statt. Diese Weihnachtsausstellung soll vielmehr den Besuchern die Erzeugnisse der heimischen Kunstindustrie an praktischen Beispielen vorführen. Im nachstehenden wollen wir die Eindrücke in gedrängter Kürze skizzieren, wie sie der Besucher bei der flüchtigen Gänge durch die Ausstellung empfängt. Zuerst betreten wir einen imposanten Saal, welcher ein ganzes Stockwerk des Teppichhauses einnimmt und sich im Hintergrunde in drei größere Appartements verliert. An den beiden Längsseiten rechts und links zeigen die Ateliers für dekorative Kunst und moderne Kunststickerei der Firma S. Schein an zwölf aparten Fensterarrangements die Art und Weise der modernen Drapierung, der Aufmachung der neuartigen Spitzenarrangements, wie überhaupt das Auserlesenste im Geschmack. Alles durchwegs Sezeption, aber eine solide Sezeption, die das Auge nicht verleßt, sondern erfreut. Die Ausführung der Applikationen ist von einer bis ins kleinste Detail gehenden minutiösen Gediegenheit. Der schwunghafte Entwurf des Zeichners, der sich nie in der Idee wiederholt, verrät Künstlerhand. Im Vordergrund erhebt sich unter einem baldachinartigen Arrangement ein Standbild unseres erhabenen Monarchen.

Nun betreten wir einen als Pièce de résistance gedachten Raum, in welchem die Teppich-, Möbelstoff-, Vorhang- und Deckenfabrik S. Schein in Höhe ihre Nouveautés ausgestellt hat. Wie man uns mitteilt, sind sämtliche bei den verschiedenen ausgestellten Dekorationen, Vorhängen, Polstermöbeln zc. verwendeten Seidenstoffe, Möbelbezüge,

Gobelinborten zc. Zdirecer Fabrikat. Neuartige Genres in Dekorationspolstern, Handstickereien, Tischdecken, Klavierdecken und Paravents ziehen hier besonders das Interesse der Damen auf sich. Wir gelangen in die orientalische Ausstellung. Eine sinnberückende orientalische Pracht, wie sie der Phantasie eines Mirza Schaffy in seinen Liedern vorgeschwebt haben mag, ist hier in blendendster Weise entfaltet. An gar manchen orientalischen Teppich, der sich hier exponiert findet, knüpft sich ein Stück Geschichte aus dem sagenreichen Orient, und nicht wenige Stücke sehen wir hier, die zu ihrer Herstellung ein ganzes Menschenleben erfordert haben.

Vor allem fällt hier dem Besucher ein auf einem Sarkophag ruhender antiker, viele hundert Jahre alter Seidenteppich von sehr hohem kunsthistorischem Werte auf. Das Arrangement ist jedoch derartig getroffen, daß nicht ein exponiertes Stück andere Ausstellungsobjekte verdunkelt, sondern alle diese wirken gemeinsam, um sich zu einem einheitlichen, wundervollen, herrlichen Bilde zu vereinen.

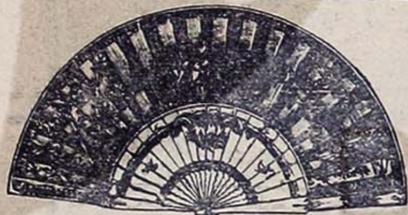
Der zweite orientalische Saal stellt den Harem in einem sehr vornehmen türkischen Hause dar. Schwelende Seidenteppiche, in deren prächtigen Farben sich das magische Licht bunter Ampeln hundertfach widerspiegelt, zieren die Wände. Kostbare Stickereien, Meisterwerke orientalischer Handfertigkeit, bedecken die zierlichen Damascener Tabourets, welche bei den kleinen vergitterten Fensterchen zum Ausblick einladen. Als Buon retiro im wahrsten Sinne des Wortes präsentiert sich dieses trauliche Gemach, dessen Eindruck für den Besucher ein unvergesslicher bleibt. Eine Ausstellung von dreißig komplett eingerichteten Interieurs als praktische Beispiele moderner vornehmer Wohnungseinrichtung zeigen die Leistungsfähigkeit der Möbelfabrik der Firma Teppichhaus S. Schein im besten Lichte.

Ein Besuch der im Teppichhause selbst befindlichen ausgedehnten Werkstätten (Ateliers für Kunststickerei, Innendekoration, Konfektionierung und Tapeziererei) zeigt achtzig Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Herstellung musterergültiger Erzeugnisse in Musterwerkstätten beschäftigt. Von hier aus gelangen wir schließlich in die Provinzversandabteilung, in welcher in 18 Kästen die weitläufigen Kundenregister untergebracht sind. Man ist hier eben mit der Versendung des großen neuen illustrierten Weihnachtskataloges beschäftigt, von welchem bis zum Tage unseres Besuches schon zirka 140.000 Exemplare aus aller Herren Länder mittelst Postkarten verlangt worden sind. Die vornehme Zurückhaltung, mit der in den Ausstellungsräumen die Honneurs gemacht werden, sowie die entgegenkommende, liebenswürdige Weise, mit welcher Auskünfte erteilt werden, fielen uns besonders angenehm auf.

Wir verlassen die Weihnachtsausstellung der Firma Teppichhaus S. Schein mit dem Gefühl der Befriedigung, eine Ausstellung besichtigt zu haben, wie sie in dieser Art noch nicht geschaffen wurde.

Wiens grösstes Spezialhaus für Fächer und Schirme

MOR. WEISZ, „ZUM MAGNET“
Wien, I. Kärntnerstrasse 12 (Ecklokal).



Neuheiten in Flitter-Fächern: Empire-, Rokoko- und Watteau-Genre-Malereien. Blonde-, Duchesse-, Applikations- und Point-Spitzen.

Federn-Fächer: Strauss, Marabout, Adler, Eulen, Auerhahn, Birkhahn, Nusshäher, Fasan, Perlhuhn etc.

Damen-Regenschirme und Entoutas. Herren-Regenschirme und Spazierstöcke. Kinderschirme für jedes Alter.

Eine auserlesene Kollektion von Silber-, Stahloxyd-, Krystall-, Schildkrot-, Perlmutter-, Holz- und Phantasie-Schirmgriffen.

Uebernahme von Fächer-Montierungen, Reparaturen als auch Schirm-Ueberzügen.

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pilules Apollo“, deren wirkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculosine“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisieren die „Pilules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pilules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke). Placon mit Nolis: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75 J. RATÉ, Apoth. 5, Pas-Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. Török, Ap. Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

Gesundheitsbinden für Damen

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Holzwolle-Watte mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück
Größe 24 x 7 cm K —.80 per Paket
Größe 27 x 9 cm K 1.— per Paket
Depot für Wien: Robert Gehe, III/3, Heumarkt 7.
prospekte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik
Hartmann & Kleining
Hohenelbe (Böhmen). 4308

Dr. Fried. Lengiel's BIRKEN-BALSAM

Nach erprobtem Verfahren dargestellt aus dem von altersher als ein ausgezeichnetes Schönheitsmittel bekannten vegetabilischen Saft der Birke, wirkt abschuppend und glättet alle im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben, entfernt Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Miteffer und alle Unreinheiten der Haut in kürzester Zeit und verleiht der Gesichtshaut ein jugendliches, liebliches Colorit. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 fr. Zu haben in allen größeren Apotheken Wiens und der Provinz; in Berlin: Gust. Lohje und anderen einschlägigen Geschäften.

Stickereien



sowie Schürzen, Jupons, Blousen, Echarpes, Spitzenkragen

Damenwäsche

kauft man am vorteilhaftesten in der seit 27 Jahren renommierten Fabrik

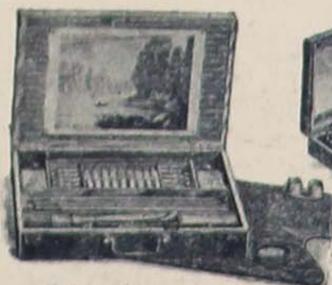
! Riesige Auswahl!

Brautausstattungen

FRANZ ZULEGER

Wien, VI. Mariahilferstrasse 33.

Illustrierte Kataloge gratis.



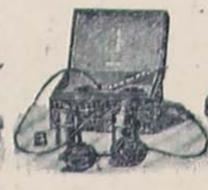
Ölmalkasten



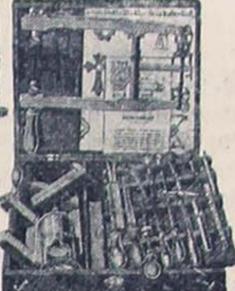
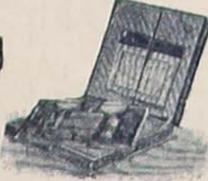
Aquatintmalkasten



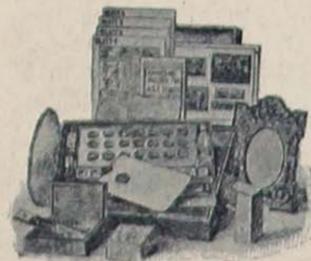
Tiefbeandapparat



Bienenapparat



Laubsäge-Werkzeugkasten



Holzmalkasten

Die Liebhaberkünste bieten die schönsten und praktischsten

Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt.

Solide, fachgemäss und komplett eingerichtete Arbeitskassetten, nur eigener Erzeugung und Zusammenstellung, in reichster Auswahl für: Brandmalerei, Tiefbrandtechnik, Holz-, Aquarell-, Oel-, Pastell-, Gobelin-, Porzellan-, Glas-, Delfter-, Spritz-, Email-, Trockenmalerei etc., Laubsägerei, Kerbschnitt, Lederschnitt, Kleiseisenarbeit, Tischlerei-, Hauswerkzeug etc., empfehlen hiefür, sowie Beschäftigungsmittel jeder Art, Laterna magica, Dampfmaschinen etc.

Bier & Schöll
Wien, I. Tegetthoffstrasse 9.

Grösstes Spezialgeschäft der Monarchie für Liebhaberkünste und Kunstgewerbe.

*** Spezial- und Weihnachtskataloge gratis. ***

Kerbschnittkasten

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI.

Für die Ballsaison, Faschingszeit und Haustheater!

Kostüm- und Trachtenbilder der „Wiener Mode“.

Schönste und umfangreichste Sammlung.

Fünf Serien, je 25 Blatt. Preis jeder Serie K 15.— = Mk. 12.50 Einzelne Blätter K 1.— = Mk. —.85

Jedem Blatte der Kostümbilder ist eine Anleitung zur Herstellung des Kostüms mit Angabe der Materialien sowie eine Anweisung auf Bezug eines Schnittes nach Mass von der Schnittmusterabteilung der „Wiener Mode“ beigegeben. Dadurch ist es möglich, das gewählte Kostüm selbst anzufertigen.

Man verlange Verzeichnis der erschienenen Blätter von der Verlagshandlung gratis.

Preise und Einsendungsbedingungen für Organtinmodelle

nach Abbildungen aus der „Wiener Mode“.

Rock K 4.— = Mk. 3.50. Hemel K 2.50 = Mk. 2.20. Mantel K 5.— = Mk. 4.40.

Die Zusendung geschieht in der Reihenfolge des Einlaufes der Bestellung portofrei in Pappschachteln. Der Betrag ist im vorhinein mittels Postanweisung oder in Briefmarken zu entrichten; Nachnahmesendungen werden nicht ausgeführt.

Die Modelle sind naturgroß nach eingeschicktem Maß angefertigt und in feinem weißen und farbigen Futtermousseline hergestellt.

Für anpassende Taillen und Jacken etc. geben wir Modelle nicht ab, da diese ganz zwecklos wären, weil bei solchen Stücken erst durch das feste Material, sowie durch das Nähen die eigentliche Façon ausprobiert und erzielt werden kann.

Die Modelle werden nur zu Abbildungen aus den Heften der „Wiener Mode“ und nur an Abonnentinnen der „Wiener Mode“, an diese aber in beliebiger Anzahl für sie selbst und ihre Angehörigen, abgegeben.

Soeben erschienen:

II. Serie.

Kreuzstichmuster im neuen Stil

Herausgegeben von Johanna und Pauline Kabitzka P. u. F. Hoflieferantin in Wien

25 Tafeln in eleganter Mappe. — Preis K 3.—

Zu beziehen vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, VI/2, Gumpendorferstrasse 87

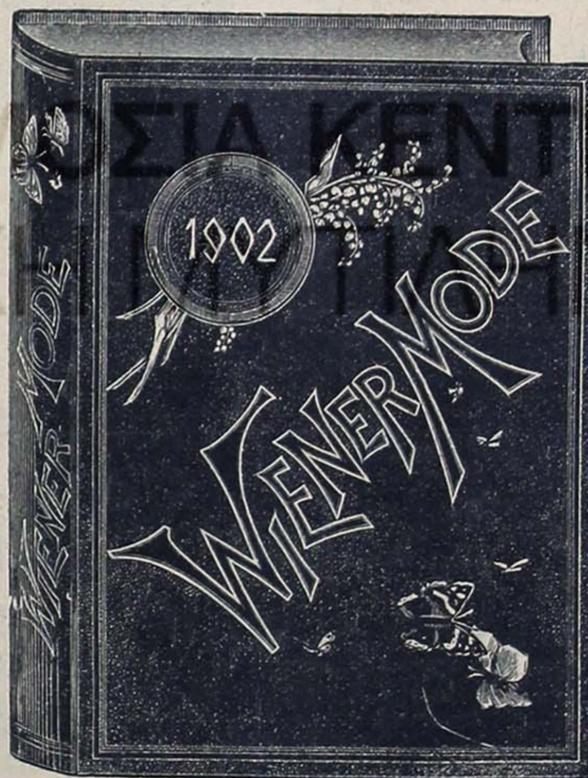
Einbanddecken zur Wiener Mode 1902

(XV. Jahrgang) in schöner, solider Ausführung (rote Leinwand mit Gold- und Farben-Prägung) sind erschienen

Preis 3 Kronen Porto 60 Heller

Jeder Buchbinder besorgt das Einbinden der 24 Hefte für billiges Geld.

Zu beziehen vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, VI/2, Gumpendorferstrasse 87.



Für Künstler und Kunstfreunde!

Wiener Künstler-Lithographien

Fünfzehn Originalzeichnungen auf Steinpapier in ein- und mehrfarbigem Steindruck von Felician Freih. v. Myrbach, Josef Engelhart, Rudolf Konopa, Adalbert Franz Seeligmann, Hanns Wilt, Rudolf Jettmar, Gottfried v. Kempf, Wilhelm Vitz, Ludwig Michalek, Angelo Trentin, Gustav Crov, Tina Blau, Charlotte Hampel-Andri.

Diese Blätter, in denen mehrere Wiener Künstler Hervorragendes geboten haben, sind künstlerisch und technisch bemerkenswert.

Preis der fünfzehn Blätter in hocheleganter Mappe (Format 37x49 cm) K 15.— = Mk. 12.50; in Umschlag K 10.— = Mk. 8.50.

Durch jede Buch- und Kunsthandlung und vom gefertigten Verlag zu beziehen.

Gesellschaft für graphische Industrie in Wien VI.

Zur Besorgung von

Kommissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer WIEN VI/2 Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

Plauderbriefe einer Wienerin.

Liebe Mizzi!

Wir sind mitten drin. So viel zu sehen, so unübersehbar viel, es ist kein Ende. Man hat schließlich doch auch noch etwas anders zu besorgen, als zwischen Künstlerhaus und Sezession einen Pendelverkehr zu unterhalten. Man will doch wissen, was die Bekannten tun, die man kennt und nicht kennt, und wie sie leben. Die Toilette nimmt ihre Zeit in Anspruch, gelegentlich empfindet man das Verlangen, ein gutes Buch aufzuschneiden und ein schlechtes zu lesen, sein Haus ein bißchen zu versorgen, auch wenn man, wie ich, kein rechtes hat, und ruhen möchte man doch auch und seufzen und sich beklagen und sich bedauern lassen. Das gehört doch alles zum Vergnügen des Daseins. Wer wollte drauf verzichten? Aber ich laß alles stehen, liegen und gehen, wie es steht, liegt und geht, und setz' mich an den Schreibtisch, um Dir, herzerliebste Freundin meiner ach so rasch verschwundenen Jugend und ferne Trösterin meines freudlosen Alters, den Brief zu schreiben, den Du diesmal — ich weiß es ganz genau — wie noch nie mit Ungeduld erwartest, weil Du eine Nachricht von großer Wichtigkeit für uns alle Frauen darin suchst. Du willst wissen, was es mit der Reformkleidung war. Ob das große Massenaufgebot Erfolg gehabt hat in der ersten Sezessions-Ausstellung, am Vorbesichtigungstage? Nun, ich sage Dir gleich: Nichts war's! Oder fast nichts, so viel wie nichts, nur ein ganz klein bißchen was. Die auf die Stunde und Minute angesagten Revolutionen werden fast immer wegen Unpäßlichkeit des ersten Tenors oder aus anderen nichtigen Gründen abgejagt und das Geld dafür natürlich nicht zurückgegeben.



Den Hauptgrundsatz der neuen Frauentracht kennst Du. Das Kleid soll nicht mehr von den Hüften, sondern von den Schultern abfallend getragen werden. Von Paris sollen wir los, von aller Willkür-tyrannie der großen Schneiderkaiser in der Rue de la Paix, ihre Diktatur soll gebrochen werden, ihre unappellablen Machtprüche sollen von nun an nicht mehr gelten. Als ob wir in Wien nicht längst unsere „Wiener Mode“ hätten, die allerdings in einem freiwilligen kleinen Abhängigkeitsverhältnisse von der Pariser steht. Wir zahlen einen bescheidenen Tribut, aber das Opfer des erfindenden, schöpferischen Intellektus bringen wir ihr schon sehr lange nicht mehr. Die Wienerin ist eben eine ganz andere Art Frau als die Pariserin, von anderer Grazie und anderer Schönheit, anderer Kofetterie, walzerbesüßelt im Schritt. Das Normal-Reformkleid von Wiesbaden oder Leipzig wird ihr nie gelten. Wiener Künstler vom Pinsel und von der Nadel werden schon zur gehörigen Zeit das Richtige in gemeinsamer Arbeit finden. Die paar guten Proben, die wir davon gesehen haben, Kostproben nur, nicht mehr, erwecken Hoffnungen, aber daß die neuen Reformkleider für die elegante Frau der nächsten Zukunft gar besonders wohlfeil zu stehen kommen werden, das — der Herr Gemahl möge sich nur keinen trügerischen Hoffnungen hingeben — wird schwerlich der Fall sein. Billig sollt ihr zu der schönen Sache nicht kommen, — da werdet ihr schon spizen, was da alles geleistet werden kann; und gleich ein paar Jahrzehnte, wie der gute Meister und Sparmeister van de Velde meint, werden wir solch ein Kleid gewiß nicht tragen wollen, darauf lassen wir uns auf keinen Fall ein. Ein bißchen Abwechslung will man doch schließlich auch haben. Immer dasselbe ermdet, und man hat nichts zum reden.

Zwar zu reden blieb' noch immer Stoff genug: Die liebe Nächste und das ganze ungeheure Gebiet der Kunst. Manchmal kommt's mir freilich vor, weißt in seltenen Augenblicken der Selbsteinkeltz, als ob die Kunst eigentlich doch zu gut wär', um nur drüber zu reden. Ein

bewährteste Nahrung für gesunde und magen-darmkranke Kinder.

Muffeke's

Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kindermehl.

Gegen Korpulenz

und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein ausnehmend bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich), von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angelegentlichster Anwendung weise. „Amiral“ versäut und verjüngt und ist einzig in seiner Art keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben gegen Einsendung von 25 h in Marken von **Hook & Co., Hamburg, Knochenhauerstraße 14**

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Überall erhältlich

Fattinger's Fleischfaser-Hunde-Kuchen.

Das einzige Futtermittel, welches die Hunde (gr & klein) gesund und schön erhält. Gelangt überall zur Verwendung, wo man ein gutes Futter zu schätzen weiß. 50 Kilo 22 K., 5 Kilo-Postpaket franko 3 K. Broschüre gratis.

Fattinger & Co., Wien, IV. Wiedener Hauptstrasse 3. — Überall erhältlich. Warnung vor Nachahmungen 4575

KÖHLER Nähmaschine

„DIE BESTE“

Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.

Käuflich in allen besseren Geschäften des In- u. Auslandes.

HERMANN KÖHLER ALTENBURG S/A.

NÄHMASCHINENFABRIK.

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Probeflacon K 2.—, grosses Flacon K 5.—.

Janik's Kamillen-Extract bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare successive lichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—. — Nur beim Erfinder **FRANZ JANIK**, k. u. k. Hof-Damenfriseur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom und k. u. k. Staatspreis. — Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz. Mein reichillustriertes Lehrbuch für Damenfrisieren und Anleitung zur Haarpflege etc. gegen Einsendung von 60 Heller. Provinz per Nachnahme. Bei Bestellung von K 5.— aufwärts gratis und franco. — Dasselbe separate Haarfärbe-, Ondulation-, Kopfwash- und Frisiersalons.

Garantiere jeder Dame dass sie nach Gebrauch meiner **Sommersprossen-Crème** sowohl die Sommersprossen wie Leberflecke und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung verliert.

4481 Preis 4 Kronen.

ROBERT FISCHER Doctor der Chemie und Cosmetiker

Wien, I. Habsburgergasse 4.



für Heiratsausstattung

Möbel

I. HERLINGER Tischlermeister

WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49. Preiscourant gratis 4368

GERMANDRÉE en POUDRE et FEUILLES BREVETÉ S. G. D. G.

Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, salubre et discrète, donne à la peau **HYGIÈNE et BEAUTÉ.**

Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**

MIGNOT-BOUCHER, 19, Rue Vivienne. PARIS

Englisches **LINOLEUM** Wilh. W. **WAGNER** WACHSTUCH-FABRIKS-LAGER.

Wien, I., Eöher Markt 3.

Wiener Sprichl sagt: „Mit 'm Reden kommen d' Deut z'samm.“ Aber wenn sie über Kunstfragen reden, kommen sie gar nicht z'samm, sondern immer weiter auseinander. . . Es redet sich so gut, so leicht über Kunst, und es ist noch immer ein beliebtes Salonthema, mit unendlichen Variationen, das von der „Sezession“. Diesmal ist ihre Ausstellung schon die fünfzehnte. Nein, wie die Zeit vergeht! Sehr ruhig, sehr gemessen, dabei anheimelnd ist die fünfzehnte. Klumpe ist nicht da, also Frieden im Lande. Im Mittelsaale hängen eine ganze Menge Bilder vom Grafen Kalkreuth. Das ist kein aristokratischer Dilettant, das ist ein Akademieprofessor, der malen kann. Er malt ein bißchen traurig, mit norddeutschem Akzent, ohne rechte Lichtfreude. Seine Kinderstube ist wie die auf „Rosmersholm“, wo die Kinder nicht lachen, sie lächeln nur schwach, oder sind grüblerisch ernst. Ein Mädel mit Flachlocken wie die Hobbelpäne und großen blauen Puppen-glasaugen steht recht pudig da. Der Herr Graf malt auch Landschaften mit schattenhaften Menschen darin, die im Abendnebel verfließen wollen. Dann malt er wieder das Meer, ohne Sonnenlust, ohne Lichtspiel, das Meer als Beförderungsmittel, als Geschäftsfaktor hamburgischer Großkaufmannschaft. Den alten Chrysanther hat er gemalt, den großen Händel-Forscher im gelben Schlafrock, in seiner eigenen Notenstecherei und Musikapotheke. Ja, das war wohl ein rechter Notenstecher, der grund-gelehrte Alte, ein spät nachgeborener Eckermann. Hartnäckig, scharfhörig, gelehrt wie ein Uhu, nur auf eines gerichtet ein langes Leben lang. Das sieht man dem Bilde wohl an. Händel hieß sein Messias, sein Simson.

Mädchenkopf, vom Schauspieler und von dem Savojarden, von dem Samtnieder mit Silberhaken und dem Stück blauer Faltenstrümpfe, das dazu gehört. So starke Farbe, so vollwertig und vollwertig, alles aus der Mitte heraus und dreißt aufs Ganze los. Wenn ich Dir sagen soll, was ich eigentlich dabei empfunden habe, so wär's vielleicht dies, bitte, laß' mich nicht aus: Ich glaube, der große Reiz liegt in der Verbindung von äußerster Feinheit mit unbändiger Kraft. Ja, das mag schon sein, oder so ähnlich. In dieser Gedanken-gegend etwa, ich kann's nur nicht in Worte bringen. Unjereins hat doch auch gemalt in seiner Jugend und weiß, daß die Delfarbe aus Blechtuben heraus-gequetscht wird wie „Kalodont“. Aber der! Wo der das leuchtende Fleisch nur her hat und das Blut und das Leben?! Und den Mal Troß und die Kraft! So hat mir schon lang kein Maler imponiert, seit Böcklin und Menzel keiner und seit Rudolf Alt!



Von ihm, dem Neunziger, ist eine Auswahl Aquarelle da. Von 1830 bis zu den beiden Blättern aus Goisern, die er diesen letzten Sommer gemalt hat. Ich habe sie mit Rührung betrachtet und bin sonst nicht sentimental. So ein großer alter Herr, der so unfaßbar viel Schönes zusammengearbeitet hat, fünfundsiebzig Jahr in einem fort, ohne Raß und Hast, und der sich noch immer keine Ruhe gönnt. Früher, in der ersten Zeit, war er wunderfein, nun ist er herrlich, kühn, legt hin mit Lavieren, wie ein Gewaltiger, Berge und Bäume, Wolke und Felswand, ruht sogar das bißchen Bittern der Hand zum Herstellen des bewegten Laubwerks, durch das die Sonnenhelle flimmert.

Die polnischen Künstler der Krakauer Vereinigung „Sztuka“ bekamen ihren eigenen Saal. Sie füllten ihn stattlich mit zumeist guten Bildern und recht sehenswerter Plastik. Der „seltsame Garten“ von Mehoffer ist sehr seltsam: eine junge Frau im dunkelblauen Kleid, neben ihr der nackte Amor, hinter ihr eine polnische Bäuerin, über

Kais. und kön. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

empfiehlt als passende

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke:

Taffet- und Spitzenkleider, Flitter-Ueberwürfe, schwarz und weiss. Insbesondere Gaze- und Tüllkleider für Fräuleins. Grösste Auswahl in Theater-Echarpes, Capouchons und Ball-Entrées.

Boas aus Seidenmusselin oder Maraboutsamtpasseenden Muffen. Spezielle Neuheiten in Spitzenblusen und Krawatten. Reichstes Lager von Schleiern und echten Spitzen.

WIEN, I. Bauernmarkt 5.

Stickerei für Wäsche

In Hand- und Maschinenarbeit

Grösste Auswahl! Klöppelspitzen Fabriks-Preise!

nur bei A. LÖSCH, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a.

Fabrik: Graslitz, Böhmen.

Echte Rumburger Leinenweben

Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher, Chiffone, Piqués, Barchente liefert ins Haus die

Rumburger Leinwand-Niederlage von Lorenz Kühnel in Dux, Böhmen.

Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.

Gegründet 1868.

Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaft. 4570

London 1902: Goldene Medaille.

Wien 1902: Goldene Medaille.

Gesetzlich geschützt! Aerztlich glänzend begutachtet und wärmstens empfohlen! Man verlange Prospect!

ALAIKA-TOILETTE-

CRÈME

Ideal einer Crème

ALAIKA

ALAIKA-TOILETTE-

PUDER

Ideal eines Puders

wird nur aus garantiert unschädlichen Bestandtheilen bereitet; enthält die besten zur Hautpflege unbedingt notwendigen Mittel; hat überraschende Eigenschaften, die man bisher bei solchen Crèmes vergebens wünschte;

ist das einzige Mittel, mit vollster Gewissheit in garantiert unschädlicher Weise alle Mängel und Defecte der Haut zu beseitigen, wie: Sommersprossen, Röthe, Fettglanz, Runzeln, Hautausschläge, Wimpern etc.

ergänzt vorzüglich die herrliche Wirkung der Crème; besteht gleichfalls aus garantiert unschädlichen Bestandtheilen; hat ein entzückendes Parfüm; ist von höchster Zartheit, und

eignet sich deshalb besonders durch seine kosmetische Wirkung zum täglichen Gebrauch; unentbehrlich für Theater, Bälle u. s. w. wegen seiner vorzüglichen Haftbarkeit und Feinheit.

Alaika-Toilette-Puder, weiss, rosa und gelblich 1 Dose K 8.—

Ueberall zu haben. Hauptdepôts: Wien, I. Lugeck 3, Bären-Apotheke und J. F. Schwarzlohse Söhne, Berlin SW., Markgrafenstrasse 29

Der Wunsch jeder Frau

stets jung und schön zu bleiben, ist gewiss erfüllt bei täglichem Waschen mit der weltberühmten Gurkenmilch-Seife à Stück 80 h, •••
echten Hantzschel's Gurkenmilch-Seife Carton K 2.—
Lieblingsseife in- und ausländischer Fürstlichkeiten, Hoheiten, Künstlerinnen etc.
Gurkenmilch, Flasche K 1.60 u. 3.— Gurkenmilch-Puder, rosa, weiss u. gelb à K 2.—
Zu haben in Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Georg Hantzschel, Hoflieferant, Dresden.

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch die Vertretung für Oesterreich-Ungarn
C. BRADY, Wien, I. Fleischmarkt 1.
Fabrikanten BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

4854

Möbel

Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus ALOIS HERLINGER

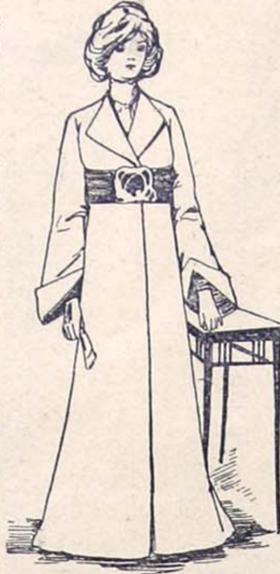
Wien, IV. Margaretenstrasse 20.

Reichhaltiges Lager von soliden, geschmackvollen Einrichtungen in allen Stilarten mit dreijähriger, schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- u. Küchenmöbeln. Das neue, reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franko versendet.

Ihr eine große, goldene Hummel. Das ganze im Lichtgrünen, in einem Fruchtgarten mit bunten Blumengehängen und Gewinden. Niemand versteht das und fast jedem gefällt es. Die Polen haben auch sehr gute Landschaften, stille und laute, grobe und feine: Kuszczyk, Pankiewicz, Stanislawski. Ich habe einen Kunstkritiker dozieren hören, und der Herr hat gemeint, sie wären von Baertson und vom Gaston de la Touche bestimmt. Es sind auch vortreffliche Bildnisse da, gemalte und gemeißelte. Ueberall regt sich viel Talent. Das Nationale wird mit Stolz und Nachdruck betont, aber die Mode kommt aus Paris. Mit Wien und München scheinen sie so abgeschlossen zu haben, wie mit ihren engeren heimatischen Vorgängern.

Die großen französischen Bildhauer Bartholomé, Saint Marc, Damp, daneben sich behauptend unser brillanter Wiener Canciani, stellen aus. Wenn ich da ernsthaft zu beschreiben anfangen wollte, könnt' ich acht Tage in einem fort beschreiben. Bei jeder Sache denkt man doch etwas, fühlt man etwas, aber 's ist doch schließlich nur in seltenen Fällen der Müß' wert, daß man's weiter sagt. Der sonderbare geometrische Plastiker und Eisenmeister Minne — wenn ich einen gefährlichen Witz machen wollte, aber ich will nicht, so würde ich sagen, der getreue Eckhart der Plastik — hat ein Marmorgrabmal des Mystikers Rodenbach sehr sonderbar gemeißelt. Eine riesige weibliche Halbfigur, kantig behauen, wie aus hartem Holz zugeschnitten, scheinbar unfertig, doch bei näherem Besehen raffiniert vollendet, scheint sich eine Träne aus dem rechten Augenwinkel zu wischen oder sie aufzufangen. Die Handbewegung mag auch als Flüstern ins Grab hinab zu dem toten Dichter der toten Stadt Brügge gedeutet werden. Ein Geheimnisvoller tritt hier für den andern ein. Die Leute wundern, ärgern sich, es lebt aber doch süße Wehmut in diesem Stein. Er weint wie Niobe. Bartholomé, der Mann vom großen Totenmonument in Paris, der Meister, der ein moderner Canova und mehr als Canova ist, gefühlstiefer, schmerzempfindlicher, zeigt eine Rufende, sehnsüchtig Klagende im hohen Relief von fast musikalischem Wohlklang der Form und Linie. Dann noch eine Gruppe: Mutter mit ihrem toten Kind. Die Verzweiflung spricht sich erschütternd in den gerungenen Händen aus, durchbebt den Arm, daß man mit-

fühlen, mitleiden muß. Viel heiterer ist das lachende Klein-Kinderköpflein von Damp mit der mütterlichen, schützenden, kosenden Hand daneben, deren Zeigefinger das Pausbäckchen sucht, um es zu berühren. Das ist guter Babyhumor, herzerfreuend. Ach, wie lustig ist es, eine leistungsfähige Amme zu haben und zur rechten Zeit ins Trockene zu kommen. Das sind die glücklichsten Stunden! Doch ich will nicht bei Jugenderinnerungen verweilen und Dir lieber sagen, daß es ein Mahagoni-Speisezimmer gibt, — von Wilh. Schmidt — aus dessen vier glatten spiegelnden Schubwänden Marmorbüffet und Urzeit, Wasser und Feuer rasch herbeigerufen werden können. In der Mitte steht ein Tisch wie ein Amboß, köstlich schwer und herrlich plump. Man hat die Nützlichkeitsrichtung eines Teiles unserer Innenarchitekten nicht mit Unrecht den Luxusdampferstil getauft. Hier geht's noch weiter im Raumausparen. Das ist schon fast Schlafwagenstil, Orient-Expres nach Paris. Ein sehr schöner Brunnen ist noch da von Leop. Bauer. Aus Tiffany-Glaswürfeln, die dunkel-grünblau schillern, sehr rechteckig, ungemein geradlinig aufgebaut. Zwei dünne Springstrahlen plätschern über rote Vogelbeeren. In die Wandfläche sind drei schmale, getriebene Messingplatten eingelassen. Das Ganze ureinfach. Wer's sieht, glaubt, er kann's auch. In der Farbe liegt alles. Eine schöne Sache, die ich gern hätte, um stundenlang davor zu sitzen und hinein zu träumen; aber ich hab' ja glücklicherweise keine Zeit. . . Von hundert kleinen hübschen Dingen: Schmuck, Keramik, Glas, Stickerei, lauter auserlesene Blüten des neuesten Wiener Kunstgeistes, kann ich für diesmal nichts weiter sagen als: sie sind hübsch und sie sind da. Auch dafür glaub' ich die erlösende Formel ungefähr gefunden zu haben. Man muß das Leichte ernst nehmen und das Ernste leicht. So wird's gemacht. Das ist das Geheimnis des Erfolges. Das hab' ich in der fünfzehnten Sezessionsausstellung gelernt. So wollen wir es, nicht wahr? auch halten. Das ist der Schluß der Weisheit einer dummen alten Frau, die 25 Jahre längst vorbei ist. Wenn man das ordentlich kann, wird noch alles gut. Fliegen und Tanzen und den Teufel der Schwere überwinden, hielt schon Nietzsche für eine Hauptsache. Bevor ich aber ganz in die Philosophie hineingerate, will ich doch lieber diesen ohnehin langen Brief schließen und Dich bitten, noch weiterhin gut zu bleiben
Deiner treuen Freundin
Fifi.



Verurteilen Sie nicht, ehe Sie geprüft haben:

MARGARINE

VISAN

Sie werden dann selbst **beste Butterersatz** finden, dass sie der ist.

Verlangen Sie Margarine „VISAN“ in jedem besseren Konsumgeschäfte. Nach Orten, wo „VISAN“ nicht geführt wird, versendet per Nachnahme 4 Kilo-Postpakete zum Preise von K 7.60 franko die

Margarine-Fabrik „APOLLO“
WIEN VII/1.

DAS BABY OPERETTE. **!!! Stürmischer Erfolg !!!**
am Carl-Theater !!!
Potpourris, Lieder, Walzer etc.

Bosworth & Co., Wien I. Bez., Wollzeile 1, London, Paris.
XVIII. Währingerstrasse 98.
Leihanstalt (5000 neue Nummern), Antiquariat, Saiten etc. billigst.

Serravallo's China-Wein mit Eisen

ausgezeichnetes, wiederherstellendes Mittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten. — Empfohlen und verwendet von ärztlichen Autoritäten. — Ueber 1200 ärztliche Gutachten. — Vorzüglicher Geschmack. — Ausgezeichnet mit mehreren goldenen und silbernen Medaillen. 1/2 Literflasche K 2.40, 1 Literflasche K 4.40.

Hauptdepot für Groß-Wien: Alte f. f. Selbstapotheke, I. Stefansp. 8. 4440
Zu haben in allen Apotheken. **Apotheke Serravallo, Triest.**

Ein Tropfen
aufs Taschentuch genügt, um demselben tagelang den feinsten natürlichen Wohlgeruch des frischgepflückten

Rhein-Weilchens
zu geben. Allein echt hergestellt von **FERD. MÜLHENS**
k. u. k. Hoflieferant
Glockengasse 4711 in Köln a. Rh.
Filiale: Wien, IV. Heumühlgasse 3.
In allen feineren Parfümeriegeschäften zu haben.

Seife aus Hühneret!

Berechtigtes Aufsehen erregt eine neue Erfindung, welche für die ganze Seifenindustrie eine geradezu epochale Bedeutung hat. Es ist nämlich gelungen, Seife aus Hühneret herzustellen. Die mit dem Präparate ausgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen sind glänzend ausgefallen. **Hay-Seife**, unter welchem Namen die neue Erfindung in den Handel kommt, hat eine erstaunliche Wirkung auf die Haut, welche sie in bisher nicht gekannter Weise verfeinert und verschönt. **Hay-Seife** schäumt selbst im kältesten Wasser und ist ohne jede Reizwirkung, so daß sie schon allein wegen dieser Vorzüge bald ein unentbehrlicher Toiletteartikel werden wird.

Trotz ihrer wertvollen Eigenschaften kostet **Hay-Seife** per Stück nur 70 Heller.

Centraldepot: Mägele & Strubell
„Zum Genfer Kreuz“
Wien, I. Graben 27 (hinter der Pestsäule).

MALERREQUISITEN
LIEBHABERKÜNSTE

Reichstes Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-, Tempera-, Pastell-, Gobelin-, Porzellan- und Emailmalerei. Grosse Auswahl in modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme. Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

ALOIS EBESEDER, WIEN, I. Opernring 9.

Spitzenvorhänge
nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.20 pro Fenster aufwärts in weiss und écru; ebenso Applikationsvorhänge, Stores und Vitragen, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 bestehende Vorhänge- und Weisswaren-Fabriks-Niederlage von

Karl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.
— Illustrierte Preisconrante gratis und franko. —

Neue Frisuren.



Ball- und Soireefrisuren „Hohenberg“ und „Jofesa“. Die Ausführung der ersten Frisur geschieht folgenderweise: Das Haar wird an der linken Seite schräg geteilt und in Sanik-Wellen onduliert. Rückwärts wird der ganze Haarsträhn mit dem Haarbinder festgehalten, dann papillotiert man das Haar und steckt es in lockeren englischen Locken fest. Zwei Samtbandrossetten, von denen eine seitlich zu Gesicht, die andere in die Locken gesteckt ist, zieren die Frisur. Zur Frisur „Jofesa“ scheidelt man das Haar, onduliert es von unten nach oben in große Sanik-Wellen, so daß man es nach allen Richtungen kämmen kann. Die Scheitelwellen fallen lose ins Gesicht, das rückwärtige Haar ist in einen breiten tiefen Zopfbignon gesteckt, der links mit Rosen verziert wird. Die Frisuren sind vom Hofdamenfriseur Franz Janik, I. Freisingergasse 7, erfunden worden

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantiert unbeschwert. liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lago maggiore. Diese Stoffe sind alle végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4455



Für Frauen! Für Mädchen! **Mirabinden**

Einfachste und billigste Monatsbinden. Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottierartigem Wollstoff, besitzen eine grosse Aufsaugfähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verklebung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:
ADOLF BRÄUER
 Wien, I. Führichgasse 7 (Kärntnerhof)
 Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Telephon Nr. 1576. k. u. k. Hoflieferant Telephon Nr. 1576.

Wien, I. Bauernmarkt 13 „ZUM GOLDENEN LÖWEN“.

Kunstgewerbliches Atelier für stilgerechte Handarbeiten. Grosses Lager aller Materialien für Stickeriezwecke. Sämtliche Neuheiten für die Weihnachts-Saison sind erschienen.

Man verlange den neuen, reich ausgestatteten illustrierten Katalog, der gratis und franko zugesandt wird.



Die schönste Gestalt \$\$\$ macht ein

Pessl-Mieder

mit der geraden Front (straight front) (Droit devant)

Paris 1900 Grand Prix **Nur L. PESSL** Paris 1900 Grand Prix

Wien, I. Adlergasse 12.

(Kein Druck auf den Magen.)

OSAN

ist der beste Schutz für Mund, Zähne, Hals und Lunge. OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Czerny's orientalische Rosenmildy

ist das beste und beliebteste Schönheitsmittel à fl. 1.—. Hygien. Balsaminen-Seife hierzu 30 kr. Fritsch's Sonnenblumen-Oel-Seife à 50 und 85 kr.

Tanningene

ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel. Dunkelblond, braun und schwarz à fl. 2.50.

Anton J. Czerny, Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 3, nächst der k. k. Hofoper. Prospecte gratis und franco. Dépôts: in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Präparate und weise andere entschieden zurück!



HERVORRAGENDE KRÄFTIGUNGSMITTEL FÜR KRANKE, BLUTARME UND RECONVALESCENTEN DAMEN UND KINDER

MALTO-FERROCHIN ▲
MALTOCHIN ▲▲
CHINA-SHERRY
MALTO-CONDURANGO

ZU HABEN IN ALLEN APOTHEKEN UND DROGUERIEEN
SVATEK & CO., PRAG-SMICHOU 851

Die Wäsche- und Herren-Modewarenfirma

TELEPHON **J. GEIRINGER** TELEPHON 17427 17427

Wien, I. Schottenring 24

erzeugt unter Garantie die anerkannt elegantesten und bestpassendsten Herrenhemden sowie ganze Ausstattungen in gediegener Ausführung **Civile Preise, — Cravaten** feinsten Genres. Provinzaufträge werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt. Alle Putzereien nach englischem System werden übernommen



Unverwüstlich und elegant

ist ein Kleid aus echtem

steirischem Loden!

140 cm breit, per Meter K 3.16. Reichhaltige Farbauswahl.

Unbedingt wetterfest und farbbhaltend!

Muster kostenlos. Bestellungen über 20 Kronen portofrei. Nach Deutschland porto- und zollfrei mit 25% Aufschlag.

Director Bezug durch das **Erste Grazer Kaufhaus** GRAZ, Steiermark. 4541



„Mástu“

Besenborten mit und ohne Kordel laufen niemals ein, dünner aber widerstandsfähigster Besen, der selbst nach jeder Wäsche, sobald getrocknet, grösste Elastizität bewahrt und dadurch selbsttätig den Saum vom Staube befreit. Die 4 Mástu-Schutzborten sind auf jeder Borte gestempelt: „Mástu“ A, B, C oder D je nach der Preislage und Ausführung.

„Mástu“-Krageneinlage „Porös“ sind waschbar, laufen niemals ein.
 „Mástu“-Stoss mit und ohne Besen bewahren selbst nach jeder Wäsche, sobald getrocknet, ihre ursprüngliche Form, Härte und Elastizität.
 „Mástu“-Rockgaze
 „Mástu“-Wattierleinen

Jede Ware ist mit Etikette „Mástu“ versehen, um nichts Falsches zu erhalten; Mástu-Fabrikate sind ganz neu, für die gesamte Schneiderei bahnbrechend und deshalb überall zu fordern. Patent in verschiedenen Staaten.

Alleinige Erfinder und Fabrikanten: Mann & Stumpe Barmen.

Möbel-Fabrik

Gegründet 1855
 Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung 4298

Edmund Gabriel's Söhne

Wien, VI. Webgasse 2a
 nächst der Gumpendorferstrasse.
 Fabrik: VI. Webg. 4 u. Stumpferg. 7.



Anker-Steinbaukasten. * Anker-Brückenkasten.

Diese sich gegenseitig planmäßig ergänzenden Ankerkasten sind nach wie vor der Kinder liebtes Spiel; sie bieten mit den großartigen Hoch- und Brückenbauten aber auch Erwachsenen fesselnde Unterhaltung und sollten daher unter keinem Weihnachtsbaum fehlen. Die Brückenkasten sind bis Nr. 12 fertig und enthalten so viele herrliche Brückenbauvorlagen, das kein Besitzer eines Anker-Steinbaukastens unterlassen sollte, sie als Ergänzung hinzu zu kaufen. Näheres hierüber und über die neuen Begehrten Saturn und Meteor in der neuen illustrierten Baukasten-Preisliste, die gratis und franco zugesandt wird. Beim Einkauf nehme man nur Kasten mit der berühmten Anker-Marke an, denn alle anderen Steinbaukasten sind lediglich Nachahmungen des Richter'schen Originalfabrikats. Vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

F. Ad. Richter & Cie., königl. Hof- und Kammerlieferanten.
Comptoir und Niederlage: Wien, I. Obergasse 16. Fabrik: XIII/1 (Siezing).
München, Nürnberg, Elten (Schweiz), Rotterdam, St. Petersburg,
New-York, 215 Pearl-Street.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die bekannte Molkerei **Kyrberg** außer ihrem allgemein geachteten **Gervais- u. Imperial-Käse** seit einiger Zeit ein neues Produkt, nämlich den

Kyrberger Favorit-Käse

erzeugt, der in Wien bei **Gebrüder Wild** am Neuen Markt zu haben ist und schon in der kurzen Zeit seiner Verbreitung beim Publikum sich einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut.

Es giebt nichts Besseres für die **Pflege der Haut** als regelmässige tägliche Anwendung der **CREME SIMON**. Man verlange den Namen **J. Simon** 59, Faubourg Saint Martin PARIS (10^e) und hüte sich vor Nachahmungen.

J. A. Kern's Verlag
(Max Müller) in Breslau.

Illustrirtes Buch der Patience.
— Erstes Bändchen —
Illustrirtes Buch der Patience
— Neue Folge. —
Zweihundert
Napoleon-Patience.
Eine Sammlung von ausgewählten Problemen dieser fesselndsten und schwierigsten Patience, deren jedes in auf- und absteigender Ordnung lösbar ist.
Illustrirtes Whist-Buch.
Illustrirtes Thombre-Buch
Illustrirtes Skat-Buch.
(Letzteres mit deutschen Karten.)
Eleganteste Ausstattung in schwarzem und rothem Druck.
Mit zahlreichen Abbildungen.
Fein geb. Preis jedes Bändchens 5 Mark.

Schutz gegen das Eindrücken des Sarges im Grabe.

Billigster und vollständiger Ersatz für eine Gruft.

SARGSCHIRME.

Es ist erwiesen, dass die gebräuchlichen Holz- oder Metallsärge samt der Leiche durch die aufgeschüttete, bis 5000 Kilo schwere Erdmasse zumeist sofort nach der Beerdigung breitgedrückt werden.

Diesem pietätverletzenden Uebelstande abzuhelpen, empfehlen wir unsere **Sargschirme** aus verzinktem Bessemerstahl-Wellblech, unter deren Wölbung der leichteste Sarg so wohl geborgen ist, wie in einer gemauerten Gruft.

Der billige Preis erhöht nur unwesentlich die Beerdigungskosten. — Bestellungen nehmen alle Leichenbestattungs-Unternehmungen und die Zentral-Verl. aufsstelle Wien, I. Getreidemarkt 8, Telephon Nr. 6418, entgegen.

RIVIERA VEILCHEN
WAHRER VEILCHENDUFT
Alleiniger Erzeuger
A. MOTSCH & CO.
WIEN, LUGECK 3.

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUDDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet
Das beste und berühmteste Toiletpuder
Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Rätsel

Eine biblische Frage.

„Wie alt bist du denn heute eigentlich geworden?“ fragte Elinchen ihre Tante Eusebia an deren Geburtstag.

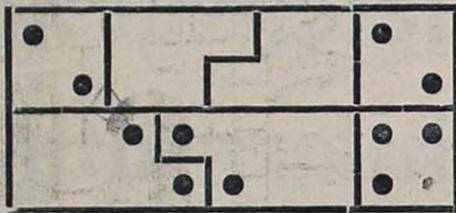
„Höre, Elinchen,“ erwiderte die Tante, „weil du den vierten Teil meiner Lebensjahre mit dem achten Teile derselben multiplizierst und von dem Produkte mein halbes Alter subtrahierst, so weißt du genau, wie alt ich heute geworden bin.“

„Aber, Tantschen,“ rief Elinchen nach kurzem Nachdenken, „da wärest du ja bei meiner Geburt schon dreimal so alt gewesen, wie ich heute bin!“

„Ja, ja, liebes Kind, das stimmt!“ sagte Fräulein Eusebia, indem sie leicht errötete, „man wird halt alt!“

Nun mögen die geschätzten Läserinnen sagen, wie alt Tante und Nichte an Fräulein Eusebias Geburtstag waren. R. Sp.

Geometrisches Mosaik-Problem.



Aus den 7 Stücken obigen Rechtecks ist ein Quadrat zu konstruieren, das in seinen beiden diagonalen Richtungen je eine Punktreihe zeigt

Bild-Kryptogramm: „Der Weihnachtsengel“.



Logogriph in Distichonform.

Schlägt's dir mit **K** auf das Haupt der Kannibale, —
o danke
Deinem Geschicke, wenn du nur es mit **B** trägst davon!
Rud. Sp.

Lösungen der Rätsel in Heft 5.

Auflösung des Bildrätsels: „Die Aehren“. Die Buchstaben im inneren Ringe (nach dem Standpunkte der Stengel von links nach rechts der Reihe nach gelesen) ergeben:

„Wer Leider hat, hat Brot“. Die Lettern im äußeren Ringe, ebenso gelesen, ergeben:

„Wer keine hat, leidet Not“.

Auflösung der zweisilbigen Scharade.
Jama — Maja.

Auflösung des Bola-Rätsels.

R
E H E
H A F I S
T E R N A T E
G I L B E R T
N E U S A T Z
M A R Q U I S

Die fetten Lettern, in der bezeichneten Weise gelesen, ergeben:

„Therese Raquin“.

Auflösung des Theater-Kombinationsrätsels.

L U E G E R
D A N T E
T A S S O
L E N A U
P E R I K L E S

Die beiden fetten senkrechten Letternreihen, nach einander abwärts gelesen, ergeben:

„Unsere Coni“.

Auflösung des Anagramms in Distichonform.

Dorothea — Theodor a.

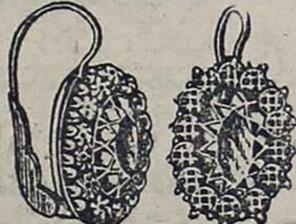
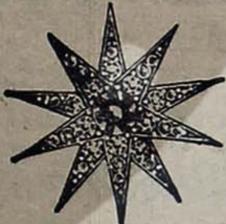


Bitte, probieren Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a/E.

Unübertroffen für die Hautpflege.



Jura-Diamanten

In echter Gold- und Silberfassung
und die vollste Imitation und der einzige wahre Ersatz für echte Brillanten.
Magasin Parisien, Wien, VI. Mariahilferstrasse 31.
Illustrierte Preisliste gratis und franco.

Alles Wiener Musikalien-Leih-Institut gegründet 1851.

MUSIKALIENHANDLUNG & ANTIQUARIAT

Julius Karolus, WIEN, I. KRUGERSTRASSE 1
VORM. GUSTAV LEWY, K. U. K. HOFMUSIKALIENHANDLUNG.

Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation 4374
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für
Bräutausstattungen besonders empfohlen
versenden porto- und zollfrei an Private

Wappeler & Grob

St. Gallen, Schweiz.
Gefl. Muster verlangen.
Nach der Schweiz: { Briefporto 25 Heller,
Postkarte 10 Heller.

Földes Preis eines Tiegels
= 1 Krone =

Margit-

Überall zu haben. Crème

Sicher und rasch wirkendes
unschädliches Mittel gegen
Sommersprossen, Leberflecke,
Gesichts- und Handröthe, ohne Fette. — Erzeuger:
Apotheker Clemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen
in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.
Zu haben: „Krebs-Apothek“, Hoher Markt; Jul. Herbarny, Wien. 4524

Korsett-Gürtel King-Fu



Mit Gürtel.

für Damen mit starkem Leib oder starken
Hüften. „King-Fu“ macht eine elegante, schlanke
Figur, kann leicht an jedem Korsett befestigt
werden. Kein Annähen notwendig. Bequemes,
angenehmes Tragen, ist Frauen nach der Ent-
bindung besonders zu empfehlen.

Preis per Stück komplett K 12.—

Bei Bestellungen ist die untere Korsettweite an-
zugeben. Versand gegen vorherige Geldeinsendung
oder Nachnahme durch das General-Depot von

J. Schüller, Wien, II. Kurzbaug 4.



Ohne Gürtel.

Irische Dauerbrandöfen-Niederlage

LEOPOLD HEINE

WIEN, VI. GUMPENDORFERSTRASSE 11.

Beste bewährte Systeme, elegante Ausführung, vorzügliches sparsames Brennen.
Minimalste Bedienung, da Brenndauer einer Füllung 12—16 Stunden.

Illustrierte Preiskurante gratis und franco.

Mechanische Strickerei

Besteht seit 1865.

Leopold Feldstein

Wien, I. Schottengasse 10.

anstricken und anwirken

Preisblätter gratis und franco.

Lager von Strick- und Wirkwaren

erprobter Qualität. Besondere Specialität:

Fast unzerreißbare Kinderstrümpfe.

nur mit bestem Material.

Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt

Leinen

aus dem Riesengebirge

Einziger directer Verkauf an Private: Josef Kraus in Nachod. Muster u. Preisliste gratis.

und alle einschlägigen Artikel, wie Bettzeuge,
Piqué, Bett- und Tischwäsche etc. nur
in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Schicht's feste Kaliseife

Oest.-ung. Privilegium Nr. 48911-4507.

ist das beste Mittel zum Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen.

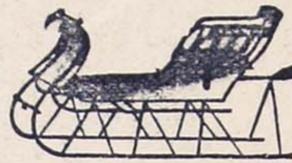


Schutzmarke.

KALODONT

BESTE ZAHN-CRÈME

erhält die Zähne rein, weiss, gesund.



J. Weigl
Wagen- und Schlittenfabrik
Prerau. Wien, I. Pestalozzigasse 6.

Illustrierte Preiscurante von 40 verschiedenen Schlitten gratis und franco.

„Anaemin“

Appetitanregend. 4593
Kein Magendrücken.
Keine Stuhlverstopfung.
Allgemein erhöhtes Wohlbefinden.
Wohlschmeckend. Haltbar.
J. PAUL LIEBE
Dresden. Tetschen a. E.

Bleichsucht.
Blutarmuth.

Anerkannt vorzüglich überall käuflich

Stollwerck's

Chocolade

und

Adler Cacao

Krondorfer

anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Original engl. Mädchen- und Knabencostüme und Reefers
Kleiderhaus M. Neumann
TAILOR MADE Wien, I. Kärntnerstrasse 19.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED

echte Centifolien-Zugsalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel K 3.50.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma. Centraldepot, Postversandt und Detailverkauf durch Apotheker C. Brady, Wien I. 4538

Die gesamte österr.-ungar. Auflage dieses Heftes enthält eine Preisliste der Firma

Nägele & Strubell, Wien

Wien, I. Graben 27

über kosmetische Mittel, Mundwasser, französische und englische Parfums, Toiletteseifen, Kölnerwasser, Zimmerparfums, Toilettegegenstände etc., die der Aufmerksamkeit der geehrten Leserinnen besonders empfohlen wird!

Weltausstellung Paris 1900 „GRAND PRIX“



Weltberühmte russische Karawanen-Thees der Gebrüder

K и C POPOFF

MOSKAU

k. k. Hoflieferanten.

Feinste Marke. Feinste Marke.

Comptoir: Wien, VII/2, Breitegasse 9.

En detail in allen einschlägigen feineren Geschäften in Originalpacketen erhältlich.

Neue Marmeladen

Conservenfabrik HERRMANN TAUSSIG, Prag-Karolinenthal.

- Aprikosen, licht, schneidefest, rein à fl. —.68, Himbeeren —.68, Weichseln —.68, Hagebutten —.60, Preiselbeermarmelade —.60 (Preiselbeercompot —.50), Ananas 1.20, Stachelbeeren —.60, Aepfelmarmelade —.38. Alles per 1 kg netto ab Prag in 5 kg-Kübeln. (In decorierten Büchsen von 1 1/2 kg à 7 kr. per 1 kg theurer.)
- Dunstobst** Fruchtsäfte u. Fruchtfleisch, mit und ohne Zucker, Himbeersaft, Himbeersyrup etc. Alles in tadelloser Qualität und billig.



Gesetzlich geschützt.

Kunerol

Prämiert auf allen Ausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen.
garantiert reines Pflanzenfett, bester Ersatz für Butter und Schmalz, für Haushaltungen bestens empfohlen, vorzüglich zum **Kochen, Braten und Backen.**

Feiner Geschmack! • Grösste Ausgiebigkeit! • Leichteste Verdaulichkeit!
Fast unbegrenzte Haltbarkeit! • Zu jeder Speise verwendbar! • Kein Ruchengeruch!

Mischungen von 2/3 Kunerol und 1/3 Butter ergeben ausgezeichnete Resultate.
Kunerol ist von hervorrag. ärztl. Autoritäten geprüft, besonders Magenschwachen wärmstens empfohlen.

Zu haben in allen besseren Geschäften oder direct von **Emanuel Khuner & Sohn, Wien.**

Bestellungen sind zu richten an das **Centralbureau: Wien, XIV/2, Sechshausstrasse 68/70.**

Zur Probe versenden wir Postlos an ca. 5 kg brutto, in Wien franco ins Haus gestellt, und jeder österr.-ungar. Poststation zum Preise von 7 Kronen per Dose, gegen Nachnahme. Vorzugspreis bei Abnahme grösseren Quantums. 4470

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—31. Dezember 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Dienstag: Marksuppe, (Pastetchen mit geröstetem Hirn), Schweinsfarree mit Weinkraut, mürber Apfelfuchen.

Mittwoch: Fleckerlsuppe, (gefüllte Heringe), Rindfleisch mit roten Rüben, Salzburger Nockerln.

Donnerstag: Bohnenpüreesuppe, (Tiroler Leber), gefüllte Kalbsbrust mit Reis, Polsterzipfel.

Freitag: Schwammisuppe von getrockneten Schwämmen, (falsche Austern), Fischschnitz mit Zitronensauce, Kastanienkoch.

Samstag: Grießknödelsuppe, (kleine Würstchen mit Kremser Senf), Rindfleisch mit Kapernsauce, Reisaufguss mit Weichseln.

Sonntag: Biskuitschöberlsuppe, (Schinkenpastete), Boeuf à la mode mit Mixed Pickles, Schneenocken mit Karamelereme.

Montag: Lungenstrubelsuppe, (abgeschmalzener Karfiol), Rindfleisch mit Parabeisauce, Gerstelpudding.

Dienstag: Gulaschsuppe, (gefüllte Erdäpfeln), Bökelszunge mit Erbsenpüree, Topfenknödel.

Mittwoch (abends): Französische Fischsuppe, (Hummer à la crème*), Karpfen mit polnischer Sauce, Frittatenkoch mit Chaudeau, Süßfrüchte, Bonbons.

Donnerstag (Feiertag): Mock-turtle-soup**, (Pastetchen à la reine), Filet, warm garniert, gebratener Indian mit Kompott, Himbeeryoufflée.

Freitag (zweiter Feiertag): Rogensuppe, (Lachsfilets mit Trüffel-sauce), gebackene Schwämme mit Spinat, Steinbutt auf englische Art, Doboštorte.

Samstag: Reissuppe, (Fischsalat, hiezu können verschiedene Fischreste verwendet werden), Rindfleisch mit eingebrannten Binsen, Kaiser-schmarren.

Sonntag: Brandkräpchen-suppe, (feines Ragout im Reiskranz), marinierter Wildschweinschlagel*** mit Croquettes, Kaffeekoch mit Obersschaum.

Montag: Leberknödelsuppe, (Wildhaché mit Ei), Rindfleisch mit Champignonsauce, bairische Dampfknödeln mit Creme.

Dienstag: Wurzelsuppe mit Reis, (Eier mit Kaviar), Kalbsfricandeau mit Krautsalat, Apfelfrudel.

Mittwoch: Graupensuppe, (unterlegtes Erdäpfelkoch), Rindfleisch mit eingebrannten Bohnen, Polentakoch.

Abends: Jacobins, (Fischmayonnaise), Hirnfotelettes mit feinem Gemüse, Entenbraten mit Kompott und Salat, Orangenaufguss. 12 Uhr: Eierpunsch, Faschingstrappfen.

* **Hummer à la crème.** Ein schöner Hummer wird in Salzwasser gekocht. Ist er erkaltet, wird das Fleisch sorgsam aus der Schale gelöst und ganz fein gehackt. Diese Farce wird in eine Kasserolle gegeben und mit einer Messerspitze voll gestoßenem, weißem Pfeffer, ein wenig geriebener Muskatnuß und je einem Eßlöffel feinem Estragonessig und gutem Weißwein vermischt. Man stellt die Kasserolle nun auf das Feuer, läßt die Farce recht heiß werden und mengt ihr dann noch 4 Dekagramm frische Butter, die man in Mehl einrollt, sowie ein halbes Wasserglas voll süßen Rahm (Sahne, Obers) bei. Man läßt dies nun unter stetem Umrühren noch zehn Minuten auf dem Feuer, zieht die Kasserolle dann zurück, füllt die Hummercreme rasch in die vorher gut gereinigte Hummerschale, ziert sie mit frischer Petersilie und läßt sie erkalten.

** **Mock-turtle-soup.** (Aus der „Kochkunst“, Kochbuch der „Wiener Mode“.) Ein Kalbskopf mit Zunge wird in Salzwasser gekocht, auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt und dann würfelig geschnitten. Dann läßt man ihn mit einer Lösung von Fleischextrakt in gewässertem, mit ein wenig Trüffelessenz gewürztem Wein dünsten, gibt eine feine dunkle Einbrenn, gedünstete Petersilie und fein gehackte Schwämme dazu, vergießt dies mit der Brühe, worin der Kalbskopf gekocht wurde, und läßt es tüchtig aufkochen. Das in Salzwasser gekochte Kalbshirn wird zerschnitten und in den Suppentopf gegeben, ebenso die Fleischstücke. Die Suppe wird passiert und, wenn sie nicht kräftig genug sein sollte, mit ein wenig Wein, Gewürz und Fleischextrakt verbessert. Dann gießt man sie heiß über Hirn und Fleischstückchen. Geröstete Semmelschnitten werden auf einem Schüsselchen dazu angeboten.

*** **Marinierter Wildschweinschlagel.** Man löst von einem Schlagel die Schwarte ab und legt ihn in eine Marinade, die man aus Essig, Rotwein, Salz, Pfeffer, Schalotten, Thymian, Petersilie, Lorbeerblättern und ein wenig Zucker bereitet hat. In dieser Marinade läßt man den Schlagel an einem kühlen Orte 4 bis 6 Tage liegen. Dann läßt man ihn samt dem Sude auf reichlich Butter braten, wobei man ihn mit einem mit Butter bestrichenen Papier bedeckt. Während des Bratens muß das Fleisch fleißig mit Suppe oder mit einer Fleischextraktlösung und später mit dem eigenen Saft begossen werden. Vor dem Anrichten wird der Saft durchgeseiht und mit zwei bis drei zerquetschten Wacholderbeeren und saurem Rahm zu einer Sauce verköcht, die man über das Fleisch gibt.

Für den Weihnachtstisch.

Früchtenbrot. 10 Dekagramm Feigen, 10 Dekagramm Datteln, 10 Dekagramm Brünellen, 10 Dekagramm Arancini, 10 Dekagramm Quittenkäse, 10 Dekagramm türkische Pflaumen, 10 Dekagramm schwarze, eingesottene Nüsse, 10 Dekagramm Likörweichseln werden kleinwürfelig geschnitten. Ferner werden 10 Dekagramm weiße Nüsse in vier Teile geteilt, 10 Dekagramm Mandeln geschwells, aber nicht geteilt, und 10 Dekagramm Zibeben entkernt. Dies alles mischt man zusammen, mengt noch die abgeriebene Schale von zwei Zitronen bei und gießt $\frac{1}{8}$ Liter feinen Rum darüber. Dann läßt man die Masse acht Tage stehen, wobei man sie täglich gut vermischt. Nach Ablauf dieser Zeit gibt man 25 Dekagramm feingestohlenen Zucker und $12\frac{1}{2}$ Dekagramm feines Mehl auf ein Nudelbrett, vermischt dies gut und mengt noch zwei Eidotter und gleichzeitig die Früchtenmasse bei, knetet den Teig fest zusammen und formt kleine Striezeln oder Wecken daraus. Ein Backblech wird sodann mit Oblaten ausgelegt und die Früchtenbrote, stets in einiger Entfernung voneinander, daraufgelegt. Man bestreicht die Brote noch mit Ei, verzieren sie mit Mandeln und läßt sie bei geringer Hitze backen, so daß sie bräunlich werden.

Linger Kranzerln. 28 Dekagramm Mehl werden mit sechs hartgekochten Eidottern und einem rohen Eidotter mittelst des Nudelwalkers gut abgeröhelt; dann mengt man 28 Dekagramm frische Butter, die man in kleine Stückchen zerschnitten hat, dazu, ferner 10 Dekagramm feingestohlenen Zucker und ein wenig abgeriebene Zitronenschale. Daraus wird ein Teig bereitet, den man gut messerrückendick auswälkt, um hierauf Kranzerln auszustechen, die man mit Eiklar bestreicht und mit gehackten Mandeln und Hagelzucker bestreut. Diese Kranzerln werden auf ein mit Butter gut ausgestrichenes Backblech gegeben und langsam schön hellgelb gebacken.

Marillenkonfekt. (Von einer Abonnentin mitgeteilt.) Zwei Eßlöffel Marillenmarmelade (Salse) werden mit einem Eiweiß und so viel Staubzucker gemengt, daß daraus ein fester Teig entsteht. Dieser wird fest ausgewälkt, jedoch so, daß er nicht kleben bleibt; dann werden kleine Formen ausgestochen oder kleine Ringe, Brezeln etc. daraus geformt. Diese werden mit Staubzucker bestreut, worauf man das Konfekt zwei Tage trocknen läßt. In derselben Weise kann auch Himbeerkonfekt bereitet werden.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.

Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mk. 5.—

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch enthält eine vollständige Sammlung von Kochrezepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Es umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmadhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis Keuchhusten etc.

Quinn Sir. Ricc?

Sensation! Sensation!

Nowotny's Photobrodine

das Neueste!

LUDWIG NOWOTNY, Wien, I. Freisingergasse 4.

WIENER MODE



Kissen mit Aufnäharbeit und Flachstickstickerei.

Naturgroße Zeichnung gegen Erlatz von 50 Pfennig oder 50 Heller. Naturgroße geflochtene Pause gegen Erlatz von 80 Pfennig oder 80 Heller.

Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zulassung höflichst erlucht.